Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 622. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 5. September 1888.

Aufgaben der inneren Verwaltung.

Der Oberpräsident von Westpreußen, Herr von Ernsthausen, hat seinen Abschied erhalten. Ob mit dieser Maßregel, die einen Beamten betrifft, unter dessen Augen sich die peinlichsten Wahlbeeinflussungen vollzogen haben, nur für Herrn von Bennigsen in Hannover Platz gemacht, oder aber der Bruch mit dem System Puttkamer bezeichnet werden sollte, ist nicht ersichtlich. Die Beweggründe des Rücktrittes des Danziger Oberpräsidenten, an dessen Stelle Herr von Leipziger getreten ist, sind nicht bekannt geworden. Vielleicht sind die Verhandlungen des letzten Tages der Session nicht ohne Einfluß auf den Wechsel in dem Amte gewesen. Aber wenn man auch erwarten mußte, daß, sobald der Mantel fällt, auch der Herzog fällt, so wird doch eine durchgreifende Aenderung in der Regierungsmethode erst dann festzustellen sein, wenn nicht nur ein einzelner nationalliberaler Oberpräsident berufen, sondern neben Herrn von Ernsthausen auch eine Reihe anderer Träger des Systems Puttkamer ihren Abschied erhalten, welche sichtlich Zöglinge und verständnißinnige Schüler des von Kaiser Friedrich III. durch dankenswerthe Willenskraft entlassenen Ministers des Innern waren.

Herr Herrfurth hat bisher in dem Verkehre mit der Volksvertretung eine bestimmte Parteistellung nicht bekannt. Er hat sich allenthalben als ein tüchtiger und gewandter Kenner derjenigen Verhältnisse bewährt, welche er zu bearbeiten und zu vertreten hat. Er ist insbesondere auf dem Verwaltungsgebiete durch Arbeiten über die Regelung der kirchlichen Patronatsverhältnisse, über die Reform der Gemeindesteuern, über das Versicherungswesen und vorzugsweise durch seine statistischen Untersuchungen über die Finanzlage der Städte und Gemeinden erprobt. Ueberall macht sich in den schriftstellerischen Werken wie in den Reden des jetzigen Ministers des Innern ein Streben nach Wahrheit, nach unbefangener parteiloser Würdigung der Thatsachen geltend. Aus diesem Grunde blickt auch die liberale Partei vertrauensvoll der Zukunft entgegen. Sie hat die Zuversicht, daß der Minister, welcher im Gegensatz zu dem System der Wahlbeeinflussung, sei es der unwillkürlichen, sei es der planmäßigen, in das Amt berufen wurde, mehr als seine Vorgänger die Gleichberechtigung der Parteien im öffentlichen Leben anerkennen werde. Aber sie versieht sich zu dem neuen Minister auch der Vorbereitung wichtiger Reformen, welche von jeher den Gegenstand unablässiger Bestrebungen des gesammten Liberalismus gebildet haben.

Die liberale Partei kann sich nicht zu der Ansicht bekennen, daß die Verwaltungsgesetzgebung im Wesentlichen abgeschlossen sei. Es bedarf vielmehr zu diesem Abschlusse in erster Reihe der grundlegenden Landgemeindeordnung, welche schon vor einem Menschenalter von Waldeck ausgearbeitet wurde. Heute ist die Verwaltungsreform auf schwankem Boden aufgeführt; das Dach ist vollendet, aber es fehlt an dem Fundamente. Ueberall zeigt sich die Wirkung dieser Unfertigkeit. Bei jedem Schritte, den die Finanzreform macht, wird der Mangel einer Landgemeindeordnung fühlbar. Eine Reihe nothwendiger Aenderungen in der Gesetzgebung muß vertagt werden, weil es an der Voraussetzung für die Fortführung fehlt. Selbst das schon in der Verfassung verheißene Unterrichtsgesetz kann nicht zu Stande kommen, so lange nicht eine den heutigen Bedürfnissen entsprechende Landgemeindeordnung besteht. Es kann daher nur der Wunsch gehegt werden, daß Herr Herrfurth mit der gleichen Unparteilichkeit und Gediegenheit, welche er bisher bewiesen hat, auch den Fortgang der Verwaltungsreform bewirkt, nicht in dem Geiste, der das System Puttkamer beherrscht, sondern in dem Sinne jener großen Staatsmänner zu Anfang des Jahrhunderts, denen das preußische Volk seine Wiedergeburt verdankt.

Nicht minder nothwendig als der Erlaß einer Landgemeindeordnung ist die schon einmal angeregte Vereinbarung eines Gemeindesteuergesetzes und eine Aenderung der Städteordnung nach den Grundsätzen der bürgerlichen Selbstregierung. Es hat nicht an herben Aeußerungen über die Selbstverwaltung gefehlt; ein großer Staatsmann hat es für schier unerträglich bezeichnet, daß ein Bäckermeister und ein Schlächtermeister über Polizeiverordnungen mitsprechen solle. Wir hoffen, daß Herr Herrfurth nicht an dem Dogma von dem beschränkten Unterthanenverstande festhalte, welches einst sein Vorgänger, Herr von Rochow, in dem Schreiben an die Elbinger Stadtverordneten aussprach. Wenn der neue Minister, was zweifellos ist, mit den Gesinnungen Steins vertraut ist, dann wird er wissen, wie dieser große Staatsmann verlangt, daß man die Nation gewöhnen müsse, ihre eigenen Geschäfte zu besorgen, und sie zu befreien von der ewig bevormundenden, ewig dienstwilligen Bureaukratie. Niemand hat schärfer über das Schreiberwesen geurtheilt als Stein, der die Hoffnung aussprach, daß er auch noch ein „Jena der Schreiberkaste“ erlebe. Es scheint aber, als ob von diesem Geiste auch der Erlaß Kaiser Friedrichs beseelt war, der eine Vereinfachung des Beamtenwesens forderte und im Gegensatze zu dem neuerdings nachgeahmten Präfectensystem die Rückkehr zu dem in Preußen alterprobten Collegialsystem zu verlangen schien. In diesem Erlasse des hochherzigen Kaisers ist eine gute Saat gelegt, welche hoffentlich unter der nunmehrigen Verwaltung keimen und Früchte tragen wird.

Ein großes Verdienst wird sich Herr Herrfurth um das Volk erwerben, wenn er insbesondere jenem unter Herrn von Puttkamer bemerkten Brauche ein Ende macht, bei der Bestätigung von Beamten der Selbstverwaltung entscheidende Rücksicht auf die politische Gesinnung zu nehmen. Die Stellung der Krone oder der Staatsmänner zu den Parteien wechselt. Es ist nichts verhängnißvoller, als den Träger der Krone für eine bestimmte Partei in Beschlag zu nehmen, und eine andere Partei als Gegnerin der Krone zu brandmarken. Wird dieser Fehler in die Selbstverwaltung getragen, so werden derselben oft die besten Kräfte entzogen, und die Bürgerschaft wird nicht nur ohne Noth verbittert und an den patriarchalischen Polizeistaat erinnert, sondern auch in ihrer Entwicklung gehemmt und in ihrer Freudigkeit am Gemeinwesen herabgestimmt. Herr Herrfurth weiß, wie wenig Stein von diesem Bestätigungsrechte wissen wollte. Er weiß auch, daß der Entwurf einer Städteordnung, der vor wenigen Jahren dem Abgeordnetenhause vorgelegt wurde, eine weitgehende Einschränkung des Bestätigungswesens vornehmen wollte. Auch in diesem Punkte kann die Thätigkeit des neuen Ministers eine erfolgreiche und ersprießliche werden, ohne darum irgend einer Partei gerechten Anlaß zur Beschwerde zu geben.

Die Reihe der Aufgaben, welche an den Minister herantreten, ist groß. Wenige aber sind größer als das Bedürfniß nach einer vorsichtigeren und wohlwollenderen Handhabung der gewaltigen Befugnisse, welche dem Minister des Innern als Chef der Polizei zustehen. Vielleicht hat Herrn von Puttkamer seine Haltung gegenüber den Beschwerden über die geheime Polizei nicht weniger geschadet als seine Stellung zu den Wahlbeeinflussungen. Niemand wird von Herrn Herrfurth verlangen, daß er nicht seines Amtes mit Ernst und Nachdruck walte und allen Ausschreitungen strenge vorbeuge. Was man aber verlangen darf, ist, daß er auch seinerseits jeden Uebergriff und Mißgriff der Polizei um so nachsichtsloser ahnde und verurtheile, als der Widerstand gegen die untergeordnetsten Polizeiorgane nach dem Straf-Gesetzbuche als Widerstand gegen die Staatsgewalt mit harten Strafen bedroht ist. So wenig einen Monarchen wie einen Minister wird die liberale Partei für sich in Anspruch nehmen. Sie wird zufrieden sein, wenn sie hier wie dort als gleichberechtigt anerkannt und behandelt wird. Aber Herr Herrfurth, der auf Herrn Puttkamer folgt, mithin ohnedies ein leichtes Spiel hat, wird an sich die Wahrheit der Worte erfahren können, welche einst Herr von Bismarck geschrieben: „Man kann recht conservativ regieren und doch selbst bei den Liberalen Dank ernten.“

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 3. Septbr. [Die Lage und die Wahlen.] Wenig mehr als ein Dutzend Stimmen braucht die Rechte zu gewinnen, um aus eigener Kraft, lediglich durch die Zusammenfassung der conservativen und freiconservativen Stimmen, über die Mehrheit zu verfügen. Ist dieses Ziel erreicht, dann ist die nationalliberale Partei überflüssig; denn die Regierung würde ohnehin über eine doppelte Mehrheit gebieten. Sie könnte bald mit der freiconservativen, bald mit der ultramontanen Partei die Geschäfte besorgen, und Fürst Bismarck hat treffend gesagt, daß eine Regierung, wenn sie sich auch nicht von der Mehrheit beherrschen lassen darf, derselben doch nothwendig Zugeständnisse machen müsse: „Wir leben nicht in einer Verfassung, in der Se. Majestät nach voller Willkür ohne Rücksicht auf die verfassungsmäßige Gestaltung des Landtages seine Politik führt.“ Die nationalliberale Partei hätte mithin ihre politische Abdankung vollzogen, wenn sie ein Wahlergebniß herbeiführte, nach welchem eine Mehrheitsbildung im Abgeordnetenhause ohne die gesammte Linke möglich wäre. Wenn bei den Berathungen am Schlusse der Session die nationalliberale Partei die Erneuerung des Cartells zum Abgeordnetenhause ablehnte, so kann dieser Beschluß, wenn er überhaupt einen Sinn haben soll, nur auf die richtige Erkenntniß jener parlamentarischen Lage zurückgeführt werden. Es wäre aber bedauerlich, wenn die Berathungen der Führer nur ein „schönes Problema“ geschaffen hätten, ohne aus den theoretischen Vordersätzen die praktischen Schlüsse zu ziehen. Bisher aber trifft die nationalliberale Partei fast nirgends Anstalten, den unerläßlichen Kampf gegen die conservative Partei mit Bewußtsein und Eifer aufzunehmen. Und doch bedarf es keiner langathmigen Auseinandersetzung, wie dringend die politischen Verhältnisse im Vaterlande eine kräftige Belebung des Liberalismus erheischen. Die Zerrissenheit und Zersplitterung ist seit Menschenaltern ein Erbtheil der Deutschen. Es kann daher nicht verwundern, wenn unter dem Fluche dieser Selbstzerfleischung auch der Liberalismus leidet. Der kleinliche Kampf des Tages trübt nur zu oft den Blick auch begabter Volksvertreter, und über dem vermeintlichen Bedürfnisse des vorübergehenden Augenblicks wird nur zu oft die Rücksicht auf die wichtigere Zukunft verabsäumt. Erinnerte sich die nationalliberale Partei überhaupt ihres Ursprunges, gedächte sie ihrer Aufgabe nicht nur zur Unterstützung der Regierung, sondern auch zur selbstständigen Verwirklichung politischer Grundsätze, so könnte sie heute nicht im Zweifel sein, nach welcher Seite sie den Hebel anzusetzen, welche Partei sie zu bekämpfen, welche zu unterstützen hätte. Sind denn die Wortführer der nationalliberalen Partei blind gegen die Zeichen der Zeit? Vernehmen sie nicht mehr die eindringliche Sprache der Wirklichkeit? Auf welchem Gebiete wagte sich heute nicht die Reaction zuversichtlich an die Oeffentlichkeit wie nur je in den Tagen der Stahl und Gerlach und Hengstenberg? Sind die Angriffe gegen den Freimaurerorden, gegen den Protestanten-Verein, gegen Schuldeputationen zufällig? Wirft die Begeisterung für das Woellner'sche Religionsedict nicht ein kennzeichnendes Licht auf die conservativen Bestrebungen? Muß man nicht wieder rechnen mit dem Rufe nach „Umkehr der Wissenschaft“, der sich schon in dem Falle Harnack handgreiflich versinnlicht, und muß nicht der leidenschaftliche Ton, der bei den Angriffen auf die Rechtsgleichheit der Bürger aller Confessionen angeschlagen wird, auf die Stürme einer kommenden Zeit vorbereiten? Wieder muß man gewärtigen, daß die Grundlage unserer Bildung ebenso erschüttert wie die Erneuerung überwundener Standesvorrechte des Adels versucht werde; und allen diesen Schlaglichtern der Zeit gegenüber hat die nationalliberale Partei, dke doch in ihrem Namen immer noch an ihren liberalen Ursprung erinnert, nichts als ein unthätiges Achselzucken und den Fehderuf gegen die entschiedenere Linke? Nichts als Vertrauen und wieder Vertrauen. Das Schicksal nimmt bisweilen einen Weg ganz wider alle menschlichen Berechnungen, und die Erziehung der Massen zur willenlosen Folgsamkeit ist ein zweischneidiges Schwert. Heute kann Herr von Rauchhaupt, was er vor zwei Jahren nimmer unternommen hätte, an die Spitze einer mißvergnügten Fronde treten und von dem alternden Reichskanzler den Blick zu der mächtigen Jugend erheben, welcher die Zukunft gehört, welche über die Sonne der Gunst gebietet. Heute kann die Kreuzzeitung ausrufen: „Der Lebende hat Recht“, und kann sie für die Verwirklichung ihrer Bestrebungen nach einem kommenden anderen Staatsmann verlangen. Die äußerste Rechte beruft sich stets auf einen höheren Willen. Die Wahrheit bleibt die Wahrheit, ob sie von hoher Stelle erkannt oder bestritten werde. Die politische Uberzeugung muß bethätigt werden, ob mit der Regierung oder gegen dieselbe. Friedrich Wilhelm III. zeichnete einst einen liberalen Grundbesitzer aus, weil er den Muth gehabt hatte, dem König sehr unliebsame Opposition zu machen. Die liberale Partei braucht heute nicht zu besorgen, ihre Anschauungen gegen die Krone verfechten zu müssen, da dieselbe hoch über den Parteien und allen wechselnden Anschauungen steht. Aber sie muß bestrebt sein, von dem Träger der Krone die Zudringlichkeit einer Partei abzuwehren, deren Bestrebungen den Anschauungen der besten Hohenzollern geraden Weges zuwiderlaufen. Das aber ist die Hauptaufgabe, welche dem nächsten Abgeordnetenhause bevorsteht. Wenn die nationalliberale Partei sich dieser Erkenntniß entschlägt und den Ast absägt, auf welchem sie sitzt, so wird in Zukunft auch der Name des gemäßigten Liberalismus dieser Partei vorenthalten werden müssen, und das deutsche Bürgerthum wird bei den bevorstehenden Wahlen für die Bildung und die Freiheit Zeugniß ablegen müssen, indem es allenthalben den Kampf gegen die geistige Finsterniß und Unduldsamkeit aufnimmt durch die Wahl entschieden freisinniger Männer.

* **Berlin**, 4. September. [Tages-Chronik.] Die Prinzessin Sophie, die Schwester des Kaisers, deren Verlobung der „Reichs-Anz.“ gestern verkündigte, ist am 14. Juni 1870 geboren; sie ist somit gegenwärtig 18 Jahre alt. Ihr Bräutigam, Kronprinz Constantin von Griechenland, steht gegenwärtig im 21. Lebensjahre; er hat am 2. August 1868 das Licht der Welt erblickt.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird, wie verlautet, von Friedrichsruh zu kurzem Aufenthalte nach Berlin kommen und sich dann nach Varzin begeben, um dort den größeren Theil des Herbstes zuzubringen. Eine Zusammenkunft mit dem Grafen Kalnoky soll für den Varziner Aufenthalt des Kanzlers ins Auge gefaßt sein. Die Uebersiedelung nach Pommern erfolgt, wie es heißt, aber erst nach Ablauf des Urlaubs des Staatsministers Grafen Herbert von Bismarck, dessen Rückkehr aus England hier Mitte September erwartet wird.

Ueber die Uebungen des Manövergeschwaders in der Nordsee ist, wie der „Voss. Ztg.“ aus Kiel geschrieben wird, Näheres noch nicht bekannt; es hieß früher, daß sie in der Zeit vom 10. bis zum 20. d. Mts. stattfinden sollten. Sicher scheint zu sein, daß das Geschwader und die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ am 8. d. Mts. in Bremerhaven eintreffen werden. Ueber den Besuch des Kaisers bei der Flotte giebt es zwei Lesarten; nach der einen wird der Kaiser sich in Bremerhaven an Bord seiner Yacht begeben und die Fahrt nach Wilhelmshaven mitmachen, nach der zweiten Lesart begiebt sich der Kaiser mit der Bahn nach Wilhelmshaven, um den Uebungen der Manöverflotte beizuwohnen. Nach der ursprünglichen Anordnung sollte die Manöverflotte an den Hauptfestungs- und Kriegsübungen in Wilhelmshaven nicht Theil nehmen. Dieselben sollten vielmehr in der Zeit vom 4. bis 8. September unter Leitung des neuen Stationschefs, Vice-Admiral Frhr. v. d. Goltz, stattfinden; an diesem Manöver sollten betheiligt sein das Panzerschiff „König Wilhelm“, die am 25. August aus Westindien zurückgekehrte Kreuzercorvette „Ariadne“ und die Panzerfahrzeug-Flottille, bestehend aus „Mücke“, „Viper“, „Salamander“ und „Chamäleon“. Die Flottille wird voraussichtlich auch zu den Uebungen in der unteren Weser herangezogen werden.

[Vernachlässigung der strengen Gewissenhaftigkeit] hat für den ehemaligen Posthilfsboten Sch. schwere Folgen gehabt. Er stand gestern unter der Anklage des Vergehens im Amte vor der vierten Ferienstrafkammer des Landgerichts I. Er hatte, angestellt im Post-Zeitungsamte, wiederholt Papierabfälle, die bei dem Zuschneiden von Kreuzbändern übrig bleiben, sowie Bindfadenreste mit nach Hause genommen, die sonst zum Besten der Postkasse verwerthet werden. Ferner fand man bei ihm ein der Post gehöriges Ortsnamen-Verzeichniß des Deutschen Reichs. Trotzdem die Gegenstände nur einen äußerst geringen Werth haben, nahm man den Angeklagten in Haft. Derselbe gestand vor Gericht unter Strömen von Thränen seine Schuld ein. Der Staatsanwalt beantragte das niedrigste zulässige Strafmaß, drei Monate Gefängniß, und der Gerichtshof rechnete von dieser Strafe noch sechs Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft ab.

[Für die Socialdemokraten im sechsten Reichstagswahlkreise] war für Sonntag die Losung ausgegeben: „Feier des Wahlsieges im Schmargendorfer Schützenhause.“ So waren denn auch vom frühen Morgen alle nach Schmargendorf fahrenden Züge sowohl der Eisenbahn als der Dampfstraßenbahn bis auf den letzten Platz gefüllt. Nachdem im Garten des Schützenhauses das Stelldichein stattgefunden hatte, zogen mehr als 2000 Menschen in den dem Local gegenüberliegenden Theil des Grunewaldes unter Absingung socialdemokratischer Lieder und Hochschreien auf Herrn Liebknecht. Als aber ein Genosse beginnen wollte, eine Festrede zu halten, erschienen plötzlich fünf Gendarmen, drei zu Pferde und zwei zu Fuß, auf der Bildfläche. Da diese Vertreter der Polizei das Feld nicht räumten, so begannen die Leute sich die Zeit theils mit Gesellschaftsspielen, theils mit Gesang zu vertreiben. Schließlich theilte sich die Gesellschaft in einzelne Trupps, die auf verschiedenen Wegen nach dem Terrain der Kurfürstendamm-Gesellschaft zogen, wo die Hauptgruppe in der Nähe des Spandauer Weges, etwa 1000 Personen, Aufstellung nahm und ein Festredner eine Rede auf Liebknecht hielt. Nach 6 Uhr Abends kehrten die Leute wieder in den Garten des Schützenhauses zurück. Hier wurden drei Personen verhaftet. An der Haltestelle der Dampfbahn kam es am späteren Abend zu Ausschreitungen, in Folge deren noch vier Personen, die sich nicht legitimiren konnten, in Haft genommen wurden.

[Anläßlich des 70. Geburtstags des Prof. v. Ihering] sind demselben auch zahlreiche literarische Gaben gewidmet worden. Es sind dies u. a.: Handbuch des internationalen Privatrechts von Geh. Rath v. Bar. 2. Aufl. — Kritische Bemerkungen zum Entwurf des Civilgesetzbuches von Assessor Dr. Goldschmidt. — Forschungen aus dem Patentrecht von Prof. Kohler-Berlin. — Abhandlungen aus dem Gebiete des Römischen Rechts von Prof. Merkel. — Des Lésions injurieuses à droits en droit romain et en droit français de Baron O. de Moulenaere, Appellrath in Gent. — Ueber die legislative Behandlung des wesentlichen Irrthums bei obligatorischen Verträgen von Unger, Präsident des Reichsgerichts in Wien.

* **Berlin**, 3. September. [Berliner Neuigkeiten.] Der Luftschiffer Damm ist mit seinem Ballon am Sonntag auf dem Tempelhofer Felde in Gegenwart von etwa 10 000 Menschen gelandet. Damm war im Ostpark um 6 Uhr aufgestiegen und von einem ganz schwachen Nordost langsam über den Südosten der Stadt hinweggetrieben worden. Da der Ballon bereits stark Gas verlor, beabsichtigte der Luftschiffer, der sich allein in der Gondel befand, bei der Bockbrauerei zu landen, er öffnete aber das Ventil zu früh und mußte wiederholt durch Auswerfen von Ballast den Ballon wieder zum Steigen bringen, um nicht in dem Häusermeere der Stadt ein unglückliches Ende zu nehmen. Die Landungsversuche hatten inzwischen die Aufmerksamkeit der Menschenmassen erregt, welche dem Spiele der Turner auf dem Tempelhofer Felde beiwohnten, und sie und viele Andere, welche aus der Stadt herbeiströmten, eilten auf die Ostseite des Feldes, um hier den Ballon zu erwarten, dessen Anker nahezu schon die Dächer der Häuser streifte. Zum Glück erhob sich jetzt, es war inzwischen 3/4 7 Uhr geworden, eine Brise, welche den

Ballon noch auf das freie Feld führte, wo er zwischen Chaussee und Hasenhaide niederkam. Trotz der gewaltigen Menschenansammlung, die das Luftschiff umgab, ging die Entleerung der Hülle leidlich und ohne Unfall von Statten. Ein herbeigeholter Wagen brachte den Luftschiffer und seinen Ballon nach dem Ostpark zurück.

Ueber die bereits gemeldete Schließung des königl. Opernhauses wegen Platzens eines Wasserrohrs wird officiell mitgetheilt: „Das königl. Opernhaus bleibt zwei Tage geschlossen, weil in Folge des Bruches eines Wasserrohres auf dem Boden ein Theil der Decke und die darunter befindlichen Plätze so durchnäßt sind, daß eine Benutzung dieser in allen Rängen und im Parquet gelegenen Sitze bis dahin nicht möglich ist. Zur Hebung des durch das geplatzte Rohr angerichteten Schadens hätte vielleicht eine eintägige Schließung genügt, die königliche General-Intendantur glaubte indeß eine gründliche Untersuchung der in Mitleidenschaft gezogenen Theile des Hauses vornehmen zu sollen.

Dieser Tage hielt (wie die „Allgemeine Fleischer-Ztg." erzählt) vor der Charité ein Wagen, dem ein junges Mädchen entstieg. Das Mädchen meldete mit von Thränen erstickter Stimme, daß sich im Wagen ihr Bräutigam befinde, der schon einige Zeit krank sei, dessen Zustand sich jetzt aber so verschlimmert hätte, daß sie mit ihm zur Charité gefahren sei, denn hier allein könne der Kranke noch gerettet werden. Man eilte hinaus, um den Patienten behutsam hineinzutragen — aber man fand einen Todten. Während das Mädchen mit dem Arzt gesprochen, hatte der Tod ihr den Geliebten entrissen. Sie war so heroisch, nun den Geliebten auch auf seiner letzten Fahrt zu begleiten, auf der Fahrt zum Leichenschauhause, die in derselben Droschke angetreten wurde, in der sie hoffnungsvoll zur Charité gefahren war.

München, 2. Septbr. [Deutscher Schriftsteller-Verband.] Heute Vormittag 10 Uhr fand, wie die „A. Z." berichtet, die erste Sitzung des Verbandstages unter dem Vorsitze der Herren Dr. Schweichel-Berlin und Wentzel-Berlin statt. Das Schriftführeramt versah Schranka-Prag. Dr. Schweichel erstattete den Rechenschaftsbericht des geschäftsführenden Ausschusses. Die Gründung des deutschen Schriftsteller-Verbandes erfolgte im Vorjahre in Anwesenheit von 63 Herren und Damen; seitdem ist seine Mitgliederzahl auf 578 angewachsen und vertheilt sich über alle Länder. Dieses Wachsthum ist hauptsächlich der Gründung von Bezirksverbänden zu verdanken, welche in Berlin, Breslau, Leipzig, Frankfurt a. M., Stuttgart, München, Hamburg und Graz bestehen. Letzterer Bezirksverband konnte erst nach Beilegung der von der Behörde erhobenen Beanstandung gegründet werden (in Oesterreich blicken die Behörden bekanntlich mit einem gewissen Mißtrauen auf gemeinsame Verbindungen mit Deutschland). Dagegen ist das gleiche Bestreben in Wien an den Bedenken der Behörde bisher gescheitert. Die Verbandsleitung hat ein Syndicat (Syndicus Dr. Grelling-Berlin) geschaffen, welches erfreuliche Thätigkeit entwickelte; vom Januar bis Mitte August haben 49 Personen dessen Rath nachgesucht. Bei dem des Weiteren vom Verband errichteten literarischen Bureau liegen 316 Manuscripte. Ein Versuch mit einem Stellenvermittelungs-Bureau ergab, daß die meisten Stellensucher in Berlin unterkommen wollen, obwohl dort weitaus weniger Vacanzen sich ergeben als in anderen Städten. Vom Bureau sind 10 Nachweisungen erfolgt. Die Verbandsleitung hat auch ein Verbandsorgan, „Deutsche Presse", ins Leben gerufen. Der Vorsitzende stellt einen Antrag zur Berathung, welcher bezweckt, das Verbandsorgan mit Annahme des Angebots einer Verlagshandlung so umzugestalten, daß dasselbe dem Verbande in jeder Weise dient, trotzdem aber den Mitgliedern, wenn nicht gratis, so doch zum Abonnementspreis von höchstens 4 Mark geliefert werden kann. Der Antrag wurde angenommen. In eingehendem Vortrage verbreitete sich der Vorsitzende über die Schritte, welche zur Erlangung der Rechte der juristischen Person für den Verband unternommen wurden. Dieselben sind unter dem vorigen preußischen Minister des Innern gescheitert, u. a., weil ein entsprechendes Verbandsvermögen nicht nachgewiesen sei, welches sich de facto im Besitze des allgemeinen (alten) Verbandes befindet, der seine Fusion mit dem Deutschen Schriftstellerverband beschloß. Dieser habe nun aber seine Lebensfähigkeit bewiesen. Es wird beantragt, die vollständige Vereinigung des alten Verbandes mit dem heute tagenden herbeizuführen. Nach längerer Discussion über die Vortheile der Erwerbung corporativer Rechte und in der Erwartung, daß die Regierung ihre bisherigen Bedenken werde fallen lassen, beschloß die Versammlung, die Schritte in dieser Beziehung fortzusetzen und den Vorstand des Verbandes zu beauftragen, im Laufe des nächsten Verbandsjahres eine Generalversammlung einzuberufen, welche die Frage der vollständigen Verschmelzung des alten mit dem neuen Verband zu erledigen hat. Dr. Ziemssen-Berlin erstattete den Kassenbericht, der mit 5320 M. balancirt und den Activrest von 13 M. ergab. Die Versammlung nahm dieses Ergebniß mit Humor entgegen und wurde alsbald mit der Mittheilung erfreut, daß Herr Fastenrath-Köln 1000 M., Frau Forstenheim-Wien 100 M. zum Verbandsvermögen spendeten. Den in der Versammlung anwesenden Spendern wurde lebhafter Beifall zu Theil. Zu Kassenrevisoren wurden durch Acclamation die Herren Pernwerth v. Bärnstein und Wetzstein-München gewählt, auf dem gleichen Wege die durch Loos zum Austritt bestimmten Mitglieder des Gesammt-Vorstandes, Dr. Schweichel-Berlin, Marim. Schmidt-München und Dr. Claar-Prag, wiedergewählt, sowie als Sachverständigen-Ausschuß des Syndicats Dr. Wichert, Dr. Sierke und Herm. Heiberg in Berlin gewählt. Um halb 1 Uhr wurde die Sitzung bis halb 2 Uhr vertagt. Nach der Wiedereröffnung erstattete Rechtsanwalt Robert **Keil**-Weimar umfassenden Bericht zu seinem folgenden Antrage: „In Betracht, 1) daß in dem Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich das Verlagsrecht nicht mit aufgenommen, sondern einer späteren (wohl erst nach einer Reihe von Jahren zu erwartenden) Revision des „Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches" vorbehalten worden ist; 2) daß aber das Verlagsrecht seinem wahren Wesen nach zu dem Recht der Schuldverhältnisse gehört und 3) die baldige Codificirung desselben für das Deutsche Reich im Hinblick auf die bestehenden Verhältnisse und Anstalten, sowie auf das wahre Interesse der Schriftsteller dringend wünschenswerth ist, beauftragt die allgemeine Versammlung den geschäftsführenden Ausschuß, ein Gesuch des Inhaltes, daß das Verlagsrecht in das bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich mit aufgenommen und ein Entwurf desselben baldigst veröffentlicht werden möge, an den deutschen Reichskanzler (Reichsjustizamt) zu richten." Referent führte aus, daß die Grundlage für das zu schaffende Verlagsrecht natürlich nicht aus dem preußischen Landrechte, sondern aus den Privatrechten anderer Staaten zu schöpfen sei. Er schließt mit dem Wunsche, daß das Verlagsrecht aus der Rathsertheilung des Verbandes eine Gestalt annehmen möge, welche dem Rechtsbewußtsein des Volkes, den Interessen und Rechten der Schriftsteller, dem Culturzustande und der Würde der deutschen Nation entspricht. Die Versammlung spendete dem Redner lebhaften Beifall. Syndicus Dr. Grelling beleuchtet zunächst die dermalen hinsichtlich des Verlagsrechts vorhandenen rechtlichen Mißstände, die widerspruchsvollen Bestimmungen zum Cardinalpunkt des Verlagsrechts. Ein in Stuttgart wohnender sächsischer Staatsangehöriger z. B. schließt mit einem in Berlin wohnenden Verleger einen Vertrag für ein Werk ab, das in Frankfurt erscheint. Hier spielen schon vier verschiedene Verlagsrechte in den Vertrag hinein; da soll der Syndicus den Rath ertheilen, nach welchem Rechte zu entscheiden ist. Wie sehr nothwendig es ist, ein Specialrecht, ein besonderes Verlagsrecht in das bürgerliche Gesetzbuch aufzunehmen, geht nicht nur aus der negativen Seite, welche der Antragsteller behandelte, hervor, sondern auch aus der positiven, daß außerdem das bürgerliche Gesetzbuch das Verlagsrecht gleich allen möglichen anderen Rechtsverhältnissen behandeln würde. Das bürgerliche Gesetzbuch würde das Verhältniß zwischen Schriftsteller und Verleger, zwischen Zeitungsherausgeber und Redacteur mangels specieller Rechtsbestimmungen, wie das Verhältniß des Dienstboten zum Herrn behandeln, und das des Autors zum Verleger, wie das Verhältniß des Schneiders, der den Rock liefert, zum Kunden. Es besteht also die Gefahr, daß, wenn ein specielles Verlagsrecht fehlt, diejenigen Paragraphen, welche nicht auf das Verlagsrecht gemünzt sind, in ganz unrichtiger Weise darauf angewendet werden. Dr. Müller-Stuttgart macht darauf aufmerksam, daß die Reichsregierung sehr wahrscheinlich die Inangriffnahme specialrechtlicher Bestimmungen zur Aufnahme in das bürgerliche Gesetzbuch abweisen werde, weshalb er beantrage, an das Reichsjustizamt nicht nach dieser Richtung, sondern im Sinne der sofortigen Inangriffnahme eines selbstständigen Specialgesetzes für Verlagsrecht zu petitioniren. Auf Antrag des Oberregierungsrathes Pernwerth v. Bärnstein-München wurden nach kurzer Debatte die beiden Anträge Keil und Müller dahin combinirt, daß in erster Linie um Aufnahme des Verlagsrechtes in das bürgerliche Gesetzbuch, in zweiter Linie (als eventuell) um Erlaß eines Specialgesetzes petitionirt wird.

Vermischtes aus Deutschland. Aus Nordhausen, 2. September, wird dem „B. Tgbl." geschrieben: Auch für weitere Kreise dürfte die Mittheilung Interesse haben, daß die Herren Rechtsanwälte und Notare Albert Traeger und Vincenz Slawyk das gemeinschaftliche Bureau, welches sie seit mehreren Jahren mit bestem Erfolge hierselbst gehabt haben, am 1. October dieses Jahres auflösen und von da an die Praxis getrennt betreiben werden. Das mehrfach verbreitete Gerücht, daß Herr Traeger die hiesige Stadt zu verlassen und nach Berlin überzusiedeln gedenke, entbehrt jeder Begründung. Der Austritt des Herrn Slawyk aus der Societät wird damit in Verbindung gebracht, daß derselbe an Stelle des verstorbenen Rechtsanwalts Eberhardt die Führung der hiesigen conservativen Partei übernehmen soll.

Frankreich.

s. Paris, 2. Sept. [Hetzereien und Lügen.] Wenn der Boulanger so wohlwollende Artikel der „Norddeutschen" den Zweck hatte, den parlamentarischen und Regierungsparteien, welche sich bisher dem Revanchegeneral gegenüber stets als Hüter des Friedens und Wächter eines guten Einvernehmens mit allen Nachbarstaaten aufgespielt, die Maske vom Gesicht zu reißen, so hat die betreffende Auslassung des Kanzlerblattes ihre Wirkung voll und ganz erreicht. Haß und Wuth gegen Deutschland athmen alle Artikel der leitenden Blätter der radicalen und opportunistischen Partei: und der „Radical", wie der „Paris" und die „République française" suchen heute — am Sedantage — den „Patriotismus" wieder zu entflammen und Boulanger als Verräther am Vaterlande darzustellen, weil der deutsche Reichskanzler auch bei einer eventuellen Herrschaft Bonlangers über Frankreich den Frieden nicht bedroht glaubt! „Boulanger hat Bismarck die Resignation Frankreichs auf Elsaß-Lothringen versprochen: daher die Liebesbezeugungen aus Friedrichsruh für den Prätendenten! Franzosen, wollt ihr euch das gefallen lassen? Wollt ihr eure theuersten Hoffnungen begraben lassen, um einen Harlekin und Verräther über euch herrschen zu lassen?" So rufen heute diese edlen Organe aus. Und mit einer Heuchelei, die jeden ehrlichen Menschen empören muß, commentiren sie die Ente eines Boulevardreporters, daß Boulanger nicht nach Schweden gegangen, sondern sich nach Friedrichsruh zu einer Conferenz mit dem deutschen Reichskanzler begeben, scheinbar mit dem größten Ernste und ziehen die gewagtesten Schlüsse aus dieser „Thatsache". Man begreift, daß bei dieser unehrlichen Art der Polemik das Volk, ohnehin schon gegen den Parlamentarismus aufgereizt, auf die allerdings auch nicht unberechtigten Anklagen der Regierungsblätter über die Lügenhaftigkeit der Boulangisten und ihres Führers einfach erwidert: „Ihr lügt ja noch frecher, wie Rochefort und Boulanger; und vielleicht halten die doch etwas von dem, was sie versprachen, während ihr absolut keiner eurer Versprechungen nachgekommen!" Jedenfalls ersehen wir jetzt, daß in Frankreich der Revanchegedanke als politisches Zugmittel in zügelloser Weise gebraucht wird, daß keine Partei Bedenken trägt, mit ihm zu geriren und daß wir deshalb allen Grund haben, auch in ruhigeren Zeiten die Friedensversicherungen von jenseits der Vogesen mit großer Vorsicht und Zurückhaltung aufzunehmen. — Neben dieser Aufreizung des Chauvinismus halten es die Regierungsblätter überdies für angebracht, um die Tüchtigkeit des jetzigen Cabinets zu beweisen, von einem Echec Crispis bei der Conferenz in Friedrichsruh eingehend zu berichten. Der italienische Staatsmann hätte Tripolis occupiren wollen, der Reichskanzler aber hätte ihn mit aller Macht von diesem Projecte abzuhalten gewußt, weil in diesem Falle der ebenso energische als geschmeidige Goblet es sicher fertig bekommen hätte, ganz Europa gegen Italien zu coaliren. Andererseits aber, um das Volk in Spannung zu erhalten und von den Vorgängen der inneren Politik nach Möglichkeit abzulenken, verfehlt man nicht, schon im Voraus alle möglichen und unmöglichen Schlüsse aus der Reise Kaiser Wilhelms II. nach Italien und aus seiner Begegnung mit König Humbert zu ziehen. Danach wäre nach dieser Herrscher-Entrevue mit aller Sicherheit ein Handstreich Italiens gegen Tripolis zu erwarten und überdies gelegentlich derselben eine imposante deutsch-italienisch-englische Flottendemonstration gegen Frankreich. — All diesen böswilligen Erfindungen und Hetzereien der französischen Journale gegenüber, kann die Friedensrede Floquets in Toulon kaum als von weittragender Bedeutung bezeichnet werden. Auch der Zuversicht, mit der der Ministerpräsident den definitiven Sieg der Republik über die anstürmende Dictatur verheißt, wird man nicht allzu sehr trauen dürfen! Herr Floquet hat von jeher sehr viel Ueberhebung und Ueberschätzung seiner Fähigkeiten an den Tag gelegt, ohne den auf ihn dieserhalb gesetzten Erwartungen zu entsprechen. Das wird ihm selbst von radicalen befreundeten Zeitungen wegen seiner bisherigen Wirksamkeit oder vielmehr Unwirksamkeit als Ministerpräsident und radicales Gegengewicht gegen den Boulangismus sehr oft, wenn auch verblümt, vorgehalten. Unverblümt aber sagen ihm heute die Opportunisten und vor Allem die Anhänger des Centre gauche — letzteres in sehr scharfem Tone durch das „Journal des Débats" — daß er seine Reise nach Toulon sich hätte ersparen können und besser gethan hätte, anstatt zu reden und neue Versprechungen zu machen, in Paris zu bleiben und an der Erfüllung der alten zu arbeiten. Man findet die Art, mit der er überall durch sein „persönliches Prestige" den Boulangismus zu ersticken sich anschickt, in gemäßigten Kreisen einfach lächerlich! Uebrigens geht aus unparteiischen Berichten über den ihm in Toulon gewordenen Empfang hervor, daß derselbe allerdings theilweise ein recht sympathischer war, weil man trotz der angeblich „improvisirten" Reise des Cabinetschefs sorgsam Alles vorbereitet und alle Anhänger der radicalen Parlamentspartei zusammengetrommelt hatte, daß aber trotzdem die „Vive Boulanger"-Rufe sehr energisch aus den Acclamationen herausklangen und an verschiedenen Punkten diese sogar zu übertönen schienen.

Großbritannien.

[Die Ergebnisse der Marinemanöver.] Der „Köln. Ztg." wird aus London geschrieben: Es wird wohl noch einer längern Gährungszeit bedürfen, ehe die Lehren aus den Ergebnissen der jüngsten Marinemanöver sich geklärt haben. Dreierlei Schluß-

---

Pariser Plaudereien.

Paris, 1. September.

Die Franzosen und speciell die Pariser sind überglücklich! Also doch endlich einmal ein „Prussien" in flagranti bei der Beförderung einer Lebel-Gewehr-Patrone ertappt! Zwar hat eine officielle Depesche aus Nizza verlauten lassen, daß es sich nur um eine leere Patronenhülse handle, die der Lieutenant a. D. Fritz v. Hohenburg in einem mit Blumen gefüllten Packet nach Deutschland schicken wollte! Aber diese Nachricht vermag nur den Unwillen der Franzosen gegen ihre eigenen Behörden herauszufordern, die zweifellos wieder aus Furcht vor Deutschland Nichts entdecken wollen!

Mein Himmel — wie zeigen sich diese Franzosen bornirt und dumm, sobald der Chauvinismus in Frage kommt! Bilden sich diese Menschen doch wirklich ein, daß es in unserem Jahrhundert möglich wäre, das Geheimniß der Construction eines Gewehres zu bewahren, das nach ihrem eigenen Geständniß bereits in ca. 600000 Exemplaren hergestellt und in alle möglichen Hände gelangt ist! Ohne in die Geheimnisse unseres Generalstabes oder unserer Militärverwaltung im Mindesten eingeweiht zu sein, glaube ich doch fest und sicher, daß das Lebel-Gewehr und das dazu gehörige mysteriöse rauchlose und ohne Knall explodirende Pulver schon in hinreichender Zahl resp. Quantität ihnen vorgelegen hat und daß das Wesen derselben ihnen nicht mehr unbekannt sein kann, wenn vielleicht auch einzelne Details der Fabrikation noch nicht genügend klargelegt sein mögen! Feldzugspläne, Voranschläge zur Verproviantirung und Beförderung der Truppen im Kriegsfalle und andere dergleichen militärische Geheimnisse können allenfalls gewahrt werden; aber eine Waffe, die einer zahlreichen Armee dienen soll, kann doch unmöglich dem Gegner unbekannt bleiben!

Im vorliegenden Falle hat das Triumphgeschrei der Pariser, einen „Spion" entdeckt und an seinem verrätherischen Beginnen verhindert zu haben, vollends gar keinen Sinn! Alle Zeitungen gestehen zu, daß Hohenburg die betreffende Patrone — leer oder gefüllt, das bleibt dabei vollkommen gleichgiltig — gefunden habe; er folgte als Berichterstatter verschiedener deutscher Zeitungen den Manövern der französischen Alpentruppen und las diese fortgeworfene bezw. verlorene Hülse auf. Hier fehlt absolut jedes Criterium der Spionage, jedes Merkmal des Delictes; denn daß der ehemalige deutsche Offizier seinen Fund nicht unbenutzt liegen lassen wollte, sondern ihn in der Voraussetzung nach Deutschland sandte, daß ein solches Specimen der Lebel-Patrone, mögen auch deren schon mehrere im Besitz der zuständigen deutschen Militärbehörde sein, immerhin derselben willkommen sein dürfte, kann doch unmöglich als ein Verbrechen bezeichnet werden.

Und dann diese immer wiederkehrende lächerliche Behauptung der Zeitungen, die Regierung und die Behörden hätten Furcht, das Spionengesetz anzuwenden, wenn man sich in Folge der gerichtlichen Constatirungen gezwungen sieht, den glücklich gefaßten Spion freizugeben, da sich absolut nichts Belastendes gegen ihn ergeben hat! Als ob nicht jedes französische Cabinet und vor Allem das zur Zeit Frankreichs Geschicke lenkende, mit Freuden jede Gelegenheit sich zu Nutze machen würde, um seinen „Patriotismus" zu bewähren und seine unnachsichtliche Strenge gegen die „deutsche Spionage" zu beweisen!

Aber was nützen alle noch so logischen Einwände gegen diese absurde Spionenriecherei! Haben doch selbst einige der einflußreichsten Pariser Journale vergeblich gegen sie anzukämpfen versucht. Man liest ja wohl den „Figaro" und den „Temps", aber in Bezug auf den „Patriotismus" ist dem Pariser nun einmal nur die „France" maßgebend, deren Besitzer ein ehemaliger Hausknecht, Namens Lalon, heute zu den intimsten Freunden Boulangers gehört! Das Merkwürdigste bei diesem blöden Deutschenhasse ist, daß er in den Kreisen der sogenannten besseren Welt, besonders der „jeunesse dorée" der Boulevards am tiefsten eingewurzelt ist! Es gehört hier geradezu zum guten Ton, alltäglich einige fade Witze über die plumpen têtes carrées zu machen und einige patriotische Complimente an die Russen zurecht zu drechseln.

Bei diesen Kundgebungen des Patriotismus vermißt man nicht nur den so viel gerühmten Tact, sondern vor Allem die Intelligenz und den Esprit der Pariser. Man fühlt sich übrigens auch gewissen anderen Erscheinungen des Pariser Lebens gegenüber recht häufig stark versucht, diese „Vorzüge" der modernen Athener in Zweifel zu ziehen, ebenso wie ihren vielgerühmten Republikanismus und ihre Gleichmachungsbestrebungen.

Nirgendwo anders finden die Hochstapler ein so günstiges Operationsfeld, wie in Paris! Es genügt hier einem Gauner, sich ein Hundert Visitenkarten mit einem Wappen und einem recht voll-, wenn auch noch so unwahrscheinlich klingenden Namen machen zu lassen, um aller Orten — von Hotelbesitzern, Juwelieren, Curiositätenhändlern — mit offenen Armen und — was noch wichtiger — mit offenen Börsen empfangen zu werden. Und das geht ununterbrochen so fort, trotzdem die Zeitungen nicht müde werden, von dupirten Lieferanten und Similibaronen und -Fürsten zu berichten. Es hat aber nirgends wo anders die kleine Partikel und ein Wappen so großen Einfluß, wie in Paris. Das geht so weit, daß jede Cocotte, die zu der sogenannten „grande marque" gehören will, sich einen Titel beilegt, weil sie weiß, daß die jungen Boulevardiers sich nur von einer Baronin oder Marquise, mag dieselbe auch den unverfälschten Faubourg-Jargon sprechen, geduldig ausplündern lassen. Daher glaubt man, wenn man das Adreßbuch „dieser" Damen durchblättert, ein Pendant zum Gothaer Adelskalender vor sich zu haben, in welchem allerdings viele Namen recht phantastisch und — erotisch erscheinen.

Gegen diese Vorliebe für den Adel helfen nun einmal alle Sarkasmen der republikanischen Blätter Nichts — ebensowenig wie der von ihnen und der Regierung unternommene Feldzug gegen die geistlichen Congregationen dem Besuch der Schulen derselben wesentlichen Abbruch gethan! Der heutige Pariser Bürger spottet unablässig über die „frocard's", aber er donnert gegen die Dunkelmänner, welche die Kinder um des Interesses der Kirche willen zu verdummen suchen — wird sich aber dennoch durch Nichts davon abbringen lassen, seine Töchter in irgend ein Kloster zur Vervollkommnung ihrer Ausbildung zu schicken, und seine Söhne einem geistlichen Lehrer, einem Abbé oder einer von Congreganisten geleiteten Schule anzuvertrauen. Und doch beweisen alljährlich Scandalprocesse, daß in diesen Congreganistenschulen, die der staatlichen Aufsicht noch immer fast ganz entzogen sind, die schlimmsten Mißbräuche stattfinden.

Gerade zur Zeit wird wieder ein derartiger Proceß geführt, der, obgleich nur ein Vorspiel zu einem andern, noch viel scandalöseren und umfangreicheren, die öffentliche Meinung in großer Aufregung erhält. Ein Dutzend Geistliche, welche die Congreganistenschule in Soissons geleitet, sind vor Gericht gestellt, um sich wegen der schlimmsten Ausschreitungen gegen die ihnen anvertrauten Kinder zu verantworten. Nicht nur, daß von ihnen das Züchtigungsrecht in brutalster Weise überschritten wurde, haben sie sich auch unmoralische Handlungen zu Schulden kommen lassen, welche die hervorgerufene Entrüstung nur zu sehr rechtfertigen.

Und in den nächsten Wochen wird ein zweiter, wie bemerkt, noch viel umfangreicherer Proceß gegen eine andere Congreganistenschule — gegen die von Citeaux — zur Verhandlung kommen, bei dem noch viel schwerere Thatsachen zur Aburtheilung gelangen werden. Man kann in den Annalen der Staatsschulen sämmtlicher Länder nachblättern, ohne ähnliche Beispiele zu finden, wie sie hier in Masse vorliegen.

Aber was helfen alle Beispiele und Beweise! Es wird durch sie Nichts geändert und gebessert, wie uns das der ehrwürdige „Doyen der Pariser Studenten", Herr Chévreul, am besten nachweisen könnte. Dieser bewunderungswerthe Herr ist gestern in voller geistiger und hinreichender körperlicher Frische in sein 103. Lebensjahr eingetreten, bei welchem seltenen Feste es natürlich an Glückwünschen aus aller Herren Ländern und an Deputationen aller möglichen gelehrten Gesellschaften nicht fehlte. Dieser Geburtstag des hundertjährigen Chemikers ist seit einigen Jahren das erste Zeichen des wiedererwachenden gesellschaftlichen Lebens der Seine-Metropole nach der großen Hundstags-Pause. Mit dem heutigen Tage thun sich die meisten Theater wieder auf, die ihre Pforten nach einem mehr oder minder hartnäckigen Kampfe mit dem siegreichen Phöbus zu Ende Juli ge-

folgerungen scheinen indessen jetzt schon erlaubt. **Erstens** ist es unmöglich, den Feind in seinen eigenen Häfen zu blockiren, wenn man nicht über eine ihm zweifach überlegene Anzahl von Kriegsschiffen verfügt. **Zweitens** kann kein Land sich ausschließlich für den Schutz seiner Küste auf die Flotte verlassen, wie hier zum Theil angenommen ward; Küsten- und Städtebefestigungen sind daneben unentbehrlich. **Drittens** wird nach englischer Lehre in keinem wirklichen Seekriege der Feind sich an das Völkerrecht stören, welches die Beschießung und Brandschatzung offener Plätze untersagt. Am klarsten leuchtet der erste Punkt ein. Obgleich vor Bantry Bai und Lough Swilly zwei stattliche Geschwader unter Dampf lagen, gelang es doch dem blockirten Feinde, fast unbemerkt zu entkommen. Die Schuld daran trug in erster Linie die ungenügende Schiffsanzahl, welche der des Feindes nur gleichkam. Aber selbst wenn sie doppelt so groß gewesen, hätte sie auf die Dauer die Blockade nicht aufrechterhalten können. In den alten guten Zeiten der Segelschiffe war das Auslaufen aus dem Hafen oft wochenlang wegen Wind und Wetter unthunlich, so daß die blockirenden Schiffe sich ohne Bedenken zur Ruhe begeben konnten. Jetzt aber, da Dampfer bei jeder Witterung auslaufen können, giebts keine Ruh bei Tag und Nacht mehr. Die einschließende Flotte hat beständig unter Dampf zu liegen, und wenn das vierzehn Tage lang andauert, so erlahmt zunächst die Thatkraft der Mannschaft, dann leiden die Dampfkessel, die Maschinerie versagt und die Kohlen gehen aus. Noch schlimmer ergeht es den Torpedobooten: zehn Tage reichen aus, um Offiziere und Mannschaft an Bord derselben zum Selbstmord zu treiben, so groß ist die körperliche Anstrengung, welche unausgesetztes Wachen in Verbindung mit schlechter Luft mit sich bringt. Es war daher schon von dem Standpunkte der Geschwader selbst hohe Zeit, daß die Blockade aufgehoben wurde, selbst wenn nicht die Rücksicht auf das unbeschützte London die Abfahrt benöthigt hätte. Nur wenn eine vollständige Schiffs- und Mannschaftsablösung regelmäßig stattfindet, läßt sich eine Blockade halten; selbst dann aber — und das ist des Pudels Kern — wird die Zeit immer zu Gunsten des eingeschlossenen Feindes arbeiten. Es scheint also, als wenn die große Idee, die Franzosen in ihren eigenen Häfen, wie Brest und Cherbourg, gefangen zu halten, zu dem alten Eisen der Seekriegsführung geworfen werden müßte. Der zweite Punkt, daß das Land sich nicht auf den Schutz seiner hölzernen und eisernen Schiffsmauern verlassen dürfe, geht aus der Ungestraftheit hervor, mit der Vice-Admiral Sir George Tryon mit seinem Raubgeschwader die englisch-schottische Küste plünderte. Es ist leichter, zu plündern als zu schützen. Während das Schutzgeschwader in wohlmeinender Absicht seine Aufmerksamkeit den werthvollsten Städten und Häfen zuwendet und den Feind kaum zu verfolgen wagt, aus Furcht, abgeschnitten zu werden, hat der Feind Muße, wie ein Schmetterling fast sorglos an der Küste umher zu naschen. Nur wenn die heimische Flotte so stark wäre, daß sie alle wichtigeren Punkte in genügender Zahl besetzen könnte, ließe sich von Küstenbefestigungen absehen; allein der Kostenaufwand würde dann kaum im Verhältniß zum Zwecke stehen und die Befestigungsausgaben weit übertreffen. Großbritannien wird also größeres Gewicht auf sein Festungssystem legen und vor Allem London befestigen müssen, wie dies übrigens General Hamley längst empfohlen hat. Die Behauptung Wolseleys von den 100 000 Feinden, die sich mit Leichtigkeit fast vor der Thür Londons einschiffen ließen, erscheint daher heute nach Ablauf des Marinemanövers nicht mehr so abenteuerlich als zuvor. Die dritte Lehre, daß der Feind sich nicht scheuen werde, offene Städte zu beschießen und zu plündern, knüpft an Tryons Raubfahrt um Schottland an. Das internationale Recht, wie es auf der Brüsseler Conferenz von 1874 festgestellt war, ist zwar dem hiesigen Handbuch des Militärgesetzes einverleibt worden, aber eine praktische Autorität, wie Lord Charles Beresford, erklärt in der „Times" offen heraus: „Die ganze Kriegskunst besteht darin, den Feind an seiner schwächsten Stelle zu treffen, wo dieselbe sich auch befinden mag. Von Gefühlspolitik ist nicht mehr die Rede, sobald der Krieg beginnt. Ich sage es keck heraus, daß, wenn ein Offizier seinem Feinde Schaden zufügen und Panik in seinem Lande hervorrufen kann, er Unrecht hätte, wenn er auch nur einen Augenblick zögerte, eine offene Seestadt zu brandschatzen oder zu bombardiren." Die Völkerrechtsgelehrten haben dagegen ihren Einspruch erhoben; in der Marine aber scheinen die Grundsätze Admiral Aubes großen Anklang zu finden.

Rußland.

Orenburg. [Ueber den verheerenden Brand,] durch welchen 1500 Häuser und 670 andere Baulichkeiten in Asche gelegt und gegen 10 000 Menschen obdachlos geworden sind, entnehmen wir einem Berichte der „Now. Wr." folgende Einzelheiten: Am 22. August erhob sich ein Sturm, der in den Dörfern große Verwüstungen anrichtete: Dächer abtrug, Heuschober auseinander warf, Bäume entwurzelte u. s. w. In der Stadt herrschte eine Gluth wie im Backofen. Der Staub wurde vom Sturmwinde in Massen emporgehoben und erfüllte die Atmosphäre derart, daß man kaum die Sonne erblicken konnte; das Athmen war geradezu erschwert. Der Sturm wuchs bis zum Nachmittag zu einer unwiderstehlichen Elementargewalt an. Der Verkehr auf den Straßen gerieth ins Stocken, Alles suchte Zuflucht in den Häusern. Plötzlich wirbelten in der alten Slobode, am Ufer des Sees, aus den dortigen Hütten Rauchwolken empor. Die Sturmglocken wurden geläutet, auf der nächsten, in Gefahr befindlichen Kirche ertönten die Glocken, die Feuerwehren eilten erschreckt durcheinander und das Alles vereinigte sich mit dem Heulen des Sturmes. Das Volk stürzte von allen Seiten herbei, aber schon war es zu spät: die Flammen waren losgebrochen und hatten sich in zwei Richtungen ausgebreitet; nach 10 Minuten brannte es schon in der oberen und unteren Stadt. An allen Ecken und Enden schlugen die Flammen empor und hatten in einem Augenblick sich mit einander vereinigt. Im unteren Theile der Stadt waren bereits weder Straßen noch Häuser mehr sichtbar; man sah nur eine einzige Flamme, welche Alles, Vieh, Gebäude und Menschen, verzehrte; sogar die Hunde konnten nur halbversengt dem Flammenmeer entrinnen. Viele Bewohner der unteren Stadt waren zur Zeit des Ausbruchs des Schadenfeuers von ihren Behausungen abwesend; als sie zur Brandstätte eilten, standen ihre Häuser bereits reihenweise in Flammen. Es waren das alles Hüttchen, ausgedörrt in langer regenloser Zeit, ein vortrefflicher Zündstoff. Aus den zunächstliegenden Baulichkeiten schleppte man noch Habe heraus, die schon in Brand gerathen war; Kranke wurden herausgezogen, ein Sarg wurde noch vor den Flammen gerettet. Ein Mädchen rettete ein in einem brennenden Hause vergessenes Wickelkind ins Freie; ein zweijähriges Kind wurde mit zerschmettertem Schädel herausbefördert; eiligst schaffte man an einer anderen Stelle ein Faß heraus, in das man die Kinder und Hühner zusammen hineingesteckt hatte. Die Weiber rangen die Hände und begannen convulsivisch zu heulen — das Schreien, Stöhnen, Jammern war furchtbar. Die Männer hatten alle Hände voll zu thun, die ohnmächtigen Frauen vom Boden aufzuheben. Ein Weib verlor vor Schreck die Sprache und hat dieselbe bisher nicht wiedergewonnen.

Serbien.

[Die Scheidungs-Angelegenheit.] Ueber die Antwort der Königin auf den Scheidungsantrag des Königs wird gemeldet: Die Antwort beschränkt sich darauf, die gegen die Königin erhobenen Anklagen zu bestreiten. Was ihre angeblich beleidigenden Aeußerungen über den König in Gegenwart von Fremden anbetrifft, bemerkt die Königin, sie möge unter vorübergehender Gereiztheit gelegentlich Worte gebraucht haben, welche sie jetzt bedauere, allein viele ihrer Aeußerungen seien als Folge verletzter Liebe und Aergerniß erregender Berichte anzusehen. Die serbischen Politiker, auf welche sie Vertrauen gesetzt habe, seien keine Feinde des Königs gewesen, sondern politische Gegner des fortschrittlichen Ministers Garaschanin, und da verschiedene dieser Politiker, wie Ristitsch, Oberst Gruitsch und General Horvatovitsch, im vorigen Jahre in die Regierung berufen worden seien, so müsse dies wohl als Zeichen dafür angesehen werden, daß der König selbst zu ihnen Vertrauen hatte. Es sei nicht wahr, daß ihre Freundschaft zu dem russischen Gesandten Persiani den Charakter einer politischen Intrigue gehabt habe. Persiani habe ihr nie etwas anderes als guten Rath angeboten. Einige der Rathgeber des Königs seien demselben durchaus nicht wohlgesinnt gewesen, während Alle, denen sie vertraute, ihm und dem königlichen Hause zugethan waren. Was nun aber den Vorwurf betrifft, daß sie die Abdankung Milans herbeizuführen versucht habe, so beruft sich die Königin darauf, daß der König mehr als einmal seinen Entschluß, abzudanken, ausgesprochen habe. Als er dies unmittelbar nach dem serbisch-bulgarischen Kriege that, sei das Land in großer Erregung gewesen, und sie, die Königin, habe daher zuerst geglaubt, daß eine Regentschaft ohne Verzug hergestellt werden solle. Deshalb habe sie dem Könige jenes kurze Telegramm geschickt, welches dieser so übel genommen habe; sie sei zu jener Zeit von der Pflege der Verwundeten körperlich und geistig erschöpft gewesen, und wenn sie dem Könige nicht von der Abdankung abgerathen habe, so sei dies geschehen, weil sie glaubte, daß der Entschluß, welchen er ihr in seinem Telegramm mitgetheilt hat, ein unumstößlicher sei. Dasselbe habe sie bei späteren Gelegenheiten geglaubt, als der König nicht nur ihr, sondern auch seinen Ministern sowie Mitgliedern des diplomatischen Corps erklärte, daß er des Regierens müde sei. Wenn solche, allem Anscheine nach ernst gemeinten Erklärungen abgegeben wurden, habe sie stets an die Wahrung der Interessen ihres Sohnes denken müssen; nie habe sie dem Könige gerathen, abzudanken, und sie habe ihm nur gesagt, daß, wenn er nicht mehr regieren wolle, er das Königreich nicht über seine Absichten im Dunkel lassen möge. Schließlich erklärt die Königin auf den Vorwurf, betreffend ihre Haltung als Gattin und ihre Unverträglichkeit, daß ihre Ehe allerdings keine glückliche gewesen sei, aber als Mutter habe sie stets ihre Pflicht gethan. Anklagen gegen den König enthält die Antwort nicht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. September.

Der kürzlich von uns an dieser Stelle wiedergegebene Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", welcher unberechtigter Weise für die Ueberfüllung der gelehrten Berufsfächer die erst im Jahre 1882 angebahnte Umgestaltung der Realschulen in „gelehrte Schulen" verantwortlich machte, hat dem officiösen Blatte eine Zuschrift „von hochgeschätzter Hand" eingetragen, die wir der Vollständigkeit halber ihrem wesentlichen Inhalt nach skizziren wollen. Der Verfasser widerstreitet sehr mit Recht der Behauptung, daß die Realschulen erst 1882 zu „gelehrten Schulen" geworden seien und damit aufgehört hätten, „Schulen für das bürgerliche Leben" zu sein. Der gelehrte Charakter der Realschulen sei schon im Jahre 1859 durch die Einführung des Lateinischen als obligatorischen Unterrichtsgegenstandes vorgezeichnet gewesen und 1870 durch den Cultusminister Mühler besiegelt worden, indem von da ab die Realschulen I. Ordnung ihre Abiturienten zur Universität entlassen durften behufs Erlangung der facultas docendi in den Fächern der Mathematik, der Naturwissenschaften und der neueren Sprachen. Daß in allen diesen Fächern eine starke Ueberfüllung herrsche, giebt der Verfasser der Erwiderung zu; er bemerkt aber in Bezug darauf Folgendes:

Der Zudrang zu den Universitätsstudien auf dem Gebiete der Mathematik, der Naturwissenschaften und der neueren Sprachen mußte natürlich durch die Berechtigungen von 1870 vermehrt werden, nur haben die Lehrpläne von 1882 dabei nicht mitgewirkt, was ja auch schon der Zeit nach unmöglich war. Außerdem zeigt die Statistik, daß die Zahl der die Universitäten besuchenden Realschul-Abiturienten schon vor dem Erscheinen jener Lehrpläne ihren Höhepunkt erreichte und daß sie seitdem stetig gesunken ist. In den „Mittheilungen des Realschulmänner-Vereins" vom 10. Juni d. J. hat der Director Steinbart für einen Zeitraum von etwa 20 Jahren die Gesammtzahl der Abiturienten der Realgymnasien und die Quote derer, welche zur Universität gingen, zusammengestellt. Beide Zahlen sind in den 70er Jahren in beständigem Steigen und erreichen im Jahre 1880/81 mit 745 Abiturienten, von denen 347 zur Universität gingen, ihr Maximum. Von hier ab sinken die Ziffern und betragen 1886/87 noch 542 Abiturienten und 175, die zur Universität gingen. Das Steigen wie das Sinken der Ziffern hat mit den Lehrplänen von 1882 gar keinen Zusammenhang. Das Erstere wurde durch die allgemeine Strömung bedingt, die von gewerblichen und bürgerlichen Berufsarten ab- und nach dem Beamtenthum zudrängte. Das Letztere erklärt sich aus der Ueberzahl der schon vorhandenen Lehramtscandidaten für Mathematik, Naturwissenschaften und neuere Sprachen, die von der Wahl dieser Berufsarten abschreckt.

Im Uebrigen scheinen uns die Schlußausführungen des Verfassers bemerkenswerth, in welchen es heißt:

Das Mißverhältniß in der Zahl der gelehrten und der bürgerlichen Schulen, das z. B. im Königreich Sachsen lange nicht so groß ist wie bei uns, wird auch in Preußen ausgeglichen werden müssen. Bekanntlich ist der jetzige Unterrichtsminister ganz in diesem Sinne thätig, wie seine Landtagsreden und zahlreiche Verfügungen und Anordnungen zeigen. Als Dr. v. Goßler im vorigen Winter eine Berliner höhere Bürgerschule besuchte, ging von ihm die Aeußerung durch die Zeitungen: er möchte 50 Gymnasien in solche Schulen verwandeln können. Um so unbegreiflicher ist es, das der Dinstags-Artikel gerade diesem Minister vorwirft, er habe durch die Lehrpläne von 1882 etwa 190 „Bürgerschulen" in „gelehrte Schulen" verwandelt. Diese sogenannten Bürgerschulen" (— in Wirklichkeit lateintreibende Realschulen) sind im Wesentlichen geblieben, was sie früher waren: die Realgymnasien sowohl wie die Realprogymnasien; auch die ihnen 1870 halb geöffnete Pforte zu den Universitäten ist seitdem nicht weiter aufgethan, wohl aber haben die Lehrpläne von 1882 zum ersten Mal die lateinlose höhere Bürgerschule als selbstständige Schulform mit der Berechtigung zum einjährigen Dienst in unsere höheren Lehranstalten eingereiht und ihr, wie der lateinlosen Ober-Realschule, Lehrplan und Organisation gegeben.

---

schlossen hatten. Selbstredend begnügt man sich für's Erste, die noch nicht völlig erschöpften „Erfolge" der letzten Saison weiterzugeben oder alte bewährte Stücke aus dem Repertoire hervorzusuchen; die „Premièren" nehmen erst im Monat October ihren Anfang. An Qualität werden letztere in diesem Jahre kaum zu wünschen übrig lassen, da sämmtliche Theater mindestens schon je ein halbes Dutzend als sicher angekündigt haben. Besonders reichhaltig ist das Programm, welches das Odéon-Theater verspricht: nicht weniger als drei Werke Shakespeare's gedenkt der rührige Director desselben, angeregt durch die Erfolge, welche er mit „Viel Lärm um Nichts" und das Théâtre français mit „Hamlet" erringen, dem Pariser Publikum vorzuführen. „Roméo und Julia", „Die bezähmte Widerspenstige", und „Der Kaufmann von Venedig" stehen in erster Linie auf seinem Programm. — Der große William, den Voltaire einen betrunkenen Wilden nannte, gewinnt aber in jedem Jahre mehr Terrain in der Seine-Metropole, die ihm die Jahrhunderte hindurch so wenig Verständniß entgegengebracht. Und deshalb wird auch die demnächst stattfindende Enthüllung seines Denkmals in Paris, das ein enthusiastischer englischer Shakespeare-Verehrer der Stadt zum Geschenk gemacht, sich zu einer imposanten Huldigung der Seine-Metropole vor dem größten dramatischen Genie aller Zeiten und aller Länder gestalten!

Diese Würdigung des Verdienstes eines fremden Genies seitens der Franzosen verdient eigentlich in schwungvollen Dithyramben verherrlicht zu werden, da die Franzosen sich zu einer solchen nur höchst ungern herablassen. Und wenn sie das selbst einmal gethan, so beeilen sie sich nach dem Tode des Künstlers, der ihre Augen oder Ohren mit den herrlichsten Kundgebungen des Genies entzückt, denselben möglichst schnell zu vergessen. Ein geradezu empörendes Beispiel für diese Rücksichtslosigkeit wurde in den letzten Wochen constatirt: Die Stadt Bari in Italien erinnerte sich nämlich, daß einer ihrer berühmtesten Söhne — der Componist Piccini — in französischer Erde — in Passy — einem ehemaligen Vorort, jetzt einer Vorstadt von Paris, ruhen müsse. Die Stadtbehörde wandte sich deshalb mit der Bitte um Auslieferung der Gebeine des Künstlers an den Pariser Gemeinderath. Piccini, jener von den Franzosen so hochgefeierte Künstler, der begabte Gegner unseres großen Gluck, um dessentwillen sich die musikalische Welt des vorigen Jahrhunderts in zwei große Parteien theilte, von denen die einflußreichere dem Deutschen, die andere dagegen, welche in weiten Volkskreisen Anhang hatte, dem italienischen Componisten ihre begeisterte Huldigungen darbrachte — war aber von den Parisern ganz vergessen, und auf die Forderung der Bewohner Bari's hin mußten wahre Entdeckungs-Expeditionen von den Pariser Behörden veranstaltet werden, die schließlich zu der Constatirung führten, daß über dem Kirchhof, wo Piccini beerdigt, und auch über seinem Grabe Gebäude errichtet worden sind, bei deren Fundamentlegung die betreffenden Sarkophage und Grabdenkmäler einfach vernichtet wurden. Sic transit gloria mundi — in Paris, wenn man nicht das Glück hat, als Franzose geboren zu sein!

Léon Sasse.

Aus Wissenschaft und Leben.

Dem raschen Einschreiten des Geheimen Rechnungsrathes Warnecke hat, wie wir in der „Voss. Ztg." lesen, der Berliner heraldische Verein „Herold" eine kostbare Erwerbung zu verdanken, nämlich eine deutsche Bilderhandschrift in Hochquartformat, deren Titel lautet: „Die ordeliche beschreibung des grossen Herren schiessen das gehalten worden ist in der Hochberümten statt Ulm als ain glid und statt des Heuttigen reichs wie alle sach ergangen ist vom anfang bis zu dem end In ainen reymen verfast durch Lienhartt Fleyel ale ordelichen wie hernach volgt." Darunter das von zwei Löwen gehaltene Stadtwappen von Ulm. Das Gedicht allein, welches schon in sprachlicher Beziehung von Wichtigkeit ist, nimmt zwanzig Blatt (39 Seiten) ein. Dieses nationale Document, welches einen sittengeschichtlichen, historischen, poetisch-litterarischen und heraldisch-künstlerischen Werth hat, ist, wie das citirte Blatt bemerkt, so bedeutend und bemerkenswerth, daß wenigstens die Hauptsachen in ihrer Reihenfolge aufgeführt zu werden verdienen. Dem beschreibenden Poem dieses „Herren schiessen" folgen drei Blätter mit der Ueberschrift: „Hernach volgen die edeln u. s. w. Herrn und Rathsparsonnen in der beriemten statt Ulm die zu disser Zeit hannd geregiertt u. s. w. 1558 Jar"; darunter das Stadtwappen von Ulm. Dann folgen zweiundzwanzig Blätter mit vierundachtzig Ulmer Stadtbannern, auf jedem Blatte vier Banner, über einem jeden der Banner der Name des Siegers und die Angabe des Preises. Diese Reihenfolge von 84 Fahnen eröffnet auf einem besonderen Blatte der Bannerträger von Ulm in schwarzweiß gestreiftem Costüm. Die Ueberschrift dieser Abtheilung lautet: „Hernach volgen die Hauptfanen die man gwungen hat in diessem schiessen" u. s. w. Auf besonderen Blättern folgen: „Die pulfermacherin darzue (dahin, auf welche) man geschossen hat" u. s. w., und „der Tuercke" in rothem Costüm, „darzue man geschossen hat" u. s. w. Darauf folgen fünf Blätter mit der Ueberschrift: „Nun volgen hernach die frei und reichstat als die glider des heiligen Reichs" u. s. w.; darunter das kaiserl. deutsche Reichswappen, auf dem nächstfolgenden Blatte das Wappen der „reichstatt Dunckhelspichel." Den Beschluß dieser höchst werthvollen deutschen Handschrift machen zwanzig Blätter mit der Ueberschrift: „Rem. kay. und kin. May. erblender mitt sambt dem haus von Oesterreich Ire gesande schitzenn wie hernach volgt" mit den Wappen in Oesterreich, von der Stadt Costritz, von „der altenn und jungenn pfaltz" (Bayern), von der „statt laugingen", von „Ober und Nider Bayer Land", von dem „fuerstedum Wiertenberg", von der „Margraffschaft Badenn", von dem „bistum Passau", von den „Herren Fuckhern graff", von der „probstey und statt elewang", von der „statt zürch", von Ulm und noch ein Wappen von Ulm, darunter die „erwelten Neyner und Junckherr von Ulm". Was dieser an und für sich schon interessanten Bilderhandschrift noch einen ganz besonderen Werth und Reiz verleiht, ist der ebenfalls durchaus originale gleichzeitige braune Ledereinband mit einer schönen figürlichen Randleiste auf beiden Seiten, Alles von der trefflichsten Erhaltung mit der in goldenen Lettern aufgedruckten Inschrift: „Das . ist der spruch, das : gros . herre schissen, zu : ulm 1556". Solche originale, selbst bis auf die grünen Bänder erhaltene Einbände allein gehören schon zu den größten Seltenheiten. Dieses ganze handschriftliche altdeutsche Document, welches in Allem die Sprache seiner Zeit spricht, betrachtet jeder Kenner mit wahrer Freude und Ehrerbietung.

Der Kreis der Veröffentlichungen der Goethe-Gesellschaft für ihre Mitglieder wird nach den letzten Beschlüssen des Vorstandes eine sehr interessante Erweiterung erfahren. Es ist seiner Zeit bereits erwähnt worden, daß eine Sammlung Goethe'scher Handzeichnungen, von diesem selbst zusammengestellt und sehr bemerkenswerthe Blätter enthaltend, vervielfältigt und den Mitgliedern der Gesellschaft in gleicher Weise wie die früheren Publicationen, Briefe der Frau Rath und Tagebücher und Briefe Goethes aus der italienischen Reise überwiesen werden solle. Die darauf bezüglichen Anordnungen sind nun soweit getroffen, daß das Erscheinen derselben im Spätherbst, voraussichtlich Ende November, erfolgen wird. Herr Ruland, Director des Goethe-National-Museums, leitet die Herausgabe und hat es auch übernommen, den dieselbe begleitenden Text zu schreiben, sodaß in beiden Beziehungen etwas Gediegenes zu erwarten steht. Die Kunstanstalt von U. Rommel hat die Vervielfältigung der Blätter übernommen; die Probeabzüge sind, nach einer Mittheilung der „Nat.-Ztg.", vortrefflich gelungen, sodaß das ganze Unternehmen in der besten Weise gesichert erscheint. Allerdings sind die Kosten der Sammlung, die den Mitgliedern in einer entsprechenden Mappe zugehen wird, recht bedeutende; indessen darf die Goethe-Gesellschaft, die nahe an 3000 Mitglieder zählt, auch ein Opfer bringen für ein Unternehmen, das unzweifelhaft allseitigste Anerkennung finden wird.

Universitätsnachrichten. Nachdem Professor Dr. Hellwig die Berufung von Gießen nach Erlangen abgelehnt hatte, sind, wie die „Post" meldet, erneute Verhandlungen angeknüpft worden, in Folge deren Professor Hellwig den Ruf schließlich angenommen hat.

Ein eifriger Gymnasialmann mag über das bischen Latein, welches die Realgymnasien jetzt mehr haben als früher, grollen, weil in Folge davon auch der Anspruch auf einen größeren Antheil an den Berechtigungen des Gymnasiums wieder lebhafter geworden ist, — aber die Fortschritte, welche 1882 gerade im Interesse des bürgerlichen Lebens gemacht sind, sollte er doch nicht ganz übersehen, noch weniger sie in das Gegentheil verkehren.

---

* **Militärisches.** Wie wir erfahren, beabsichtigt Prinz Georg von Sachsen das VI. Armeecorps während der diesjährigen Herbstmanöver zu inspiciren. — Die verschiedenen zur Wahl stehenden Infanterie-Säbelmodelle sind auch schlesischen Regimentern zugegangen und werden z. Z. von einzelnen Offizieren und Feldwebeln probeweise getragen.

* **Beendeter Urlaub.** Der Geheime Ober-Justizrath, Landgerichts-Präsident Anton, von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt, hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

—d. **50jähriges Priesterjubiläum.** Am 30. d. Mts. werden es 50 Jahre, seitdem der Weihbischof Dr. Hermann Gleich, Bischof von Miallo i. p., Generalvicar und Domdechant, zum katholischen Priester geweiht worden ist. Derselbe wurde am 10. September 1815 zu Laskowitz geboren, am 30. September 1838 ordinirt, am 12. März 1862 installirt, am 10. August 1875 präconisirt und am 21. September 1875 vom Fürstbischof Heinrich consecrirt. Er bekleidete zwei Mal das Amt eines Capitular-Verwesers, und zwar nach dem Tode des Fürstbischofs Heinrich und des Fürstbischofs Robert. Die Feier des Jubiläums wird am 2. und 3. October c. begangen werden. Am Abend des 2. October wird die katholische Bürgerschaft Breslaus dem hochwürdigsten Jubilar einen Fackelzug darbringen, an dem sich außer hiesigen katholischen Corporationen (wie kaufmännischer Verein, Meisterverein, Gesellenverein, Arbeiterverein und studentische Corporationen) auch zahlreiche Deputationen von katholischen Corporationen aus der Provinz betheiligen werden. Der Fackelzug nimmt, unter Begleitung von 4 Musikchören, vom St. Vincenzhause seinen Ausgang und bewegt sich über den Ritterplatz nach der der Kreuzkirche gegenüber gelegenen Curie des Herrn Weihbischofs. Nachdem der Zug vor der Kreuzkirche Aufstellung genommen, gelangt eine vom Domcapellmeister componirte und von einem großen Männerchor mit Orchesterbegleitung vorgetragene Jubelhymne zur Aufführung. Hierauf folgt eine kurze Ansprache an den Herrn Weihbischof. Unter den Klängen des „Tedeum" tritt dann der Fackelzug seinen Rückweg an. Nach dem Fackelzuge findet im Vincenzhause bei Concert ein geselliges Zusammensein statt. Am 3. October findet die Hauptfeier des 50jährigen Priesterjubiläums statt. Vormittags wird der Jubilar in der Kathedralkirche ad S. Joannem Baptistam ein feierliches Pontificalamt celebriren, zu dem zahlreiche Geistliche aus der Provinz erwartet werden. Mittags wird zu Ehren des Jubilars ein Festdiner im Vincenzhause stattfinden.

§ **Zur Ausführung des Schullasten-Gesetzes.** Die Königliche Regierung zu Breslau hat in einer besonderen Verfügung die königlichen Landräthe bezw. Schulvorstände in den einzelnen Kreisen darauf hingewiesen, daß der auf Grund des Gesetzes vom 14. Juni c. jedem Schulverbande vom 1. October d. J. ab zu gewährende Staatsbeitrag nicht nur den Gemeinden, sondern ev. auch den Dominien zu Gute kommen soll, und zwar in dem Verhältnisse, in welchem die Lehrergehaltsbeiträge zur Zeit aufgebracht werden. Wenn das Dominium zu dem Einkommen eines alleinstehenden Lehrers kein Baargehalt, sondern nur Naturalien im Werthe von 200 Mark zu leisten hat, während der Gemeinde die Aufbringung eines Baargehalts von 600 Mark und verschiedene Naturalien im Werthe von 300 Mark obliegt, so würde der Staatsbeitrag nur der das Baargehalt zahlenden Gemeinde zu Gute kommen. Wenn dagegen das Dominium 60 Mark baar und zu den Naturalien ein Fünftel, die Gemeinde aber 180 Mark baar und vier Fünftel der Naturalien leistet, so würde der Staatsbeitrag von 400 Mark zunächst zur Bestreitung des Baargehalts von 240 Mark und mit einem Betrage von 160 Mark zur Bestreitung der Naturalien in der Weise dienen, daß ein Fünftel dem Dominium und vier Fünftel der Gemeinde auf ihre bisherigen Leistungen angerechnet werden.

Kirchenmusik. Für die diesjährige, von Frau Bertha Hildebrandt gestiftete Musikaufführung am 8. September, Abends 6 Uhr, in der Barbarakirche ist das Oratorium „Moses" von R. Thoma gewählt worden. Das Werk wurde im Jahre 1880 das letzte Mal hier aufgeführt. Die Hauptsoli sind vertreten durch Frau Wohl und die Herren Pawlowsky und Ruffer.

* **Die Sonntags-Extrazüge** nach Obernigk werden in diesem Jahre Sonntag, den 9. September, zum letzten Male verkehren.

S. **Sommerfest des Vereins reisender Kaufleute (Section Breslau).** In den festlich geschmückten Räumen des Concerthauses fand am 1. September das Sommerfest des Vereins reisender Kaufleute statt. Im Garten wurde zunächst von der Jägercapelle unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Herrn Kluge ein Concert ausgeführt, daran schloß sich eine Illumination, sowie eine Kinderpolonaise und Vertheilung von Ueberraschungen an die Kleinen, an die Herr Schie einige warme Worte über die Bedeutung des Sedantages richtete. Im Saale wurde dann das Concert fortgesetzt und lebende Bilder vorgeführt, welche die Ankunft und Abfahrt des Reisenden im Hotel zur Darstellung brachten. Auch Vorträge fanden statt. Ein fröhliches Tänzchen beschloß die Feier.

≈ **Frühjahrs-Gartenbau-Ausstellung.** Das Programm der vom 19. bis 23. April nächsten Jahres hierselbst stattfindenden Frühjahrs-Gartenbau-Ausstellung ist von dem hierzu bestimmten Comité nunmehr durchberathen, wird nächsten Sonnabend von dem Geschäftscomité endgiltig festgestellt werden und soll dann sogleich allen Interessenten zugehen. Die Zahl der in Aussicht genommenen Concurrenzen erreicht fast zweihundert, und da von vielen Seiten bereits die reichhaltige Beschickung der Ausstellung gesichert ist, so wird die Osterwoche nächsten Jahres uns ein farbenprächtiges Bild der Leistungen des schlesischen Gartenbaus bringen.

—s— **Generalversammlung des Generalvereins der schlesischen Bienenzüchter.** Am Montag, den 8. October d. J., findet im Saale des Café Restaurant die diesjährige Generalversammlung des Generalvereins der schlesischen Bienenzüchter statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. der Antrag des Vereins Liegnitz: Generalverein wolle beschließen, im § 9 des Generalstatuts folgenden Passus einzuschieben: Beschlüsse der Delegirtenversammlung sind für den Verein bindend und hat der Vorstand für die Ausführung derselben Sorge zu tragen. Neuwahl des Gesammtvorstandes und Wahl des Ortes der nächsten schlesischen Wanderversammlung.

Vereinigung Breslauer evangelischer Lehrer. Auf der Tagesordnung der Versammlung, welche am 31. v. M. unter dem Vorsitze des Lehrers Köhler im Café Restaurant stattfand, stand als wichtigster Punkt die Rechnungslegung über die Sanderstiftung seitens des Curatoriums. Den Geschäftsbericht gab der erste Curator dieser Stiftung, Rector Speck. Im Namen der Revisionscommission berichtete hierauf Rector Schönwälder über den ordnungsgemäßen Befund der Kasse, und die Versammlung genehmigte die beantragte Entlastung. Zu Rechnungsrevisoren für das nächste Geschäftsjahr wählte die Versammlung die Rectoren Reichert und Teuber und den Lehrer Kriebel an der Victoriaschule. Es folgten darauf noch andere Wahlen, Rechnungsberichte und zum Schlusse Mittheilungen über eine Audienz einer Lehrer-Delegation beim Oberbürgermeister.

ββ **XIV. Feuerwehrtag des Provinzial-Verbandes der freiwilligen Feuerwehren Schlesiens und Posens in Ohlau.** Die Tagesordnung der bevorstehenden Delegirten-Versammlung des Provinzialverbandes der freiwilligen Feuerwehren Schlesiens und Posens hat auf Antrag des Vorstandes des westlich mittelschlesischen Unterverbandes eine Erweiterung erfahren, die dahin geht, die sämmtlichen Feuerwehren in Bezirks-Unterverbände einzutheilen und aus deren Vorsitzenden den Ausschuß des Provinzial-Verbandes zu wählen.

* **Asylverein für Obdachlose.** In dem von dem Asylverein gegründeten Zufluchtshause Höfchenstraße 52 wurden im August aufgenommen 116 Männer, 287 Frauen und 148 Kinder, zusammen 551 Personen, während im Juli zusammen 640 Personen Aufnahme gefunden hatten. Die Durchschnittszahl pro Tag betrug 18 Personen. Die höchste Zahl war am 12. August mit 21 Personen, die niedrigste am 1. August mit 13 Personen erreicht. Warme Wannenbäder wurden unentgeltlich gewährt an 71 Männer, 160 Frauen und 107 Kinder, zusammen an 338 Personen.

ββ **Die egyptische Augenkrankheit.** In der Nachbarprovinz Posen grassirt die egyptische Augenkrankheit an manchen Orten in Besorgniß erregender Weise. Im Lehrer-Seminar in Paradies sind 52 Schüler daran erkrankt. In Folge dessen hat das königl. Provinzial-Schul-Collegium die Schließung des Seminars auf die Dauer von 8 bis 10 Wochen angeordnet.

* **Das Schloß Primkenau bei Sprottau,** wohin in den nächsten Tagen sich die Kaiserin Augusta Victoria mit ihren Söhnen zu begeben gedenkt, ist eine Schöpfung des Vaters der hohen Frau, des 1880 verstorbenen Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. Schon in alter Zeit hat an der gleichen Stelle ein Schloß gestanden. Um 1520 wohnte daselbst als Besitzer der Herrschaft Primkenau ein Ritter Hans von Rechberg, der in seinem kleinen Landgebiete die Reformation eingeführt haben soll. 1631 wird als Eigenthümer von Schloß und Herrschaft der kaiserliche Rath Freiherr Cropello de Medices genannt, 1663 sein Stiefsohn Graf Georg von Proskau, 1737 der preußische Kriegsminister von Reder, 1752 der Staatsminister Graf Heinrich IX. von Reuß. Als Schlesien 1772 unter einer großen Hungersnoth zu leiden hatte, ließ Graf Reuß, um seinen armen Unterthanen Brod zu schaffen, das alte, inzwischen baufällig gewordene Schloß abbrechen und an dessen Stelle ein ziemlich schlichtes Herrenhaus aufführen. 1781 ging das Besitzthum an den Baron von Seherr-Thoß über, zehn Jahre darauf an den Baron von Bibran und Modlau, welcher es dann seinem Schwiegersohn Baron von Block-Bibran überließ. Von diesem erwarb 1853 Herzog Friedrich die Herrschaft Primkenau, die er später noch durch das Rittergut Kosel und einen Theil des Rittergutes Andersdorf erweiterte. Dem Herzoge genügte der vorhandene unansehnliche, vom Grafen Reuß erbaute Herrensitz nicht, und er ließ, wie die „Voss. Ztg." bemerkt, an seiner Statt das prächtige Schloß in normannischem Style errichten, das binnen Kurzem wieder der Kaiserin mit ihren Kindern zum Aufenthalt dienen wird. Auch die das Schloß umringenden reizvollen Parkanlagen sind Schöpfungen des Herzogs Friedrich. Die Kaiserin Augusta Victoria erblickte bekanntlich nicht auf Primkenau, sondern auf Schloß Dolzig in der Niederlausitz das Licht der Welt, aber herrliche Jugendjahre hat sie auf ersterem Besitzthume verlebt. Von den sechs Kindern, welche die Herzogin Adelheid ihrem Gemahl schenkte — die Prinzen Friedrich Wilhelm und Gerhard starben schon in zarter Jugend, der verstorbene Prinz Friedrich Wilhelm sieben Tage nach der Geburt der heutigen deutschen Kaiserin — von diesen Kindern wurde nur das jüngste, die Prinzessin Feodora, in Primkenau geboren, am 3. Juli 1874. Noch sei erwähnt, daß die Stadt Primkenau, welche der großen, vierzehn Dörfer umfassenden Herrschaft als Mittelpunkt dient, im dreizehnten Jahrhundert vom Herzog Primislaw von Glogau begründet wurde.

≈ **Im botanischen Garten** stellen sich die Repräsentanten der Herbstblüthen immer zahlreicher ein. Besonders auffällig durch ihre Farbenpracht sind die leuchtenden rothen Cactus-Georginen, deren Blüthe in der Form gänzlich von den bisher cultivirten Georginen abweicht. Die nordamerikanischen Astern und die zarten, aber giftigen Herbstzeitlosen stehen in voller Blüthe, ebenso die schönen Knipholia-Arten vom Cap der guten Hoffnung. Die eigenartigen japanischen Zwergäpfel — die kleinsten Sorten sind nur erbsengroß — fangen an, sich zu färben, ebenso die großen birnförmigen Speierbeeren, die in Thüringen als Delicatesse gelten. In den Häusern blühen zahlreiche Orchideen, im Palmenhause ein prachtvoller chinesischer Eibisch und im Victoriahause zahlreiche Seerosen in roth, blau und weiß. Die Blätter der Victoria regia messen 1,5 Meter Durchmesser, die durch das schlechte Wetter sehr verspätete Blüthe wird in etwa vierzehn Tagen erscheinen. — Für Schmetterlingsfreunde ist die Nachricht von hohem Interesse, daß vorige Woche ein farbenprächtiger Apollo (Parnassius Apollo) von einem jugendlichen Sammler im botanischen Garten gefangen worden ist, während ein zweites Exemplar dem Fange entging. Da es undenkbar ist, daß die im schlesischen Gebirge fast ausgerotteten schönen Schmetterlinge — der Breslau nächste Apollo-Flugort war in den Rabenfelsen bei Liebau — sich aus dem Riesengebirge hierher verflogen haben, so müssen die Raupen oder Puppen mit Alpenpflanzen nach Breslau eingeschleppt worden sein — ein jedenfalls sehr seltener Zufall.

R. **Zwei Panoramen.** Ein Besuch des Kaiserpanoramas, Schweidnitzerstraße 36, I (Löwenbräu) konnte in den letzten regnerischen Tagen dem Publikum als Ersatz für einen Spaziergang im Freien bestens empfohlen werden. Im Laufe der letzten Woche bot das Panorama eine romantische Reise durch die malerische Schweiz, welche in natura zu sehen nicht Jedermann vergönnt ist. Allein die Eigenthümlichkeit jeder photographischen Aufnahme, durch ein convexes Glas in plastischer Form zu erscheinen, rückt uns die entferntesten Gegenden in ihrer natürlichen Beschaffenheit so nahe, daß es Jedem ermöglicht wird, innerhalb weniger Minuten eine Reise nach diesem oder jenem Wunderlande anzutreten. In neuerer Zeit ist es der retouchirenden Kunst sogar gelungen, die Farbeneffecte so täuschend wiederzugeben, daß die Illusion des Beobachters eine vollständige wird. Aus der drückenden Hitze der sonnigen Thäler rettet sich der Phantasie-Reisende in die kühlen Felsenschlünde, in die Spalten und Grotten der ewigen Gletscher, die sturmgepeitschten Meeren gleichen, welche grade in größter Aufruhr der Elemente zu ewigem Eise erstarrt sind. Von den Firnen herab schweift der Blick über azurblaue Seen, malerische Städte und zahllose Ortschaften, die zum Theil kokett im grünen Laub versteckt, die Phantasie zu den schönsten Betrachtungen anregen. Auf saftig grünen Matten weiden stattliche Rinderheerden, und wenn etwas zu bedauern ist, so ist es das fehlende harmonische Kuhglockengeläute, welches uns in der Schweiz von den Berghalden so anheimelnd entgegentönt. Vielleicht gelingt es irgend einem Edison der Zukunft, diesem Mangel durch irgend eine phonographische Vorrichtung an den Lichtbildern abzuhelfen. Nachdem wir uns in die kühlen Fluthen des Vierwaldstädtersees getaucht und einen andächtigen Blick auf die Tellcapelle geworfen haben, besteigen wir bei Arth die Rigibahn und lassen uns von dem pustenden und ächzenden Dampfungeheuer über tiefe Schluchten und schwindelnde Abhänge hinweg auf den Rigi tragen, wo die entzückendste Fernsicht unser wartet. In einem comfortablen Hotel ruhen wir dann von der weiten Reise gemächlich aus, um, sobald es irgend angeht, eine Tour nach den französischen Schlachtfeldern anzutreten, welche, abgesehen von der historischen Treue der Aufnahme, auch mannigfaltige landschaftliche Reize bieten.

Das Panorama international im Hotel de Silésie (Bischofstr.) überrascht durch die außerordentliche Reinheit und Schärfe seiner Ansichten. Auch finden wir die Perspective der Bilder so naturgetreu, daß Alles in wirklicher Größe erscheint und das Auge sich nicht erst an die verkleinerte Wiedergabe der Objecte zu gewöhnen braucht. Wenn man berücksichtigt, daß gerade die Perspective die schwache Seite der stereoskopischen Bilder darstellt, so wird man sich um so mehr über die in diesem Falle so vorzüglich gelungene Beseitigung dieses Uebelstandes freuen. In der vorigen Woche bot das Panorama eine Reihe von Ansichten aus den baierischen Königsschlössern. Der Besucher sieht sich da gleichsam in eine wunderbare Märchenwelt versetzt, und die traumhaften Vorstellungen von der farbenreichen, goldigen Pracht der verzauberten Schlösser, wie sie bei den Erzählungen der Großmutter vor die entzückte Seele des Kindes traten, scheinen hier der Wirklichkeit greifbare Gestalt angenommen zu haben. Herrlich vor Allem präsentirt sich Schloß Linderhof, welches auf seinem erhöhten Standpunkte und mit seinen edlen architektonischen Formen den Eindruck stolzer Ruhe macht. Die imposante Façade wird durch das große Bassin am Fuße des Abhanges, auf welchem der Prachtbau thront, außerordentlich gehoben. Daß die innere Ausstattung der Gemächer dem äußeren Prunke entspricht, unterliegt wohl keinem Zweifel, allein in Bezug auf den Reichthum der Gobelins nimmt Herrenchiemsee den ersten Rang ein. Gerade bei Erwähnung dieser kunstvoll gewebten Wandbilder müssen wir nochmals hervorheben, daß die Reinheit der Ansichten dem Auge sogar die Defecte der Gobelins zu unterscheiden gestattet, wo immer dieselben, unbeschadet des unvergleichlichen Gesammteindruckes, nebenher auch vorkommen mögen. Bekanntlich ist die großartig geplante Façade des Schlosses Herrenchiemsee nicht vollständig zur Ausführung gelangt, da die Geldverlegenheiten des prunkliebenden Monarchen der Vollendung des Schlosses hindernd in den Weg traten, wenn dasselbe auch immer noch schön genug ist, um unsere Bewunderung hervorzurufen. Von seltener Ausdehnung sind die Gartenanlagen auf dem herrlichen Eiland, welches an die Märchenpracht von Tausend und Eine Nacht erinnert.

R. **Die neue Fahne der Breslauer Friseur Innung** ist seit gestern im Schaufenster der Firma Immerwahr (Ring) ausgestellt. Die Fahne zeigt auf der einen Seite das Breslauer Stadtwappen auf rothseidenem Grunde. Ueber dem Wappen zieht sich ein von zwei Engeln emporgehaltenes Band hin, welches auf blauseidenem Grunde in goldenen Lettern die Inschrift enthält: „Gewidmet von den Frauen und Töchtern der Innungsmeister." Die Reversseite der Fahne zeigt auf weißem Grunde über einer strahlenden Sonne die Aufschrift: „Barbier- und Friseur-Innung zu Breslau", und darunter die Mahnung: „Seid einig, einig, einig!" Die Sonne ist von einem Kranz aus Eichenlaub und Aehren umgeben. In den vier Ecken befinden sich die Jahreszahlen 1468, 1497, 1849 und 1884. Die Fahne, eine höchst gediegene und geschmackvolle Arbeit, ist aus dem Atelier für Kunststickerei von Geschwister M. Scholz hervorgegangen. Das Schaufenster der oben genannten Firma ist fortwährend von einer Schaar Neugieriger belagert. Die durchbrochene Lanzenspitze der Fahne stellt ein Emblem des Friseur-Gewerbes dar.

k. **Deutsches Bier in Alexandrien.** Ueber den Export deutscher Biere nach Afrika macht das deutsche Consulat in Alexandrien Mittheilungen, aus denen hervorgeht, daß Bier in Flaschen dort immer mehr an Bedeutung gewinnt, da dieser Artikel, besonders in feineren Sorten, für den Hotel- und Hausbedarf sehr beliebt geworden ist; die geringeren Sorten finden in den im Innern und am Suezcanal gelegenen Städten großen Absatz. Das Hauptbezugsland ist Oesterreich und an zweiter Stelle England. Deutschland liefert nur etwa den zehnten Theil, in der Hauptsache vortreffliche haltbare baierische Biere, die aber ihres hohen Preises wegen nicht in die weiten Schichten der Bevölkerung dringen. Könnten die deutschen Exporteure von baierischem Bier niedrigere Preise stellen, so würde diese Biersorte den Markt voraussichtlich ausschließlich beherrschen. Die Verpackung geschieht in Holzkisten zu 48 bis 50 Flaschen, jede Flasche in Strohhülse. Bruch ist hierbei selten.

Z. **Der hiesige Oderthorbahnhof** hat eine erhebliche Verschönerung erfahren, indem das gesammte Eisengestänge, auf welchem die Perron-Ueberdachung ruht, mit hellgrauer Farbe frisch gestrichen worden ist. Die das Dach tragenden gußeisernen Säulen haben einen dunkelgrünen Anstrich erhalten, und die Ornamente derselben treten in Folge goldgelber Bronzeschattirung recht plastisch hervor. Zur bequemen Auffindung des Ausganges vom Perron des genannten Bahnhofes nach der Stadt seitens des Publikums ist über der Ausgangsthür ein weithin sichtbares Transparent mit der Aufschrift „Ausgang" angebracht worden. Die Zufahrtsstraße vom Siechhausthore nach den Güterschuppen wird gegenwärtig bei allmäliger Steigerung über einen Meter höher gelegt, um einen bequemen Weg nach der neu erbauten Spiritus-Rampe zu schaffen. — Der Getreide- und Kohlen-Verkehr ist zur Zeit ein recht lebhafter.

ββ **Der Schifffahrtsverkehr** ist jetzt ein sehr reger, die Verladungen bestehen größtentheils in Mehl, Raps, Rapskuchen; die Kohlenkippen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn sowie die Pöpelwitzer Kippe werden zur Zeit sehr in Anspruch genommen.

=ββ= **Im städtischen Arbeitshause** befanden sich Anfangs August 540 Männer, 227 Frauen, zusammen 767 Inquilinen. — Im Monat August kamen hinzu 21 Männer, 15 Frauen, dagegen gingen ab 40 Männer, 21 Frauen, so daß Ende August in der Anstalt verblieben 521 Männer, 221 Frauen, zusammen 742 Inquilinen. Davon waren in der Krankenstation untergebracht 24 Personen.

—ρ **Unglücksfälle.** Dem Arbeiter Julius Ohmann aus Lauban fiel ein Baumstamm auf den linken Unterschenkel und fügte ihm eine schwere Verletzung zu. — Der Fleischermeister und Viehhändler Joseph Thamm aus Buchwald begab sich vorgestern nach Buchelsdorf bei Neustadt, und übernachtete daselbst. Etwa gegen 2½ Uhr Morgens wurde er bewußtlos auf dem Pflaster des Hofraums liegend vorgefunden. Derselbe war auf eine bis jetzt noch unaufgeklärte Weise durch eines der Stubenfenster im zweiten Stockwerk gestürzt und hatte sich bei dem Aufprall eine schlimme Verletzung des Beckens zugezogen. — Das 8 Jahre alte Mädchen Bertha Thiemann, Tochter eines Kohlenhändlers aus Bohrau, Kreis Oels, fiel am 3. d. Mts. von einem Steine, auf den sie gestiegen war, herab und brach den linken Arm. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme in der hiesigen Königl. chirurgischen Klinik.

+ **Selbstmorde.** Am 3. c. machte der auf der Klosterstraße wohnhafte Eisenbahnsecretär a. D. M. seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Schwermuth in Folge eines langwierigen unheilbaren Leidens soll ihn dazu veranlaßt haben. — Der frühere Cigarrenmacher T. von der Weißgerbergasse, welcher seit längerer Zeit beschäftigungslos war, hat sich in einem Anfall von Schwermuth in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. an der Stubenthür seiner Wohnung erhängt.

+ **Vermißt** wird seit dem 30. v. M. der Schneider Wilhelm Stiller, Holteistraße Nr. 33 wohnhaft. Der Genannte ist von mittelgroßer Statur, 33 Jahr alt, hat dunkelblondes Haar, schwarzen Vollbart und war mit brauncarrirtem Jaquet, hellen Hosen und schwarzem niedrigen Filzhut bekleidet.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Schiffseigenthümer aus Tschicherzig aus seinem am Carohofe vor Anker liegenden Oderkahne mittelst gewaltsamen Einbruchs ein Geldbetrag von 60 Mark, einem Arbeiter aus dem Namslauer Kreise eine Partie Kleidungsstücke, der Frau eines Arbeiters von der Mariannenstraße ein schwarzes Cachemirekleid, einem Klempner von der Bergstraße mehrere Handwerksutensilien, wie ein Löthkolben, Stangenzinn 2c. — Abhanden gekommen ist einem Kaufmann von der Freiburgerstraße ein goldenes Medaillon, einer Schneiderin vom Ringe im Helmtheater ein Portemonnaie mit 182 Mark Inhalt, einem Eisenbahnbeamten a. D. eine Busennadel mit Granaten. — Als herrenloses Gut ist an der Clarenmühle eine grün und roth angestrichene Gondel gelandet.

Hochwasser.

In Brieg ist die Hochwasserwelle aus Glatz und Oberschlesien bereits angelangt, das Wasser ist im Steigen; der Oberpegel zeigte um 9 Uhr Vormittag 5,34 m, der Unterpegel 3,48 m. — Aus Neustadt OS. wird uns geschrieben: Der seit mehreren Tagen fast ununterbrochen gefallene Regen hat zur Folge gehabt, daß die hier vorüberfließende Prudnik in bedenklicher Weise zu steigen begann. In vergangener Nacht, gegen 3 Uhr Morgens, erreichte der Wasserstand seine größte Höhe. Die Prudnik und die hier mündende Braune uferten aus. Die niedrig gelegenen Häuser am Wasser wurden von den Fluthen erreicht und die Bewohner mußten an die Rettung ihres Lebens und ihrer Habe denken. Gegen ¼4 Uhr Morgens wurden die Mitglieder der Feuerwehr alarmirt, um den bedrängten Bewohnern Hilfe zu leisten. Am meisten gefährdet waren einige Häuser der Fischgasse, in der Niedervorstadt und ein Haus an der Neisserstraße. Die an der Prudnik liegenden Wiesen waren im weiten Umkreise überschwemmt und sind jetzt verschlämmt. Im Laufe des Tages fiel das Wasser. Die Aussichten auf eine gute Kartoffelernte sind vernichtet. — Der „Leobsch. Ztg." wird aus Deutsch-Rasselwitz gemeldet, daß dort die Hotzenplotz ausgetreten ist, so daß die Wiesen und Aecker in einer Ausdehnung von ca. 1 Klm. vollständig überschwemmt sind. In mehreren Häusern am sog. Hintergraben sind die Bewohner ausquartirt, da das Wasser auf der Gasse zwischen den Häusern stellenweise meterhoch steht. In die Wohnungen, Stallungen und Scheunen, überall ist das Wasser eingedrungen und steht in mancher Stube 1 Fuß hoch. Auf den Wiesen stehen Leiterwagen voll beladen mit Gras und Heu, welche in Folge des schnellen Steigens des Wassers nicht mehr fortgeschafft werden konnten, da das Wasser über die Deichsel geht. Das noch vorhandene Heu ist fast vollständig stromabwärts gegangen; am schlimmsten sieht es auf den angrenzenden Pommerswitzer Dominialwiesen aus, mächtige Schober von Heu bilden sich zusammen und drängen sich mit Macht durch die Eisenbahnbrücke. — Auf dem hohen Eisenbahn-Viaduct bietet sich dem Auge ein entsetzliches Bild; rechts sieht man Ober-Glogau, links Hotzenplotz, und das schöne romantische Hotzenplotz-Thal gleicht einem mächtigen See. Die Straßen nach Gläsen, Pommerswitz und Hotzenplotz sind für Fußgänger unpassirbar.

Auch in Ober-Glogau hat die Hotzenplotz heute am 3. Septbr., wie unser #-Correspondent meldet, Wiesen und Aecker 2c. in einer Fläche von 2 Klm. vollständig überschwemmt. Viele Häuser der Niederung mußten von den Inwohnern verlassen werden. Leiterwagen, die noch kurz vor Einbruch des Wassers mit nassem Heu beladen wurden, mußten der plötzlich hereinbrechenden Fluth preisgegeben werden. Der Verkehr mit der Stadt ist vollständig gehemmt, da die Fluthen fast 1 Meter hoch über die Hauptverbindungsstraße in Mochau ragen. Der Wasserstand gleicht dem beim Hochwasser im Jahre 1882.

In Kosel zeigte am 3. September der Pegel 2,40 Meter; am 4. September 3,70 Meter (Teleph. 7 Uhr Morgens steigt).

Die Königliche Eisenbahn-Direction theilt uns mit, daß wegen Dammrutschung der Gesammtverkehr auf der Strecke Nieder-Lindewiese-Ziegenhals eingestellt ist.

In Glatz war, wie unser J. P.-Berichterstatter schreibt, am 3. Septbr. das Wasser der Neisse zwar noch 5 cm gestiegen, heute früh fiel es indessen um 35 cm und kehrte an den meisten Stellen wieder in die Ufer zurück. Bedeutender Schaden ist in Glatz bis jetzt nicht bekannt geworden.

In Lauban haben sich glücklicherweise die gehegten Befürchtungen nicht verwirklicht. Das Hochwasser kam kurz vor 10 Uhr Abends hier an und setzte nur den niedrig gelegenen Theil der Straße „Unter den Weiden" unter Wasser. Der Schaden dürfte daher diesmal in unserer Stadt nicht bedeutend sein.

In Jauer trat die wüthende Neisse heut über die Ufer und überschwemmte einen Theil des Schießwerders. Ein dort aufgestelltes Caroussel wurde vollständig unter Wasser gesetzt.

Mit zwei Beilagen.

Die Sedanfeier in der Provinz.

h. **Lauban,** 3. Sept. Am 1. September fand für die oberen Klassen der höheren Mädchen-, Bürger- und Volksschule in der Aula des großen Schulhauses aus Anlaß des Tages von Sedan eine Feier statt, bei welcher Lehrer Baier die Festrede hielt. Von der Abhaltung des seit 1871 üblichen Schulfestes ist in diesem Jahre in Rücksicht auf die durch die Hochfluth am 3. August cr. verursachten Verheerungen Abstand genommen worden. Im städtischen Gymnasium fand um ½11 Uhr ein Festactus statt. Die öffentlichen Gebäude, sowie viele Privathäuser waren mit Fahnen und Flaggen versehen; ebenso erinnerte Glockengeläut und das Blasen einiger Choräle und patriotischer Weisen seitens der Stadtcapelle an den denkwürdigen Tag.

⊠ **Sagan,** 3. Sept. Der Tag von Sedan wurde in unserer Stadt mit Rücksicht auf die vorausgegangene doppelte Landestrauer nicht durch eine allgemeine Feier begangen. Am 1. September wurden in den städt. Schulen, in der Seminar-Uebungsschule, in der Präparanden-Anstalt und im Gymnasium der Wichtigkeit des Tages entsprechende Festlichkeiten abgehalten; Nachmittags fand im evangelischen Schullehrer-Seminar ein Festactus statt, bei welchem Seminarlehrer Springer die Festrede hielt. Drei städtische Schulen unternahmen Nachmittags einzeln Spaziergänge. Aus städtischen Mitteln waren 300 Mark zu Spielprämien bewilligt. Die Stadt prangte am 2. September im reichsten Flaggenschmucke. Früh erklangen Choräle und patriotische Weisen vom Rathsthurme. Der Kriegerverein beging den Tag durch Kirchenparade, Festlichkeit am geschmückten Krieger-Denkmale und Commers. Der Turnverein veranstaltete eine Turnfahrt nach dem Dohnabrunnen.

§ **Striegau,** 3. September. Der Tag von Sedan wurde schon am 1. September in den Schulen festlich begangen. Am 2. September hatten die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser Flaggenschmuck angelegt. In den Kirchen wurde beim Gottesdienste der Bedeutung des Tages gedacht. Der unter dem Protectorate des General-Feldmarschalls Grafen Moltke stehende hiesige Krieger-Verein beging die Sedanfeier in Verbindung mit dem 20. Stiftungsfeste. Bei dem Festessen in Richter's Hotel hielt Oberst Pauli eine patriotische Ansprache, die mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser endete. Bürgermeister Werner widmete dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke ein Hoch. An dem Zapfenstreich, welchen am Abend der gesammte hiesige Kriegerbund durch die Hauptstraßen der Stadt veranstaltete, betheiligten sich auch die Schützen, die freiwillige Feuerwehr, die Turner und die Gewerkvereine. — Die Schüler des Progymnasiums unternahmen Ausflüge in Begleitung ihrer Lehrer.

⩫ **Jauer,** 2. Septbr. Den Sedantag beging der hiesige Kriegerverein unter der Theilnahme benachbarter Kriegervereine und der Schützengilde in festlicher Weise. Am Abend des 1. September wurde der Zapfenstreich unter Fackelbeleuchtung ausgeführt. Vor dem Kriegerdenkmale hielt Bürgermeister Lindemann am 2. September die Festrede. Die Straßen der Stadt und das Kriegerdenkmal waren reich geschmückt. Schützen und Krieger veranstalteten auf dem Schießstande der ersteren ein Fest- und Lagenschießen.

W. **Goldberg,** 2. Septbr. Am Sonnabend wurde der Sedantag in den städtischen Schulen und der Schwabe-Priesemuth-Stiftung durch Festacte gefeiert. Am Nachmittag machten die drei oberen Klassen der Knaben- und Mädchenschule, sowie die Zöglinge der Stiftung Spaziergänge. Die Stadt hatte geflaggt. Nach dem Festgottesdienste wurden heut patriotische Weisen vom Thurme geblasen. Nachmittags zog der Kriegerverein vom Ringe aus nach dem Bürgerberg. Das in Aussicht genommene Gartenfest unterblieb des ungünstigen Wetters wegen. Die Schützen-Compagnie hielt ein Stich- und Lagenschießen ab. Der evang. Männer- und Jünglingsverein feierte heut Abend im Vereinslocal.

ꝺ **Laurahütte,** 3. Septbr. In Folge der sehr schlechten Witterung mußte die für gestern geplante Sedanfeier ausfallen, sie soll jedoch nächsten Sonntag in Verbindung mit dem Freibierfeste der Hütte im Bienenhofe stattfinden. In den Schulen fanden entsprechende Feiern statt. Eine Anzahl Gebäude hatten geflaggt.

□ **Primkenau,** 4. Septbr. Am Sedantage wurde hier das Krieger-Denkmal enthüllt. Dasselbe ist vom Bildhauer Thust aus Gnadenfrei angefertigt und zeigt auf einem aus Sandstein kunstvoll gearbeiteten Piedestal die majestätische Gestalt der Germania. Am Sockel sind Marmorplatten angebracht. Die vordere Platte trägt die Inschrift: „Dem Andenken an Deutschlands Heldenkaiser Sr. Maj. Wilhelm I. und Sr. Maj. Friedrich III." Auf der Rückseite ist die Widmung für die gefallenen Helden verzeichnet. Die auf der Westseite befindliche Tafel zeigt die Namen der 1864 und 1866 gefallenen Krieger aus dem Kirchspiel und die auf der Ostseite enthält das Verzeichniß der 1870/71 Gefallenen. — Zur Feier des Tages prangte die Stadt im Festschmuck. Die Feier begann um 1½ Uhr Nachmittags mit dem Vortrage der „Wacht am Rhein". Hierauf hielt Dr. Scharfenberg die Festrede. Bürgermeister Wackwitz übernahm das Denkmal mit der Versicherung, dasselbe zu hegen und zu pflegen, für das Kirchspiel Primkenau. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Nach einem vom Gesangverein gesungenen Liede wurden von weißgekleideten Frauen und Jungfrauen drei Lorbeerkränze am Fuße des Denkmals niedergelegt, einer für den hochseligen Kaiser Wilhelm I., einer für den hochseligen Kaiser Friedrich III. und einer für die gefallenen Krieger. Die ersten beiden Kränze trugen Schleifen in den deutschen Farben, der dritte hatte eine Schleife mit den preußischen Farben. Schornsteinfegermeister Körner brachte alsdann ein Hoch auf den Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, welcher Protector des Primkenauer Militärvereins ist, aus. Die Musik intonirte: „Schleswig-Holstein meerumschlungen!"

(Außer den bis heut von uns veröffentlichten Berichten über die am Sedantage veranstalteten Festlichkeiten sind uns noch aus anderen schlesischen Städten Festberichte zugegangen. Wir schließen hiermit unsere Mittheilungen über die Sedanfeier in der Provinz. — Die Red.)

B. **Görlitz,** 1. September. [Verpachtung. — Gasanstaltserweiterung.] Das von der Stadt neuerkaufte Rittergut Kunnerwitz ist nach erfolgter Einigung der gemischten Deputation in die Pacht des Kämmereigutspächters Fünfstück in Hennersdorf übergegangen, der ebensoviel, wie der Vorschußvereinsdirector Sormus in Querfurt, nämlich 12 300 Mark Jahrespacht geboten hatte. Es ist, wie verlautet, hauptsächlich die Rücksicht auf die Verwerthung des städtischen Abfuhrdüngers gewesen, welche zu Gunsten des Pächters Fünfstück den Ausschlag gegeben hat. Derselbe ist nämlich Unternehmer der städtischen Tonnenabfuhr und wird den Dung zum guten Theile zur Verbesserung der Aecker von Kunnerwitz verwenden. Von der Verpachtung ausgeschlossen sind 40,3 Hectar, sodaß nur 169,63 Hectar zur Bewirthschaftung kommen; die 40,3 Hectar werden in Wald umgewandelt und mit dem Walde an der Landskrone in Verbindung gebracht. Der Hectar des verpachteten Landes bringt somit etwa 70 Mark Pacht, wieder ein Beweis, daß für einen tüchtigen Landwirth auch heute noch der Betrieb eines Gutes, wenn es nicht zu theuer bezahlt ist, Gewinn bringt. — In den Monaten des stärksten Consums reichen die jetzigen Reinigungsanlagen der städtischen Gasanstalt nicht zur Herstellung eines vollständig gereinigten Gases aus, das gerade in diesen Monaten schwer entbehrt wird. Die Stadt hat deshalb der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Actiengesellschaft in Berlin den Auftrag gegeben, in einem zu diesem Behufe neuerrichteten Gebäude einen erweiterten Condensator- und Scrubberapparat aufzustellen, der die Herstellung eines neuen Gasometers auf längere Zeit unentbehrlich macht und erhebliche Kostenersparniß an Reinigungsmaterial, sowie eine ansehnliche Vermehrung des Gewinnes an Ammoniak in Aussicht stellt. Die gesammte Anlage kostet 39 000 Mark, einschließlich des Gebäudes.

h. **Lauban,** 3. Sept. [Districts-Lehrer-Conferenz.] Unter dem Vorsitze des Herrn Rector Preiß und in Anwesenheit des Local-Schul-Inspectors, Herrn Archidiakonus Schütze, wurde am 31. August die dritte diesjährige Districts-Conferenz der Lehrer-Collegien der höheren Mädchen-, Bürger-, und Volksschule abgehalten. — Die General-Lehrer-Conferenz des diesseitigen Bezirkes findet den 27. September c. statt.

Sagan, 2. Septbr. [General-Lehrerconferenz.] Mittwoch, den 5. Septbr., findet hier die General-Lehrer-Conferenz für den 1. Bezirk des Kreises (Sagan, Naumburg a. B. und sämmtliche evangelische Parochien diesseits des Bobers) statt.

□ **Sprottau,** 3. Sept. [Jubelfest der Wilhelmshütte.] Die Wilhelmshütte feierte am 1. und 2. September das Fest ihres fünfzigjährigen Bestehens. Sonnabend Abend veranstalteten die Arbeiter einen Fackelzug, an welchem sich über 600 Mann betheiligten. Der Zug begab sich nach dem Bergschlößchen, in dessen Saale M. Heinzel poetische und prosaische Stücke in schlesischer Mundart vortrug. Am Nachmittag des 2. September war in dem zur Wilhelmshütte gehörigen Park eine Festtafel für die geladenen Ehrengäste, die Beamten und die Deputationen der Arbeiter gedeckt. Den Toast auf Kaiser Wilhelm II. brachte der Landrath von Dallwitz aus. General-Director Leistikow gab einen kurzen Ueberblick über die Entstehung und das Wachsthum der Wilhelmshütte, welche bereits vor mehr denn fünfzig Jahren ein Emaillirwerk war und den Namen „Hammermühle" führte. Ihre eigentliche Entstehung verdankt sie dem 1851 verstorbenen Commerzienrath Baller. 1837 kam die erste von ihm erbaute Dampfmaschine in Betrieb und 1841 baute Baller hier die erste Papiermaschine in Schlesien. In dankbarer Erinnerung an sein Wirken war sein auf dem Eulauer Kirchhofe befindliches Grab gestern mit Rosen geschmückt worden. Der Eulauer Männergesangverein trug während der Tafel mehrere Lieder vor. Max Heinzel erfreute die Festgenossen durch den Vortrag seines Gedichtes: „Am Tage von Sedan." Nach der Tafel ordnete sich der Festzug, dessen Schluß ein Wagen bildete, auf dem die Producte der Blechwaaren-Arbeiter aufgestapelt waren, und ein großer, von 12 Tischlern getragener Hobel. Abends fand für die Arbeiter des Werkes in den Gasthöfen des Dorfes ein Tanzvergnügen statt.

△ **Schweidnitz,** 2. Sept. [Staatszuschuß.] Der Cultusminister hat für die hiesige paritätische höhere Töchterschule wiederum einen jährlichen Zuschuß von 1440 Mark auf die Zeit vom 1. April 1888 bis Ende März 1891 gewährt.

⩫ **Schönau** a. d. Katzbach, 3. Sept. [Unfallmeldestellen.] Die Postanstalten Probsthain, Bad Hermsdorf, Goldberg, Neukirch, Falkenhain, Schönwaldau und Schönau sind durch Fernsprecher mit einander in Verbindung gebracht worden. Die gleichzeitig damit verbundenen Unfallmeldestellen sollen zur schleunigsten Herbeiholung von Hilfe bei großen Unglücksfällen, Feuer- und Wassernoth gebraucht werden.

W. **Goldberg,** 2. Sept. [Unfälle. — Sammlung.] Ein Besucher des Wolfsberges verunglückte beim abendlichen Heimwege, indem er über den Rand des Graf Pückler'schen Steinbruches stürzte. Er hat schwere Verletzungen am Kopfe davongetragen. — In der Seibt'schen Selterwasser-Fabrik platzte ein mit Kohlensäure gefüllter Ballon und zerstörte die Decke des Gebäudes. — Zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Breslau sind im Goldberg-Haynauer Kreise 675 Mark gesammelt worden.

z. **Königszelt,** 2. Septbr. [Ernte.] In Folge des anhaltend ungünstigen Wetters hat die Ernte dieses Jahr hier fast sechs Wochen gedauert. Erst in der vorigen Woche wurde der letzte Weizen und Hafer unter Dach gebracht. Man bezeichnet den Ernte-Ertrag als einen mittelmäßigen. Dagegen hofft man auf eine gute Kartoffelernte, namentlich auf den höher gelegenen Feldern. Auf den tiefer gelegenen nassen Aeckern ist bei weiterem, andauerndem Regen, besonders bei den weißen Kartoffelsorten, Eintritt der Kartoffelfäule zu befürchten.

l. **Königszelt,** 3. Septbr. [Blitzschlag.] Beim letzten Gewitter schlug der Blitz in den Kirchthurm zu Bunzelwitz und spaltete, ohne zu zünden, einen Balken des Glockenstuhls.

ᐯ **Liegnitz,** 3. Sept. [Einbruch. — Erinnerungs-Schießen.] Wieder ist ein Einbruchsdiebstahl in der Nacht zum Sonnabend verübt worden. Die Einbrecher wurden bei ihrer Arbeit verjagt. Nur einige Werthsachen und die Tageskasse fiel in ihre Hände. — Bei dem Erinnerungsschießen, welches am 2. September abgehalten wurde, errang der Schützenvorsteher E. Jungfer den Preis, der in einer großen silbernen Medaille bestand.

g. **Trachenberg,** 2. Sept. [Unglücksfälle.] Im nahen Schmiegrode ertrank in der vergangenen Woche in der Bartsch, wahrscheinlich beim Baden, ein Arbeiter. — In der Stadt wurde ein Maurer von einer in Folge der Herausnahme eines Balkens einstürzenden Wand erschlagen. Im letzteren Falle ist gerichtliche Untersuchung im Gange, ob etwa die Schuld eines Dritten mitwirkte.

⊙ **Habelschwerdt,** 2. Sept. [Socialdemokraten. — Urlaub. — Militärisches.] Vor Kurzem sollen hier und in einem Dorfe unseres Kreises Haussuchungen und polizeiliche Vernehmungen von Personen wegen Verbreitung socialdemokratischer Schriften stattgefunden haben. — Der kgl. Landrath Graf Finckenstein ist gegenwärtig beurlaubt und wird von dem Bürgermeister Schaffer vertreten. — Die am 5. d. M. hierselbst eintreffenden Truppen haben den 6. Ruhetag und rücken den 7. zu dem an diesem Tage beginnenden Brigade-Manöver aus.

§ **Frankenstein,** 3. Sept. [Revision. — Versetzung. — Gnadenerlaß. — Schullasten.] Am 2. und 3. d. M. war der Erste Staatsanwalt beim Landgericht Glatz, Herr Schmidt, zur Revision der Amtsanwaltschaft hier anwesend und wohnte der heutigen Schöffensitzung bei. — Als Anstaltsgeistlicher bei dem hiesigen Diakonissen-Mutterhause ist Pastor Veit aus Braunschweig hierher berufen worden. — Pastor Hansel-Silberberg, welcher zur Ableistung seiner einjährigen Dienstzeit zum Militär eingetreten war, ist in Folge eines Gnadengesuches seiner Schulgemeinde durch den Kaiser von der weiteren Ableistung seiner Dienstzeit entbunden worden. — Auf Grund des Schullasten-Gesetzes wird der Commune Frankenstein vom 1. October cr. ab eine Subvention von circa 4200 Mark zufließen, die derselben, da hier ein Elementarschulgeld nur für Gastschüler erhoben wird, eine wesentliche Erleichterung schafft, mindestens aber eine weitere Steuererhöhung vorerst nicht erwarten läßt.

** **Brieg,** 2. Septbr. [Vom Verein Brega. — Vom neuen Postgebäude.] Der Verein „Brega" wird demnächst mit der Herbstdressur junger, noch nicht gereifter Brieftauben beginnen. Als Auflaßorte sind von der Flug-Commission Heidau, Rosenhain, Leisewitz, Kattern, Mochbern, Gellendorf und Reisen auf der vom Kriegsministerium vorgeschriebenen Tour Brieg-Königsberg bestimmt worden. Preiswettfliegen werden von Mochbern (42 km) und von Reisen (110 km) aus veranstaltet werden. Als Preise kommen zwei silberne und drei bronzene Medaillen zur Vertheilung. — Das neue Postgebäude wird in diesem Jahre nahezu vollendet, aber erst zum 1. April n. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

⊙ **Neustadt OS.,** 31. August. [Kreistag. — Kaiser Josef-Denkmal. — Post.] Der Kreistag hat in der gestern abgehaltenen Sitzung u. A. Nachstehendes beschlossen: Da der Kreis Neustadt nach der letzten Volkszählung 94 996 Einwohner zählt, besteht die Kreisvertretung vom nächsten Jahre ab aus 38 Mitgliedern. Davon entfallen auf die Städte 10 und für die Wahlverbände der größeren ländlichen Grundbesitzer und der Landgemeinden je 14, zusammen 28 Abgeordnete. Von den 10 auf die Städte entfallenden Kreistagsmitgliedern werden der Stadt Neustadt 7 (2 mehr als bisher), Ober-Glogau 2 und Zülz 1 Mitglied zugetheilt. — Der Kreis Neustadt hat den Wittwen und Waisen seiner Beamten seither Unterstützungen gewährt, welche künftig in Wegfall kommen, wenn sich derselbe im Interesse seiner definitiv angestellten Beamten der Wittwen- und Waisenkasse der Beamten des Provinzial-Verbandes anschließt. Der Kreistag beschloß nach dem Vorschlage des Kreis-Ausschusses bezüglich der pensionsberechtigten Beamten des Kreis-Communal-Verbandes der genannten Kasse beizutreten und die zu zahlenden Wittwen- und Waisengeldbeiträge auf den Kreis-Haushalts-Etat zu übernehmen. — Sonntag, den 9. Septbr., findet in dem benachbarten Hennersdorf (Oesterr.-Schlesien) die Einweihung eines Kaiser Josef-Denkmals statt. — Das hier erbaute Postgebäude wird am 1. October dem Verkehr übergeben.

* **Laurahütte,** 3. Sept. [Selbstmord.] Heute Vormittag ließ sich die 30 Jahre alte Frau des Schürers Ligensa in der Nähe des Bahnhofes von einem Güterzuge überfahren. Die Unglückliche wurde noch lebend nach dem Perron gebracht, starb aber schon nach einigen Minuten. Die Frau litt seit längerer Zeit an Geistesstörung.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 4. Septbr. [Schöffengericht. — Gelegenheitsdiebstahl.] Eine allgemeine Klage der Besitzer von Restaurationen, insbesondere aber der Inhaber von größeren Garten-Etablissements, ist es, daß ihnen bei jedem größeren Verkehr des Publikums eine Menge von Geschirr, Gläsern und Bestecks verloren gehe. Wir erinnern uns beispielsweise, daß dem Pächter der Restauration an der Schwedenschanze an einem vom Wetter begünstigten Bußtage nur an Bierkuffen über 300 Stück „verloren" gegangen sind. In welcher Weise dieses „Verlorengehen" mitunter bewerkstelligt wird, das lehrte eine Verhandlung, welche heute vor dem im Zimmer Nr. 19 tagenden Schöffengericht stattfand. Angeklagt war die bisher unbescholtene Frau eines Handwerkers X. Die gegen dieselbe erhobene Beschuldigung lautete, sie habe am Sonntag, den 8. Juli, bei Gelegenheit eines Besuches im Kurgarten zu Kleinburg eine dem Restaurateur Hellmich gehörige Serviette entwendet. Die Angeklagte vermochte diesen durch die stattgehabten Ermittlungen festgestellten Thatbestand nicht zu leugnen, sie erhob aber den Einwand, sie hätte nicht gewußt, daß sie eine dem Wirth des Locals gehörige Serviette wegnehme, sondern sie sei nur des Glaubens gewesen, es hätten vor ihr am Tische sitzende Gäste den Gegenstand, welchen sie für ein Taschentuch gehalten hat, liegen lassen. In diesem Falle würde es sich nur um eine Fundunterschlagung gehandelt haben. Durch das Zeugniß der unverehelichten Lux wurde aber diese Angabe unwahrscheinlich gemacht. Dieselbe hat mit einigen Freundinnen an einem anderen Tische in Hellmichs Garten gesessen und dabei Folgendes bemerkt: Der Kellner räumte das Geschirr hinweg, als ein Gast Abendbrot gegessen und sich entfernt hatte. Dabei ließ der Kellner die zusammengelegte Serviette auf dem Tische liegen. Frau X. setzte sich mit ihrem Manne und ihrem etwa 6 Jahre alten Knaben an den Tisch, sie legte sofort die Botanisirtrommel auf die Serviette. Beim Weggehen packte sie die Serviette in die Botanisirtrommel hinein. Der von dem Vorgange benachrichtigte Kellner holte sie an der Gartenthür ein, und bald wurde durch einen Schutzmann die Persönlichkeit der Frau festgestellt.

Der Staatsanwalt beantragte für den Diebstahl 3 Tage Gefängniß.

Der Angeklagten, welche „die Geschichte" gern mit Geld abgemacht hätte, erwiderte der Vorsitzende: „Bei Diebstahl giebt es nach dem Gesetz keine Geldstrafe." „Nun, da möchte ich wenigstens, daß die Sache nicht in die Zeitung kommt," bemerkte hierauf Frau X., welche mit 2 Tagen Gefängniß bestraft wurde.

ȣ **Breslau,** 4. Sept. [Schöffengericht. — Kohlen-Diebstahl.] In den Morgenstunden des 6. August d. J. hatte die Firma Beck u. Sohn, welche einen Kohlenlagerplatz auf dem Terrain der Oberschlesischen Eisenbahn besitzt, einen Wagen von 54 Tonnen Kohlen mittelst Hürdlerwagen einem ihrer Kunden zuzusenden. Der Platzverwalter Liebetanz nahm einen ihm fremden Arbeiter zur Hilfeleistung beim Ueberladen an. Nach drei Stunden war die Arbeit beendet und der Hilfsarbeiter wurde mit 1 M. 20 Pf. abgelohnt. Als Liebetanz nun zwei Stunden später die Vorwerksstraße entlang ging, sah er, wie derselbe Arbeiter einen mit Kohlen beladenen Handwagen zog, welchem das Firmaschild fehlte. Liebetanz ließ den Arbeiter durch einen Schutzmann anhalten, um festzustellen, von welchem Platze die Kohle sei. Der Arbeiter, Namens Gustav Pavel, erklärte, die Kohle habe bei der Ueberladung nicht auf den vorhandenen drei Wagen Raum gehabt, er wolle also diesen Ueberschuß jetzt dem betreffenden Kunden zuführen. Pavel vermochte indessen weder Name, noch Stand des Kunden anzugeben, er hatte nur gehört, daß derselbe in der Moritzstraße wohne. In Folge dessen wurde er, da er bereits wegen Eigenthumsvergehens vorbestraft ist, in Haft genommen und hatte sich heut vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er brauchte auch hier die schon erwähnte Ausrede.

Während der Staatsanwalt nur 3 Monate Gefängniß in Antrag brachte, erkannte das Schöffengericht mit Rücksicht auf die selbst für eine Großstadt außergewöhnlich freche Handlungsweise des Angeklagten auf 6 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

Der Angeklagte erklärte, er beruhige sich bei dem Erkenntniß nicht, sondern er werde Berufung einlegen.

R. **Ein für Bauunternehmer bemerkenswerthes Erkenntniß** wurde in der Montagsitzung des Schöffengerichts gefällt. Der Fabrikbesitzer Hubert Longman-Churchhill war mit einem polizeilichen Strafmandate bedacht worden, weil er auf seinem Grundstücke, Gräbschnerstraße Nr. 95, einen Bau ohne vorher eingeholte baupolizeiliche Genehmigung begonnen hatte. Longman erhob gegen das Mandat Widerspruch und erklärte vor dem Schöffengericht, er habe das Grundstück noch vor Beginn des Baues an den Bauunternehmer Qu. abgetreten und nur die Gelder zum Baue hergegeben. Nun war aber Qu. ebenfalls mit einem Strafmandat heimgesucht worden und hatte sich dabei beruhigt. Der Amtsanwalt beantragte daher die Freisprechung des Angeklagten und das Gericht schloß sich diesem Antrage ohne weitere Berathung an. In den Urtheilsgründen wurde ausdrücklich betont, daß es im vorliegenden Falle auf die Eigenthumsfrage gar nicht ankomme, da es wohl denkbar sei, daß Jemand auch auf einem fremden Grundstücke einen Bau beginnen könne. Es dürfe daher nur derjenige, welcher thatsächlich den Bau in Angriff genommen, für die strafbare Unterlassung verantwortlich gemacht werden. Dies sei aber durch Erlaß des Strafmandates an den Bauunternehmer in ausreichendem Maße geschehen.

R. **Wegen groben Unfugs** wurde vor einigen Wochen der Haushälter eines Confectionsgeschäftes verurtheilt, weil er zwei Passanten, welche er zum Kaufe eingeladen und die seine Freundlichkeit nicht gewürdigt hatten, durch Nachrufen von verletzenden Ausdrücken, wie „Schneidergesellen" u. s. w., zur Umkehr veranlaßt hatte. An der Sache war auch der Commis des betreffenden Geschäftes betheiligt gewesen, und da wir seiner Zeit das gegen den Haushälter gefällte Urtheil veröffentlicht haben, so wollen wir heute noch nachtragen, daß in der Dinstagsitzung des Schöffengerichts auch der betheiligte Commis zu 10 Mark Geldstrafe verurtheilt worden ist.

R. **Glogau,** 31. August. [Strafkammer. — Eine sensationelle Unterschlagungs-Affaire.] Im März d. J. war der Kaufmann Max Gröbler, eine der angesehensten Persönlichkeiten von Sprottau, flüchtig geworden, nachdem es ihm nicht gelungen war, den Zusammenbruch seines umfangreichen Material-, Agentur- und Bank-Commissions-Geschäftes noch länger hinauszuschieben. Am 29. März wurde über das Vermögen der Firma der Concurs eröffnet und einige Tage später gelang es auch, den Kaufmann Gröbler, welcher heimlich nach Sprottau zurückgekehrt war, um sich Geld zu verschaffen, hinter Schloß und Riegel zu setzen. Der Flüchtige hatte Gelder, die ihm von Geschäftsfreunden und anderen Personen anvertraut waren, in seinem Nutzen verwendet, also einfach unterschlagen. Der Former Alexander Schott aus Mallmitz, welcher dem Kaufmann Gröbler Pfandbriefe der Preußischen Hypothekenbank im Werthe von 6900 M. zum Umtausch übergeben hatte, verliert 3800 M., d. h. den beträchtlichsten Theil seines Vermögens, wenn ihm der Abschluß des Concurses nicht eine kleine Entschädigung bringt. Der Organist Postel, welcher dem Max Gröbler sein Gesammtvermögen in Höhe von 3500 M., ebenfalls in Pfandbriefen bestehend, zum Umtausch ausgefolgt hatte, wird vielleicht nur 12½ pCt., welche den Gläubigern in Aussicht stehen, von seiner Habe retten. Die Liste der Geschädigten könnte noch weiter geführt werden, indessen dürfte der Hinweis genügen, daß noch vier andere Personen bei dieser famosen Umtausch-Affaire Summen von 400 bis 1800 M. einbüßten. Nach geschlossener Beweisaufnahme hielt in der heutigen Verhandlung der Staatsanwalt außer der Unterschlagung auch noch die Anklage wegen Betrugs aufrecht, da der Beschuldigte unter dem Vorgeben, daß die preußische Hypothekenbank die Serie VII ihrer 4½procentigen Pfandbriefe zu convertiren gedenke, die Besitzer solcher Papiere aufgefordert hatte, dieselben durch ihn umtauschen zu lassen. Der Antrag lautete auf 5 Jahre Gefängniß. Der Gerichtshof erachtete jedoch den Betrug als nicht erwiesen und verurtheilte den Angeklagten, wie bereits in Nr. 619 kurz gemeldet, wegen Unterschlagung in sechs Fällen zu zwei Jahren Gefängniß, wovon drei Monate auf die Untersuchungshaft in Anrechnung kommen.

Handels-Zeitung.

G. **Zum Sprit-Export nach Spanien.** (Schluss.) Dupuy de Lorme kommt zu folgenden Schlüssen: Die Frage von Leben und Tod für unsern Wein liegt im Spiritus. Wenn Frankreich weiterhin unsere alkoholisirten Weine zulassen würde, hätten viele von uns Interesse, Spiritus zu importiren, Kaufleute sowie Weinproducenten, denn diese würden auch dadurch die gehaltlosen und schlechten Weine exportiren können. Das ist aber nicht der Fall, Frankreich weist die alkoholisirten Weine zurück, und so dient der Spiritus nur zur Verfälschung des für unsern eigenen Consum bestimmten Weines oder um jenen geringen Weinsorten Concurrenz zu machen, aus denen wir uns selbst Spiritus brennen können. Mit allen Mitteln ist also die Steuerfreiheit des im Lande gebrannten Spiritus anzustreben, und wenn nicht früher möglich, warten wir bis 1892, dann aber müssen wir den Eintritt von Spiritus entschieden verhindern und ebenso die Erzeugung von nicht aus Wein gebranntem Spiritus im Innern unmöglich machen. Es widerspricht guten ökonomischen Grundsätzen, dass ein Zweig von der Wichtigkeit unseres Weinbaues sein zweites Product vollständig preisgiebt, während man es so ausgezeichnet zur Destillation verwenden kann. Vergessen wir nicht, dass wir auf dem Standpunkt angelangt sind 1 088 000 Hektoliter Spiritus laut steueramtlicher Statistik zu importiren. (Diese Worte sind im Original gesperrt ge-

druckt, wodurch der Verfasser offenbar auf den als sehr bedeutend vermutheten Schmuggel anspielt.) Der Herr Finanzminister calculirte als Basis für seine Steuer einen Import von 750 000 Hektoliter; zu 75° gerechnet würde man zu dessen Erzeugung 5 250 000 Hektoliter Wein brauchen; wenn wir aber selbst annehmen, dass der Import nur die Hälfte des Quantums der letzten Jahre betragen dürfte, würden wir zu deren Production immer noch 3 500 000 Hectoliter Wein anwenden müssen. Dadurch hätten wir einen zweifachen Vortheil, erstens verschwände dieses Quantum Wein von unserem Markt, und zweitens würden wir durch unsere Wein-Liqueure unser Absatzgebiet Süd-Amerika zurückerobern, das wir nur durch und seit Anwendung deutschen und schwedischen Spiritus verloren haben. Ich bin entschiedener Anhänger der Vertheuerung von Spiritus, und nur dann giebt es guten Wein, wenn der Spiritus nicht billig ist. So lange indess Frankreich in seinen eigenen Transito-Niederlagen zollfreie Alkoholisirung bis 18 pCt. zulässt, und ebenso Italien seine Exportweine ohne jeglichen Zoll und irgendwelche Beschränkung behandelt, müssen wir nothwendiger Weise unsere Weinhändler für ihren Absatz in Amerika in keine ungünstigere Lage bringen.

Soweit der Artikel, der als officiös Beachtung verdient. Es geht daraus hervor, dass der spanische Minister für nothwendig erachtet, sich gegen die zahlreichen Angriffe zu vertheidigen, die in den letzten Monaten wegen der Handelsverträge mit Deutschland und Schweden gegen ihn gerichtet wurden, und dass er nach deren Ablauf 1892 geneigt sein dürfte, den Wünschen der Schutzzöllner zu entsprechen. Der Lichtpunkt für unseren, durch das jüngste spanische Gesetz so sehr in Frage gestellten Spritexport ist, wenigstens bis 1892, im Schluss vorstehenden Artikels zu suchen. Der Finanzminister hat auch seine Ansicht zum Theil bereits verwirklicht, indem er 80 pCt. der Steuer auf den Spiritus zurückvergütet, der für den nach Amerika bestimmten Wein, Mistela genannt, verwandt wird. Auch auf weitere Erleichterungen, wenn nicht gar völlige Abänderung des Steuergesetzes können wir nach Zusammentritt der Cortes Ende October oder Anfang November rechnen, leider bleibt bis dahin die Situation unklar.

*** Einfluss des Amortisationsverfahrens auf die Lieferbarkeit von Werthpapieren.** In einem Urtheil vom 12. Juli cr. hat das Kammergericht — im Gegensatz zu der Entscheidung des Landgerichts I — wiederholt den Rechtsgrundsatz aufgestellt, dass ein Werthpapier, hinsichtlich dessen das gerichtliche Amortisationsverfahren eingeleitet ist, dadurch nicht nur mit dem Mangel einer gewöhnlich vorausgesetzten Eigenschaft behaftet ist, sondern eine vollständig andere Sache wird, so dass die Lieferung eines solchen Werthpapiers nicht als eine mangelhafte Erfüllung, sondern überhaupt nicht als eine Erfüllung des Kaufvertrages anzusehen ist. Zum Wesen eines Werthpapieres — so führt der Gerichtshof aus —, welches zum Gegenstand von Börsengeschäften dienen soll, gehört vor allen Dingen die Umlaufsfähigkeit, die sofortige Begebbarkeit zum vollen Tageswerthe. Dieses Merkmal ist um so wichtiger, als solche Papiere täglichen Coursschwankungen ausgesetzt sind. Es fehlt aber gerade hieran nicht nur bei Papieren, welche bereits amortisirt sind und daher überhaupt nicht mehr ein Forderungsrecht repräsentiren, nicht nur bei beschädigten Stücken, welche dieserhalb für den börsenmässigen Verkehr nicht mehr geeignet sind, sondern ebenso auch bei Werthpapieren, hinsichtlich derer ein Amortisationsverfahren schwebt, weil dieses — wenn auch nur zeitweilig — die Begebbarkeit derselben aufhebt. Ein derartig in seinem Wesen völlig verändertes Werthpapier wird in Kenntniss dieses Umstandes kein Käufer abzunehmen bereit sein, und er wird auch hierzu nicht genöthigt werden können, weil das Papier durch den Wegfall der wesentlichen Eigenschaft der unbeschränkten Begebbarkeit eine andere Sache geworden, nicht mehr mit demjenigen Gegenstande identisch ist, über welchen der Kaufvertrag geschlossen ist. Eben deshalb charakterisirt die Klage auf Rücknahme des gelieferten und Lieferung eines anderen Stücks sich nicht als die Geltendmachung eines Gewährsmangels, nicht als Redhibitionsklage, welche binnen der sechsmonatlichen Frist des § 343 A. L.-R. Th. I, Tit. 5, angestellt werden müsste. Vielmehr handelt es sich um die Contractsklage, gerichtet auf Erfüllung des bisher unerfüllt gebliebenen Kaufvertrages, und für diese läuft die gewöhnliche dreissigjährige Verjährungsfrist.

*** Gefälschte Noten und Münzen.** Der „Magdeb. Ztg." entnehmen wir folgende Aufstellung coursirender falscher Noten und Münzen: Falsche Fünfzigmarkscheine. Beide Seiten meistens durch Kupferdruck hergestellt, in einem Falle durch Handzeichnung mittelst Feder und Pinsel, öfter durch Ueberzeichnung eines autographischen Umdrucks. Hauptkennzeichen die leichte Verwaschbarkeit der Farben, andere Merkmale weniger hervorragend. — Falsche Zwanzigmarkscheine. Stimmen in Farbe und Zeichnung genau mit den echten überein; Jahreszahl 1882, Litera A.; Hauptkennzeichen. Die Fasern in dem Pflanzenfaserstreifen sind mit Tusche aufgetragen, man kann sie also nicht, wie bei den echten Scheinen, mit einer Nadel lockern und herausheben. — Falsche Zehnmarkstücke. Gut gearbeitet, Prägung scharf und rein, aus Silber mit schwacher galvanischer Vergoldung hergestellt; Klang weniger hell, als bei echten Stücken, was aber kein sicheres Zeichen abgiebt; am untrüglichsten die Gewichtsprobe, weil Mindergewicht vorhanden; nach kurzem Umlauf schimmert das Silber durch. — Falsche „silberne" Fünfmarkstücke. Ganz grobe Fälschung, aus Zinn hergestellt, bei der geringsten Aufmerksamkeit erkennbar; so weit bekannt, gelang die Täuschung nur in einem Falle und der Fälscher wurde schon beim zweiten Verausgabungsversuch dingfest gemacht. — Falsche Zwei- und Einmarkstücke. In Prägung und Gewicht den echten Stücken sehr ähnlich, doch Klang dumpf, Griff fettig, da von einer Bleimischung hergestellt; scheinen sehr häufig vorzukommen. — Von Zweimarkstücken sind auch noch andere Fälschungen festgestellt, so z. B. in Chemnitz, wo aber der Thäter alsbald entdeckt wurde, und solche von preussischem und baierischem Gepräge mit der Jahreszahl 1876 (hellerer Glanz, geringeres Gewicht). — Endlich ist darauf aufmerksam zu machen, dass in neuerer Zeit die beschnittenen deutschen Goldstücke (Zwanziger und Zehner) wieder häufiger auftreten. Man erkennt die Verletzung des Randes schon durch genaue Betrachtung, am sichersten aber mit der Waage. Ist das Gewicht, wie fast immer, bis unter das sogenannte Passirgewicht vermindert, dann haben solche Stücke nur noch den wirklichen Goldwerth.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

*** Berlin, 4. Septbr.** In Gegenwart des Kaisers fand heute ein großes Cavallerie-Manöver bei Jüterbogk statt.

△ Berlin, 4. Septbr.*) Oberbürgermeister von Forckenbeck ist von einem schmerzlichen Verlust betroffen worden. Sein 3jähriges Enkelkind ist in Folge von Diphtheritis gestorben. Forckenbeck's Tochter, welche sich bei der Pflege des Kindes angesteckt hat, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Der Afrikareisende Wißmann kehrt bereits von seiner im Auftrage des Königs von Belgien nach Egypten unternommenen Reise nach Brüssel zurück.

*** Berlin, 4. Sept.** Der Herrenmeister des Johanniter-Ordens, Prinz Albrecht von Preußen, hat nachgenannten Ehrenrittern dieses Ordens: dem Major a. D. Schloßhauptmann von Friedrichskron und Kammerherrn Maximilian Carl August Grafen von Lüttichau zu Niesky i. d. Oberlausitz, dem Obersten z. D. Heinrich Grafen von Bethusy-Huc zu Canth in Schlesien, dem Premier-Lieutenant a. D. und Landesältesten Arthur August Louis Heinrich Freiherrn von Tschammer-Quaritz auf Quaritz (Kreis Glogau), dem Major a. D. und Kreisdeputirten Eckhard von Schmeling auf Niebusch (Kreis Freistadt) in Schlesien, dem Major a. D. und Stabsoffizier beim Bezirks-Commando Breslau Alexander Rogalla von Bieberstein, dem Major z. D., auch herzoglich schleswig-holsteinschen Hofmarschall Heinrich Freiherrn von Buddenbrock zu Görlitz, dem Rittmeister a. D. Diepold von Köckritz und Friedland auf Mondschütz (Kreis Wohlau) in Schlesien, dem Prem.-Lieut. a. D., Landesältesten und Kreisdeputirten Richard von Busse auf Bischdorf bei Groß-Wartenberg in Schlesien, dem Rittmeister a. D., Kammerherrn und Landesältesten Friedrich Graf von Carmer auf Rützen bei Niebe in Schlesien, dem Major und Batterie-Chef im Schlesischen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 6 Erdmann Freiherrn von Reitzenstein, dem Rittmeister a. D. Erdmann von Prittwitz und Gaffron auf Gläsen bei Deutsch-Rasselwitz in Schlesien am 23. August d. J. in der Johanniter-Ordens-Kirche zu Sonnenburg den Ritterschlag und die Investitur ertheilt.

*** Berlin, 4. Sept.** Dem Kreise Oels, dessen Vertretung auf dem Kreistage vom 20. Juli 1887 in Abänderung eines früheren Kreistagsbeschlusses beschlossen hat, an Stelle des Baues einer Chaussee von Groß-Weigelsdorf über Dörndorf nach Klein-Oels den Bau einer Chaussee von Groß-Weigelsdorf über Schleibitz, Klein-Peterwitz, Kunersdorf, Süßwinkel nach Klein-Oels zur Ausführung zu bringen, ist durch Cabinets-Ordre vom 3. August d. J. das Enteignungsrecht für die zu dieser Chaussee erforderlichen Grundstücke, sowie gegen Uebernahme der künftigen chausseemäßigen Unterhaltung der Straße das Recht zur Erhebung des Chausseegeldes ertheilt worden.

*** Hamburg, 4. Sept.** Vom Kaiser von Rußland persönlich soll, dem „Hamburger Generalanzeiger" zufolge, die Nachricht eingegangen sein, daß er dieses Jahr nicht nach Kopenhagen kommen würde.

*** Paris, 4. Septbr.** Die boulangistischen Organe dementiren entschieden die Anwesenheit des Generals Boulanger in Deutschland. — Wegen des Strikes der Eisenbahn-Arbeiter sind die Manöver des 23. Armeecorps in Limoges aufgeschoben worden.

*** Paris, 4. Septbr.*)** Die hiesigen Blätter bringen Betrachtungen über den heutigen Erinnerungstag der Republik, welche für die letztere bei den monarchistischen Zeitungen nicht schmeichelhaft sind.

Boulanger's Aufenthalt bleibt räthselhaft. Der Reporter des „Figaro" will ihn in Madrid gesehen haben.

Der mysteriöse Dieb Allmeyer, auf welchen die französische Polizei seit einiger Zeit fahndet, ist festgenommen worden.

*** London, 4. September.** Der „Daily Chronicle" meldet aus Petersburg, daß Ingenieure von Krupp in Essen bei Jekaterinoslaw Land behufs Anlage eines Zweig-Etablissements ankauften, welches dazu bestimmt ist, Stahlkanonen für die russische Regierung anzufertigen.

*** Antwerpen, 4. Sept.** Von fünf durch den Kunstrichter der internationalen Antwerpener Kunstausstellung für die ausländischen Abtheilungen bewilligten Medaillen hat die Preisjury zwei Medaillen Deutschland zuerkannt, für den Bildhauer Oskar Begas und den Maler Otto Kirberg.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 4. Sept. Der Kaiser kehrte Mittags von den Manövern zurück und fuhr alsbald nach Potsdam weiter. Der Kronprinz von Griechenland begab sich heute Morgen nach dem Manöverterrain bei Jüterbogk und kehrt Ende der Woche hierher zurück.

Halle a. d. S., 4. Septbr. Die 42. Hauptversammlung des Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung tagte heute Nachmittag zum ersten Mal öffentlich in der Volksschulaula. Der Vorsitzende des Festausschusses, Oberprediger Saran, hielt eine Ansprache, worin er auf die reichen Beziehungen Halles zur Reformation hinwies und die Versammelten im Namen des hiesigen Zweigvereins begrüßte. Der Oberbürgermeister begrüßte die Anwesenden im Namen der Stadt. Der Vorsitzende des Centralausschusses, Professor Fricke (Leipzig), erwiderte mit einer die Segnungen des evangelischen Glaubensbekenntnisses hervorhebenden begeisternden Ansprache. Hierauf folgte der Gesang des Liedes „Nun danket alle Gott."

Prag, 4. Septbr. Der Kaiser und der Kronprinz sind von Pisek nach Wien zurückgereist. Bei der Abreise dankte der Kaiser für den ihm und den Truppen gewordenen Empfang. Die Abfahrt erfolgte unter stürmischen Slavarufen. Das Wetter ist sehr schön geworden. — Das Wasser fällt langsam, aber anhaltend.

Rom, 4. Septbr. Heute fand bei Forli große Truppenrevue mit ausgedehnten Truppenmanövern statt, welchen das Königspaar, die Prinzen und die Militär-Attachés beiwohnten. Die königliche Familie kehrte nach Beendigung der Manöver nach Forli zurück. Die Königin begab sich Nachmittags nach Monza.

Paris, 4. Septbr. Gutem Vernehmen nach ließ die Regierung den General-Gouverneur von Indo-China, Constans, mittheilen, sie nehme nach der Interpellation, welche Constans am Ende der Kammersession über die Lage Indo-Chinas gestellt hatte, an, daß er auf seine Stellung verzichte. In Folge dessen werde die Regierung im nächsten Ministerrathe einen neuen Generalgouverneur designiren.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Wasserstands-Telegramme.

Oppeln, 4. Septbr., 2 Uhr Nachm. U.-P. 3,80 m. Steigt.
Neisse, 4. Septbr., 3 Uhr Nachm. U.-P. 2,45 m. Fällt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung

Berlin, 4. Sept. Neueste Handelsnachrichten. Die Actien der Oberschlesischen Portland-Cementfabrik gelangten an heutiger Börse zur Einführung. Die Kaufaufträge, welche bei den vereideten Maklern vorlagen, waren ausserordentlich umfangreich, so dass Ordres bis zum Betrage von 499 000 M. incl. unberücksichtigt blieben, während auf die diesen Betrag übersteigenden Kaufordres je eine Actie à 1000 M. entfiel. Der Einführungscours stellte sich per Kasse auf 142 Procent. Auf die sogenannten Sperrstücke entfallen nur 5 Procent der angemeldeten Beträge. — Der Aufsichtsrath der Oberschlesischen Chamottefabrik früher Arbeitsstätte Didier beruft zum 27. d. Mts. eine ausserordentliche General-Versammlung ein, auf deren Tagesordnung die Genehmigung zur Erwerbung resp. Vereinigung der Brieger Chamottefabrik von Suess u. Lange mit dem Gleiwitzer Etablissement, sowie die Bewilligung der hierfür erforderlichen Geldmittel in Höhe von 750 000 M. durch Ausgabe neuer Actien sich befindet. — Die Gewerkschaft Ludwig II. bei Stassfurt hat gestern die Vertheilung von 212½ M. Ausbeute pro Cux, also in derselben Höhe wie für das Vorjahr beschlossen. — Nach einer Mittheilung der „Züricher Post" hat die Actien-Gesellschaft für Schriftgiesserei und Maschinenbau in Offenbach (vorm. J. M. Huck & Co.) die Schriftgiesserei von Ulmer in Bern angekauft. — Nach einer Mittheilung der „Kölnischen Volkszeitung" ist der Abschluss der Blei-Convention unmittelbar bevorstehend. — Geld bleibt fortgesetzt sehr flüssig und war von Seiten eines ersten Instituts heute mit 2½ Procent bis zum 20. December fix in grossen Beträgen angeboten.

† Frankfurt a. M., 4. Septbr. Der „Frankf. Ztg." wird aus Prag gemeldet: Das Cartell österreichisch-ungarischer Blechwalzwerke erhöhte die Schwarzblechpreise um 5 Gulden pro Tonne.

Berlin, 4. Septbr. Fondsbörse. Die heutige Börse eröffnete in recht fester Haltung und wurde in dieser Beziehung durch die günstigen Tendenzmeldungen der fremden Börsenplätze nachhaltig unterstützt. Das Geschäft entwickelte sich im Allgemeinen lebhaft und gewann theilweise animirten Charakter. Man sieht die Verlobung der Prinzessin Sophie als Friedensbürgschaft an. Im späteren Verlauf des Verkehrs trat in Folge von Realisationen eine Abschwächung hervor, doch blieb der Grundton der Stimmung fest. Der Capitalsmarkt erwies sich fest sowohl für heimische solide Anlagen wie für fremde, festen Zins tragende Papiere. Auf internationalem Gebiet waren Oesterr. Creditactien nach fester Eröffnung schliesslich unverändert, und mässig lebhaft; Franzosen fest, Warschau-Wien und Schweizerische Central-Bahn belebt und höher, andere ausländische Bahnen fest und ruhig. Inländische Eisenbahn-Actien recht fest, Ostpreussische Südbahn belebt und steigend. Bankactien fester und ziemlich lebhaft, die speculativen Disconto-Commandit, Berliner Handelsgesellschaft-Antheile, Darmstädter Bank etc. höher und belebt. Industriepapiere fest und ziemlich lebhaft, namentlich Actien von Maschinenfabriken. Montanwerthe weniger fest und ruhiger, Laurahütte zu 133½ verloren ½, Dortmunder Union ⅞, Bochumer Gussstahl 1¾ pCt. Am Cassamarkt waren höher: Redenhütte St.-Pr. 1,75, Marienhütte (Kotzenau) 0,40, Oberschl. Eisenb.-Bed. 1,30, Oberschles. Eisen-Industrie 2,10, niedriger: Tarnowitzer St.-Pr. 0,35 pCt. Von Industriepapieren gewannen: Oppelner Cement 0,50, Schering 4; dagegen verloren: Gruson 2, Bresl. Oelfabr. 0,40, Görl. Eisenb.-Bed. 1,90, Bresl Pferdebahn 1 pCt.

Berlin, 4. Septbr. Productenbörse. Die Tendenz blieb auch heute anhaltend fest, das Geschäft sehr lebhaft. — Loco Weizen still, für Termine hatten die höheren Pariser und Wiener Course starke Kaufordres an den Markt gebracht und ausserdem lagen auch von amerikanischen Plätzen — Newyork hatte Feiertag — höhere Notirungen vor. Es kam deshalb zu lebhaftem Geschäft zu höheren Preisen, aber nach Schluss zeigte sich die Haltung soweit abgeschwächt, dass unter notirten Coursen anzukommen war. — Loco Roggen hatte schwachen Handel zu höheren Preisen. Termine liessen sich schon am Frühmarkte erheblich über gestrigen Schlusscoursen verwerthen und der Mittagsmarkt eröffnete mit einem Aufschlage von 1½—2 M. gegen gestrigen Schluss. Lebhafter Begehr, angeregt durch höhere Amsterdamer Notirungen und die fortgesetzt ungünstigen Kartoffelberichte führten zu entsprechenden Transactionen, welche sich indess ohne weitere Preiserhöhung unter Schwankungen vollzogen, weil vielfach realisirt wurde und ausserdem soll von Riga Waare gekauft und daraufhin hier abgegeben worden sein. Schliesslich erübrigte eine Besserung von 1¼ Mark. — Gerste hoch gehalten aber ohne Umsatz. — Hafer war wieder sehr fest und musste in Loco wie für Termine unter kleinen Schwankungen 2½—3 M. höher bezahlt werden. — Erbsen gefragt und schwach angeboten. — Mehl blieb gut beachtet ued schliesst 30 Pf. höher als gestern. — Rüböl bei lebhaften Umsätzen ferner gestiegen. — Spiritus konnte das gestrige Preisniveau gut behaupten, anfangs 50 Pf. höher, alsdann durch schlesische Realisationen gedrückt, schloss wieder fest. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe gekündigt 440 000 Liter. Kündigungspreis 53,10 M., loco ohne Fass 53,6—53,4 M. bez., per diesen Monat, per Septbr.-Octbr. 53,2—53,1—53,2 M. bez., per October-Novbr. 53,8—53,6—53,7 Mark bez., per Novbr.-December 54,1—54,5—54,2 M. bez., per April-Mai 56,3—55,9—56 M. bez. — Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Gekündigt: 750 000 Liter. Kündigungspreis 33,40 Mark, loco ohne Fass 34,3 Mark bez., per diesen Monat und per September-October 33,7—33,3—33,4 M. bez., per October-November 34,3 bis 34—34,1 M. bez., per November-December 35—34,4—34,7 M. bez., per April-Mai 36,4—36—36,1 Mark bez.

Hamburg, 4. September, 11 Uhr Vorm. Kaffee. Good average Santos per September 81, per December 64, per März 1889 58½, per Mai 58½. Fest.

Hamburg, 4. Sept., 3 Uhr — Min. Nachm. Kaffee. Good average Santos per Septbr. 86, per December 60¾, per März 1889 58½, Mai 58½. Tendenz: Behauptet.

Havre, 4. Septbr., 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per September 92, per October 80, per December 73. Fest.

Magdeburg, 4. Septbr. Zuckerbörse. Termine per September 14,50 M. bez. u. Gd., 14,60 M. Br., per Oct. 13,30—35 M. bez., 13,375 M. Gd., 13,40 M. Br., per Oct.-Decbr. u. Novbr. 13 M. bez. u. Gd.. 13,075 Mark Br., per Novbr.-Decbr. 13 M. bez., 13,25 M. Gd., 13,10 M. Br., per Januar-März 13,15 M. Gd., 13,25 M. Br., per März-Mai 13,50 Mark Br. — Tendenz: fest.

Paris, 4. September. Zuckerbörse. Rohzucker 88° fest, loco 39,25—39,75, weisser Zucker fest, per Septbr. 42,75, per October 39,25, per Octbr.-Januar 38,50, per Januar-April 38,75.

London, 4. Septbr. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 16½, stetig. Rüben-Rohzucker 14½, verkauft.

London, 4. Septbr. Rübenzucker fest, Bas. 88 per September 14, 4½, per Octbr. 13, 3 + ½ pCt., per Nov.-Dec. 12. 10½ + ½ pCt

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 4. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest, Schluss abgeschwächt.

Cours vom	3.	4.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	108 20	108 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 80	88 —
Gotthardt-Bahn	134 70	136 —
Warschau-Wien	176 70	178 40
Lübeck-Büchen	167 80	169 —
Mittelmeerbahn	130 80	131 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	59 —	58 50
Ostpreuss. Südbahn	120 20	120 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	114 20	112 50
do. Wechslerbank	104 50	104 70
Deutsche Bank	173 40	173 90
Disc.-Command. ult.	226 80	227 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 90	163 90
Schles. Bankverein	124 50	124 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	151 60	151 70
do. verein. Oelfabr.	94 30	93 90
Hofm. Waggonfabrik	144 —	142 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	132 50	133 —
Schlesischer Cement	226 —	226 —
Cement Giesel	159 50	159 50
Obschl. Chamotte-F.	170 —	— —
Bresl. Pferdebahn	138 —	137 —
Erdmannsdrf. Spinn.	91 50	91 60
Kramsta Leinen-Ind.	132 —	132 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	174 70	175 —
Donnersmarckhütte	67 —	67 70
Dortm. Union St.-Pr.	94 75	93 70
Laurahütte	133 —	133 10
do. 4½% Oblig.	104 60	104 70
GörlEis.-Bd. (Lüders)	159 —	157 10
Oberschl. Eisb.-Bed.	108 30	109 60
Schl. Zinkh. St.-Act.	146 20	146 20
do. St.-Pr.-A.	— —	146 50
Bochum. Gussstahl. ult	188 87	188 50
Tarnowitzer Act.	30 70	30 70
do. St.-Pr.	108 20	107 90
Redenhütte St.-Pr.	120 —	121 70
do. Oblig.	115 —	115 50
Schl. Dampf.-Comp.	130 —	130 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 20
do. do. 3½%	104 —	104 —

Cours vom	3.	4.
Preuss. Pr.-Anl. de55	151 20	151 20
Pr. 3½% St.-Schldsch	101 70	101 70
Preuss. 4% cons. Anl.	107 40	107 50
Prss. 3½% cons. Anl.	104 80	105 10
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	102 —	102 20
Schles. Rentenbriefe	105 30	105 30
Posener Pfandbriefe	102 90	— —
do. do. 3½%	102 10	102 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	101 70	101 90
do. 4½% 1879	104 20	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 10	104 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	85 90	86 —
Italienische Rente	97 20	97 50
Oest. 4% Goldrente	92 90	93 —
do. 4⅕% Papierr.	67 80	68 30
do. 4⅕% Silberr.	68 70	68 90
do. 1860er Loose	119 20	119 50
Poln. 5% Pfandbr.	61 —	61 40
do. Liqu.-Pfandbr.	54 90	54 90
Rum. 5% Staats-Obl.	95 —	95 —
do. 6% do. do.	106 —	106 40
Russ. 1880er Anleihe	83 90	84 —
do. 1884er do.	99 40	99 20
do. Orient-Anl. II.	61 40	61 90
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	88 70	89 —
do. 1883er Goldr.	111 90	112 —
Türkische Anl.	14 90	14 90
do. Tabaks-Actien	101 60	101 70
do. Loose	35 50	35 80
Ung. 4% Goldrente	84 70	84 70
do. Papierrente	75 90	76 10
Serb. amort. Rente	82 80	82 80
Mexikaner	94 90	95 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 —	166 90
Russ. Bankn. 100 SR.	204 70	205 95
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 25
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 49
do. 1 „ 3 M.	— —	20 35
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	167 —	166 70
do. 100 Fl. 2 M.	166 —	166 —
Warschau 100 SR 8 T.	204 30	205 40

Privat-Discont 1⅝%.
Oberschles. Portland-Cement 142.

Berlin, 4. September, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Oesterr. Credit. ult.	164 —	163 87	Mainz-Ludwigsh. ult.	108 12	107 87
Disc.-Command. ult.	226 87	227 50	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	94 37	93 50
Berl. Handelsges. ult.	177 50	177 87	Laurahütte ult.	133 50	133 —
Franzosen ult.	105 75	106 —	Egypter ult.	85 75	85 87
Lombarden ult.	46 75	46 50	Italiener ult.	97 —	97 12
Galizier ult.	87 75	88 12	Ungar. Goldrente ult.	84 50	84 50
Lübeck-Büchen ult.	168 25	169 25	Russ. 1880er Anl. ult.	84 12	84 —
Marienb.-Mlawka ult.	68 62	69 —	Russ. 1884er Anl. ult.	99 12	99 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	116 25	116 —	Russ. II. Orient-A. ult.	61 50	61 50
Mecklenburger ult.	157 —	157 75	Russ. Banknoten. ult.	204 75	205 25

Berlin, 4. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Weizen. Schwankend.			Rüböl. Besser.		
Septbr.-Octbr.	185 —	185 50	Septbr.-Octbr.	56 —	56 70
Novbr.-Decbr.	186 75	187 50	April-Mai	54 —	54 60
Roggen. Höher.					
Septbr.-Octbr.	154 —	155 50			
Octbr.-Novbr.	156 —	157 25	Spiritus. Ermattend.		
November-Decbr.	157 75	159 25	do. 50er	53 30	53 40
Hafer.			do. 70er	33 70	34 30
Septbr.-Octbr.	130 25	133 50	50er Septb.-Octb.	52 90	53 20
Octbr.-Novbr.	129 75	132 50	April-Mai	55 50	56 —

Stettin, 4. September. — Uhr — Min.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Weizen. Höher.			Rüböl. Höher.		
Septbr.-Octbr. ...	185 —	187 —	Septbr.-Octbr.	55 —	55 70
April-Mai	192 —	194 50	April-Mai	53 —	54 —
Roggen. Höher.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr. ...	148 —	152 50	loco mit 50 Mark		
April-Mai	155 —	158 50	Consumsteuerbelast.	53 —	53 80
			loco mit 70 Mark	33 20	33 80
Petroleum.			September	32 —	33 30
loco (verzollt)	13 —	13 —	Septbr.-Octbr.	32 —	33 30

Wien, 4. September. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Credit-Actien ..	313 70	313 80	Marknoten	60 —	59 95
St.-Eis.-A.-Cert.	253 —	253 —	4% ung. Goldrente.	101 87	101 77
Lomb. Eisenb..	111 —	110 50	Silberrente	83 —	83 —
Galizier	211 —	211 —	London	122 90	122 80
Napoleonsd'or .	9 73	9 72	Ungar. Papierrente.	91 70	91 60

Paris, 4. September. 3% Rente 84. 12½. Neueste Anleihe 1872 105, 62. Italiener 97, 35. Staatsbahn 535, —. Lombarden —, —. Egypter 434 —. Fest.

Paris, 4. Septbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
3proc. Rente	84 07	84 12	Türken neue cons..	15 17	15 15
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose ..	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	105 55	105 62	Goldrente, österr. .	93¼	93⅜
Italien. 5proc. Rente	97 10	97 15	do. ungar. 4pCt.	84¾	84⅝
Oesterr. St.-E.-A....	536 25	536 25	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	235 —	235 —	Egypter	434 37	434 06

London, 4. September. Consols 98, 11. 1873er Russen 98, 37. Egypter 85, 37. Schön.

London, 4. Septbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2¾ pCt. Fest.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Consolsp.2¾%April	99 05	98½	Silberrente	67 —	67 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr. 4proc.	83¼	83⅜
Ital. 5proc. Rente...	95¾	95⅝	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	9⅜	9 05	Berlin	— —	20 63
5proc.Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat .	— —	20 63
5proc.Russen de 1873	98⅜	98½	Frankfurt a. M.....	— —	20 63
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 45
Türk. Anl., convert.	14⅞	15 —	Paris	— —	25 57
Unificirte Egypter..	85¼	85⅜	Petersburg	— —	23⅝

Frankfurt a. M., 4. September. Mittags. Creditactien 260, 75. Staatsbahn 210, —. Lombarden —, —. Galizier 175, —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter 85, 80. Laura —, —. Ziemlich fest.

Köln, 4. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 20, 20, per März 21, 00. Roggen loco —, per November 16, 00, März 16, 95. Rüböl loco 60, —, per October 58, 20, Hafer loco 14.

Hamburg, 4. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinische loco 186—192. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 156—166, russischer loco fest, 100—120. Rüböl ruhig, loco 52 nom. Spiritus höher, per September-October 22¼, per October-November 22¾, per November-December 23½, per December-Januar 23½. — Wetter: Warm.

Amsterdam, 4. September. [Schlussbericht.] Weizen per November 234, per März 243, Roggen per October 134, per März 142.

Paris, 4. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per September 27, 10, per October 27, 30, per November-Februar 27, 75, per Januar-April 28, 25. — Mehl steigend, per September 60, 10, per October 60, 60, per November-Februar 61, 60. per Januar-April 62, 25. — Rüböl steigend, per Septbr. 68, 50, per October 68, 50, per November-Februar 68, 50, per Januar-April 67, 25. — Spiritus behauptet, per September 42, —, per October 41, 50, per November-December 41, 25, per Januar-April 42, —. Wetter: Schön.

Liverpool, 4. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Fest.

Glasgow, 4. September. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. | 3. Sept. 41 Sh. 7 D. | 4. Sept. 41 Sh. 10½ D.

Newyork, 4. Sept. Feiertagswegen Montag keine Börse.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 4. Septbr., Abends 7 Uhr 5 Min. Credit-Actien 261, 12. Staatsbahn 210, 87. Lombarden 92½. Galizier 176, 25. Ung. Goldrente 84, 50. Egypter 85, 80. Mainzer 108, 60. Fest.

Wien, 4. Septbr., Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 313, 90. 4proc. Ung. Goldrente 101, 85. Still.

Marktberichte.

= **Grünberg,** 4. Sept. [Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem gestrigen Wochenmarkte, welcher eine ausreichende Zufuhr aufwies, ging Roggen wesentlich im Preise in die Höhe und zwar pro 100 Kilgramm um 1,20 Mark. Auch Stroh stieg weiter im Preise. Bezahlt wurden pro 100 Kilogramm Weizen 16,50—16,00 M., Roggen 14,00—13,50 Mark, Gerste 12,00 M., Hafer 12,00—11,60 M., Kartoffeln 3,30—3 M., Stroh 4,50—4 M., Heu 6—5 M., Butter (Kilogr.) 2—1,80 M., Eier (Schock) 2,80—2,40 M., Birnen werden pro Centner mit 2,50 Mark bezahlt.

Leobschütz, 1. Sept. [Marktbericht von Bruno Altmann.] Der heutige Wochenmarkt war wieder besser befahren und ist in Folge der steigenden Conjunctur die zugeführte Waare zu bedeutend erhöhten Preisen aus dem Markt genommen worden, und zwar wurde gezahlt per 100 Kilo Netto: Weizen 16,20 bis 16,40 M., Roggen 13,80—14,40 M., Gerste, feinste Brauwaare, 14,50 bis 15,50 M., mittlere gelbe Brauwaare 13,00—14,50 M., Hafer 11,00—11,50 Mark. Andere Artikel waren noch nicht zugeführt.

* **Trautenau,** 3. Septbr. [Garnmarkt.] Obwohl heute auf dem Garnmarkte der Spinner- und Käuferbesuch etwas weniger zahlreich vertreten war, erfuhr das Garngeschäft in der Tendenz und in Preisen nicht die mindeste Aenderung. Der Bedarf für Bleiche und Export ist ein ausgedehnter und lässt weder in Line- noch Towgarnen Lager aufkommen; Spinner sind daher leicht in der Lage, auf letztwöchentlichen Preisen zu bestehen und geben unter denselben nicht ab. Man notirt: Towgarn Nr. 10 mit 59—62, Nr. 14 mit 47—51, Nr. 18 mit 41—44, Nr. 20 mit 38—42, Nr. 22 mit 35—39, Nr. 25 mit 33—36, Nr. 28—30 mit 32—35 Gulden per Schock. Linegarn Nr. 30 mit 32—36, Nr. 35 mit 29—33, Nr. 40 mit 26—30, Nr. 50 mit 24—28, Nr. 55—60 mit 23—27, Nr. 65—70 mit 22—26, Nr. 75—80 mit 21—25 Gulden per Schock je nach Qualität, zu üblichen Conditionen.

Manchester, 30. August. (Bericht über Garne und Stoffe.) In Garnen für heimischen Consum kam ein mässiges Geschäft zum Austrage. In Folge theurerer Baumwolle erhöhten die Spinner ihre Notirungen, aber die höheren Preise wurden selten bewilligt, ausgenommen in Fällen, wo die Fabrikanten Garne dringend bedurften. In Exportsorten wurden einige grössere Aufträge in 40's mule twist für Indien und Glasgow effecturit und zwar zu höheren Preisen, als sie vor einer Woche erlangbar waren. China und continentale Kaufleute haben nur unbedeutende Einkäufe gemacht, obwohl viel mehr hätte umgesetzt werden können, wenn die Verkäufer billigere Forderungen gestellt hätten. Egyptische Garne hatten bessere Nachfrage, aber es hielt schwer, höhere Preise zu erlangen. Bei Stoffen kann in keinem Departement ein Aufschwung verzeichnet werden. Für indische und chinesische Stapelartikel war häufige Nachfrage, aber in den meisten Fällen waren die Notirungen den Käufern zu hoch. Common printers waren wenig begehrt und die grossen Vorräthe verursachten eine gewisse Unregelmässigkeit in den Preisen. Feinere Gespinnste blieben fest, aber sehr stille. Mexican und T Stoffe gingen in kleinen Quantitäten zu den currenten Preisen fort; auch die Transactionen für schwere Waare blieben beschränkt. Die heutigen Resultate waren bedeutungslos; es ist indess kein Druck zum Verkaufen vorhanden und die Notirungen zeigen gewissermaassen eine härtende Tendenz. („B. B.-Z.")

Bradford, 3. Septbr. Wolle ruhig, aber stetig, Merino kaum behauptet, Garne ruhig, unverändert, Stoffe unverändert.

Schifffahrtsnachrichten.

• Neue Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt & Hoffmann. Angekommen: am 3. September ab Hohensaathen Dampfer „Frankfurt", Capt. P. Wuttig, mit 1 ab Hamburg beladenen und 11 leeren Fahrzeugen. Abgeschwommen am 2. September Dampfer „II", Capt. Lange, mit 2 beladenen Kähnen nach Stettin. Ferner am 4. September Dampfer „Frankfurt" mit etnem beladenen Kahn nach Frankfurt.

• **Norddeutscher Lloyd in Bremen.** Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Newyork- und Baltimore-Linien.

Bestimmung:

Schnell-Dampfer: Saale	Bremen,	30. Aug.,	10½ Uhr Vm.	von Southampton.
Fulda	Bremen,	25. Aug.,	10 Uhr Vm.	von Newyork.
Trawe ...	Bremen,	29. Aug.,	1 Uhr Nm.	von Newyork.
Elbe	Newyork,	28. Aug.,	11 Uhr Vm.	in Newyork.
Lahn	Newyork,	23. Aug.,	5 Uhr Nm.	von Southampton.
Werra ...	Newyork,	26. Aug.,	7 Uhr Nm.	von Southampton.
Aller	Newyork,	30. Aug.,	10 Uhr Vm.	Dower passirt.
America	Bremen,	22. Aug.,	—	von Baltimore.
Main	Bremen,	29. Aug.,	—	von Baltimore.
Weser	Baltimore,	17. Aug.,	—	Lizard passirt.
Donau	Baltimore,	23. Aug.,	—	Dover passirt.
Hermann	Baltimore,	29. Aug.,	—	von Bremerhaven.

der Brasil- und La Plata-Linien.

Ohio	Antwerpen, Bremen,	30. Aug. Dover passirt.
Leipzig	Vigo, Antwerpen, Bremen	25. Aug. von Bahia.
Baltimore	Lissabon, Antwerpen, Bremen	26. Aug. St. Vincent pass.
Strassburg	La Plata,	11. Aug. in Montevideo.
Hannover	La Plata,	6. Aug. Las Palmas pass.
Berlin	Brasilien,	21. Aug. in Bahia.
Frankfurt	La Plata,	25. Aug. Las Palmas pass.
Köln	Coruna, La Plata,	28. Aug. von Antwerpen.
Kr. Fr. Wilh...	Lissabon, Brasilien,	29. Aug. von Antwerpen.

der Linien nach Ost-Asien und Australien.

Preussen	Bremen,	27. Aug. von Port Said.
Bayern	Bremen,	28. Aug. in Hongkong.
Braunschweig	Ost-Asien,	25. Aug. in Colombo.
Neckar	Ost-Asien,	26. Aug. von Southampton.
Habsburg	Bremen,	25. Aug. von Port Said.
Salier	Bremen,	21. Aug. von Adelaide.
Hohenzollern	Australien,	29. Aug. in Adelaide.
Hohenstaufen	Australien,	28. Aug. von Suez.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Gothia", von Stettin nach Newyork, am 26. August Dunnet passirt; „Gellert", von Hamburg, am 27. August in Newyork angekommen; „Teutonia", von St. Thomas, am 28. August in Hamburg angekommen; „Rugia", von Hamburg nach Newyork, am 29. August von Havre weitergegangen; „Gellert", am 30. August von Newyork nach Hamburg abgegangen; „Monkseaton", am 30. August von Hamburg nach Newyork abgegangen; „Holsatia", am 30. August von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Rhenania", von Hamburg nach St. Thomas, am 30. August von Havre weitergegangen; „Bohemia", von Newyork, am 31. August in Hamburg angekommen; „California", von Hamburg nach Newyork, am 31. August Dover passirt; „Bavaria", von Hamburg, am 31. August in St. Thomas angekommen; „Slavonia", von Newyork nach Stettin, am 1. Septbr. in Kopenhagen angekommen; „Borussia", von St. Thomas nach Hamburg, am 1. Septbr. von Havre weitergegangen; „Ascania", von St. Thomas nach Hamburg, am 1. Sept. in Havre angekommen; „Hammonia", am 2. September von Hamburg nach New-York abgegangen; „Wieland", von New-York am 3. September in Hamburg angekommen; „Taormina", von Hamburg, am 26. August in New-York angekommen; „Suevia", von Hamburg, am 1. September in New-York angekommen.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Das Terrarium, seine Einrichtung, Bepflanzung und Bevölkerung. Von Herm. Lachmann. Mit 92 Holzschnitten. — Magdeburg, Creutz'sche Verlagsbuchhandlung.

Die Krankheit Kaiser Friedrichs III. und der Kampf gegen Mackenzie. Eine volksthümliche Betrachtung von Dr. J. L. Kleist. — Charlottenburg, Verlag von Rudolf Isaac.

Joh. Lindemayr's Taschenbuch für Johannisbader Curgäste und Besucher des Riesengebirges. — Trautenau, Verlag von Joh. Lindemayr.

Kaiser Friedrich III. Ein Lebensbild. Für das deutsche Volk und die deutsche Jugend bearbeitet von A. Wolter, Rector. — Verlag von R. Herrosé in Wittenberg.

Die Schlösser König Ludwigs II. von Baiern. Ein Begleiter auf der Reise von Karl von Binzer. — München, Theodor Ackermann.

Die Heimath der Szlachcicen. Zwanglose Federzeichnungen eines Galizianers. — Verlag von Eduard Heinrich Meyer in Leipzig.

Culturgeschichtliches Bilderbuch aus drei Jahrhunderten. Herausgegeben von Georg Hirth. Lief. 57/58. — Verlag von G. Hirth in München.

Annalen des Deutschen Reichs. Herausgegeben von Dr. Georg Hirth und Dr. Max Seydel. 1888. Heft 8/9. — G. Hirths Verlag in München.

Zeitschrift für bildende Kunst. Herausgegeben von Prof. Dr. Carl von Lützow. 23. Jahrg. Heft 11. — Verlag von E. A. Seemann in Leipzig.

Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge. Herausgegeben von Rud. Virchow und Fr. von Holtzendorf. Heft 55: Geschichte des Grimm'schen Wörterbuchs. Von August Mühlhausen. Heft 56: Die Verschwörung gegen Venedig im Jahre 1618. Von Franz Eyssenhardt. — Deutsche Zeit- und Streit-Fragen. Herausgegeben von Franz von Holtzendorf. Heft 36: Ueber Gemüthsbildung. Von Lic. Dr. Friedrich Kirchner. — Hamburg, Verlagsanstalt A.-G. (vorm. J. F. Richter).

Allgemeine Weltgeschichte von Georg Weber. Zweite Auflage. Lief. 99 u. 100. — Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann.

Die Zuckerharnruhr. Ihre Ursache und dauernde Heilung. Von Dr. Emil Schnée. — Stuttgart, Süddeutsches Verlags-Institut (vorm. Emil Hänselmann).

A. Hartleben's Volks-Atlas. Lief. 6—10. — Wien und Pest. A. Hartleben's Verlag.

Vom Standesamte. 3./4. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Jung,** Julius, Königl. Gymnasiallehrer, k., Oppeln, **Jenisch,** Ida, ev., Schießwerderstr. 15. — **Blaschke,** Adolf, Landmesser, ev., Gräbschenerstraße 53, **Rethwisch,** Minna, ev., Lehmdamm 56e. — **Nieradzik,** Josef, Kgl. Grenzaufseher, k., Neuhof in Westpreußen, **Zölfel,** Marie, k., Mühlg. 20. — **Kuns,** Johann, Kutscher, k., Laurentiusstr. 18, **Tusche,** Anna Rosina, ev., ebenda. — **Schmidt,** Wilhelm, Arbeiter, ev., Elbingstr. 3, **Schmidt,** Emma, ev., Rosenthal. — **Marke,** Rob., Maurer, k., Weinstr. 14, **Schwindke,** Maria, k., Schießwerderstr. 12a. — **Wangerzinofsky,** Hugo, Kohlenhändler, ev., Alexanderstraße 3, **Aust,** Anna, k., Mehlgasse 7/9. — **Kapsch,** Paul, Arbeiter, ev., Wäldchen 22, **Knauer,** Pauline, ev., ebenda. — **Jütersouke,** Ernst, Tischler, k., Neue Matthiasstraße 7, **Heinzelmann,** Auguste, ev. — **Wambera,** Carl, Schuhmacher, k., Albrechtsstraße 23, **Schmidt,** Agnes, k., Graben 5, — **Hillner,** Josef, Schmiedegeselle, k., Matthiasstraße 38, **Haupt,** Caroline, ev., ebenda. — **Pötsch,** Ernst, Wurstfabrikant, ev., Oderstraße 6, **Schäffler,** Theres, k., Louisenstr. 14. — **Stephan,** August, Fleischer, ev., Neumarkt 4, **Heider,** Clara, ev., Herrenstr. 19. — **Janke,** Paul, Zimmermann, ev., Brigittenthal 28, **Hesse,** Martha, k., ebenda. — **Loskot,** Wenzel, Zahlkellner, k., Harrasgasse 5, **Leubner,** Auguste, ev., ebenda. — **Adolph,** Ernst, Schuhmachermeister, k., Neisse, **Horlacher,** Anna, k., Adalbertstraße 2.

Standesamt II. **Engel,*** Julius, Restaurateur, ev., Höfchenstraße 30, **Mertin,** Christ., ev., Zimmerstr. 21. — **Nuß,** Paul, Arb., k., Posenerstraße, Stadt Pfalzburg, **Sankala,** Joh., k., Berlinerstr. 8. — **Steinig,** Paul, Lehrer, k., Greiffenberg, **Aust,** Mar., k., Blumenstr. 1. — **Kirsch,** Aug., Arbeiter, k., Vorwerksstraße 37, **Süßenbach,** Paul., ev., hier.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Reiß,** Arthur, S. d. Schuhmachers August, 1 M. — **Faulhaber,** Margarethe, T. d. Schneiders Robert, 8 W. — **Nehring,** Roman, stud. med., 23 J. — **Geisler,** Josef, Maurer, 47 J. — **Spaleck,** Theresia, geb. Guckel, Schuhmacherwwe., 34 J. — **Göhler,** August, Kgl. Bahnmeister a. D., 76 J. — **Frölich,** Anna, 36 J. — **Guttentag,** Ros., geb. Goldstücker, Sprachlehrerwwe., 81 J. — **Maschler,** Richard, S. d. Maurers Carl, 3 M. — **Dinter,** Theodor, S. d. Tischlermeisters Carl, 2 M. — **Wahl,** Christiane, geb. Zimmermann, Schneiderwittwe, 67 J. — **Berger,** Max, S. d. Arbeiters Ernst, 5 M.

Standesamt II. **Ludwig,** Richard, S. d. Arbeiters August, 1 J. — **Strecker,** Max, S. d. Buchhalters Robert, 5 J. — **Keil,** Anna, geb. Wiehle, Kretschmerfrau, 34 J. — **Quecke,** Margarethe, T. d. Cigarrenmachers Paul, 8 M. — **Habel,** Helene, T. d. telegraphirenden Weichenstellers August, 6 J. — **Pietsch,** Paul, S. d. Arbeiters Gottlieb, 3 J. — **Kabale,** Dorothea, geb. Mix, Modelltischlerfrau, 68 J. — **Selzer,** Hedwig, T. d. Schlossers Robert, 5 M.

Vergnügungs-Anzeiger.

• **Helmtheater.** Zur Feier des Tages von Sedan fand im Helmtheater ein patriotisches Festspiel „Drei Kaiser" von Fr. Rüffer statt. Die Direction hat sich entschlossen, das Stück am nächsten Sonntag noch einmal zur Aufführung zu bringen. Am Mittwoch kommt „Die wilde Katze" mit Edmund May als Cäsar Papke, und Elsa Mett als Marquita zur Aufführung.

Martha Schneller,
Bernhard Ehrlich,
Verlobte. [3854]
Warmbrunn. Breslau.

Als ehelich verbundene empfehlen sich:
Hermann Goltzsch,
Auguste Goltzsch,
geb. **Osterloh.**
Berlin, 1. September 1888.

Johannes Gloger,
Rechtsanwalt und Königlicher Notar,
Marie Gloger,
geb. **Lehmann,**
Vermählte.
Reichenbach i. Schles., 3. September 1888. [2721]

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut
Joseph Levy und Frau,
[3869] geb. **Wiener.**

Heute Nacht wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Mädchens hocherfreut. [2698]
Liebau, 2. September 1888.
Dr. L. Gottstein
und Frau.

Am 3. September verschied nach langen Leiden mein geliebter Bruder, der Rentier, ehem. Landwirth
Herr Berthold Nickel.
Um stille Theilnahme bittend, zeige ich dies schmerzerfüllt an.
Albert Nickel,
Student.
Beerdigung: Donnerstag, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause, Gabitzstraße 14. [3873]

Heut Vormittag $11^1/_4$ Uhr entschlief sanft, nach langen schweren, mit Geduld getragenen Leiden, unser inniggeliebter Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Seifenfabrikant
Herr Fritz Zwirner,
im Alter von 46 Jahren 11 Monaten. [3886]
Dies zeigen hiermit mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 4. September 1888.
Beerdigung: Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Friedrich-Carlstr. 12 nach Gräbschen, alter Communal-Kirchhof.

Gestern früh $11^1/_4$ Uhr verschied nach langen, schweren Leiden mein langjähriger, von Herzen guter Freund und Socius
Herr Fritz Zwirner,
im besten Mannesalter. Sein früher Hingang ist für mich tief schmerzlich, sein Andenken wird in Ehren fortleben.
Breslau, den 5. September 1888. [3885]
Oscar Wecker.

Dinstag, den 4. September c., früh 11 Uhr, entschlief nach schweren Leiden unser hochgeehrter zweiter Chef
Herr Fritz Zwirner.
Sein allezeit theilnehmendes Herz, sein gerechter, biederer Sinn werden ihn uns unvergesslich bleiben lassen. [3887]
Breslau, den 4. September 1888.
Das Gesammt-Personal
der Oscar Wecker'schen Seifenfabrik.

Todes-Anzeige.
Wieder hat der unerbittliche Tod eines unserer lieben Mitglieder von uns genommen. Am 4. September, früh $11^1/_4$ Uhr, starb nach bitterem langen Leiden
Herr Fritz Zwirner,
Seifensiedermeister.
Wir verlieren in ihm einen von allen Collegen liebgehabten, braven Freund und werden sein Andenken allezeit in Ehren halten. [3888]
Die Seifensieder-Innung zu Breslau.
Beerdigung vom Trauerhause Friedrich-Carlstr. 12, Freitag Nachm. 4 Uhr, nach dem Gräbschener alten Comm.-Kirchhofe.

Todes-Anzeige.
Heut Vormittag verschied nach kurzem Leiden der Erste Gerichtsschreiber des hiesigen Königlichen Amtsgerichts,
Herr Amtsgerichtssecretär Brink.
Das Gericht, welchem der Verstorbene seit 9 Jahren angehört hat, verliert in ihm einen braven, eifrigen und bewährten Beamten. [2702]
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Namslau, 3. September 1888.
Die Richter, Assessoren und Rechtsanwälte
des Königlichen Amtsgerichts.

Für die anlässlich des Ablebens unserer geliebten Mutter und Grossmutter, Frau **Amalie Meyerstein,** geb. **Warburg,** mir und meinen Kindern gewidmete grosse Theilnahme sage ich herzlichsten Dank. [2701]
Breslau, den 4. September 1888.
Frau Prof. Sophie Levy,
geb. Meyerstein.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, heut früh 4 Uhr unsern herzensguten, inniggeliebten Gatten, Vater, Schwiegersohn, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel,
den Königlichen Commerzienrath
Herrn Rudolph Bartsch,
Ritter mehrerer Orden,
im 61. Lebensjahre zu sich zu nehmen. [3831]
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Striegau, den 4. September 1888.
Die Beisetzung findet Donnerstag, den 6. September, Nachmittags 4 Uhr, in Striegau statt.

Für die herzliche Theilnahme während der Krankheit und ganz besonders an der Beerdigung meines seel. Mannes, des Blumenhändlers
Heinrich Glaser,
sage ich Allen meinen tiefgefühlten Dank. [3876]
Gleichzeitig erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich das seit 22 Jahren bestehende **Blumengeschäft** unter derselben Firma, **Breslauer Flora,** in unveränderter Weise fortführen werde, und bitte das bisher meinem l. Manne geschenkte Vertrauen auch mir zuzuwenden.
Lina Glaser,
Schuhbrücke 7, im blauen Hirsch.

Beginn des Gottesdienstes am Neujahrsfest.
a) Neue Synagoge:
Abendgottesdienst . . . . . $6^3/_4$ Uhr.
Morgengottesdienst . . . . $7^1/_2$ „
Predigt . . . . $9^1/_2$ „
b) Alte Synagoge (Storch):
Abendgottesdienst . . . . . $6^3/_4$ Uhr.
Morgengottesdienst . . . . 7 „
Predigt . . . . $9^1/_4$ „
c) Neue Gasse Nr. 8:
Abendgottesdienst . . . . . $6^3/_4$ Uhr.
Morgengottesdienst . . . . 7 „
Predigt . . . . $9^1/_4$ „

Lobe-Theater.
Mittwoch, den 5. September.
5. Gastspiel der
Liliputaner.
Zum 5. Male:
Der [2689]
Bürgermeister von Pinneberg.
Gewöhnliche Preise.
Anfang $7^1/_2$ Uhr.
Der Vorverkauf der Billets findet in der Cigarrenhandlung von H. Langenmayr, Ohlauerstr., Ecke der Schuhbrücke, Wochentags von 10—2, Sonntags von 12 bis 2 Uhr statt.

Helm-Theater. 2691
Mittwoch:
„Die wilde Katze."
Posse mit Gesang in 4 Acten.
Donnerstag:
„Die Mönche."
Vereinszimmer zu vergeben.

Panorama international,
(Filiale vom Kaiser-Panorama, Berlin, Passage), Bischofstr. 3, I, neben Hôtel de Silesie.
1. Woche: Eine höchstinteress. Wanderung durch die bayr. Schlösser **Linderhof** u. **Berg.** Entrée 20 Pfg. Kind. 10 Pf. Abonn. 8 Mal 1 Mark.
Jede Woche andere Länder.

Kaiser-Panorama,
Schweidnitzerstr. 36
(Löwenbräu).
Mittwoch, Donnerstag und Freitag:
Auf allgemeines Verlangen:
Der Feldzug 1870/71.
Entree 30 Pf.. Kinder 20 Pf.
Dutzendbillets 2 Mark 40 Pf. bei Herrn **Gust. Ad. Schleh,** geradeüber dem Stadttheater. [3868]

Liebich's Etablissement.
Heute u. folgende Tage:
Grosses Concert
[2670] von der
Stadttheater-Capelle
unter persönlicher Leitung
des Königl. Musikdirectors Professor
Ludwig v. Brenner.
Täglich abwechselndes und gewähltes Programm.
Entrée 30 Pf. oder 1 Dutzendbillet.
Kinder à 10 Pf.
Anfang $7^3/_4$ Uhr.

Wölfelsfall.
Hotel zur guten Laune
empfiehlt sich für kürzeren und längeren Aufenthalt, mit und ohne Pension, einem geehrten Publikum.
[0212] **J. Weiss.**

Singakademie.
Wiederbeginn der Versammlungen **nächsten** Mittwoch, d. 12. d. — Anmeldungen zur Akademie, sowie zur **Vorübungsklasse** werden vom Director **Schaeffer,** Flurstrasse 4, Vormittags 9—10 Uhr entgegengenommen. [2696]

Flügel'scher Gesang-Verein.
Wiederbeginn der Uebungen am
Montag, den 10. September.
Damen und Herren, welche dem Verein beizutreten wünschen, wollen sich bei dem Unterzeichneten melden.
Ernst Flügel,
Ohlauerstadtgraben 22.
Sprechstunden von 12—2 Uhr.

Volks-Garten.
Das morgige Sinfonie-Concert findet im Breslauer Concerthaus statt. Anfang 6 Uhr.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heut: Mittwoch, den 5. Sept. 1888:
Große Vorstellung
des **Paul Hoffmann.**
Homer's Odyssee:
Die Irrfahrten des Odysseus
In drei Abtheilungen, dargestellt in den prachtvollsten Tableaux.
4. Abtheil.: **Photographische, landschaftliche u. architekt. Tableaux.**
Anf. 8 Uhr. Entrée 30 Pf., reserv. 50 Pf., Kinder 10 Pf. Billets à 20 Pf. in den bekannten Commanditen.

Zeltgarten.
[2710] **Heute:**
Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle des **Schles. Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 6 aus Neisse,**
Capellmeister
Herr Pickardt.
Anfang $7^1/_2$ Uhr.
Entree im Garten 20 Pf.,
im Saale 25 Pf.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute: Neu!
Ella Braatz 2690
in ihren großartigen Productionen auf der **Satyr-Säule.**
Charles Glauce und
Mlle. **Delavier**
mit ihren **27** Papageien und Kakadus.
Hela, Concertmaler.
Gebrüder **Morelly,** Künstler am 3fachen Reck. **Ewald, Heyden,** Gesangskomiker. **Iren Batorfy,** ungarische Sängerin.
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35.
und [2688]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute
Mittwoch, den 5. Septbr. cr.:
Doppel-Concert.
Germania auf der Wacht am Rhein.
Näheres besagen die Placate.
N. B. die Säle stehen für die Wintersaison, außer den Sonntagen, zu Privatfestlichkeiten dem geehrten Publikum zur gefälligen Benützung.

J. O. O. F. Morse ☐ 5. IX.
A. $8^1/_2$. V. [3874]

B. H.
Breslau — Liegnitz.
Um Angabe jetzigen Aufenthalts bittet [3858]
H. S., Hirschberg.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

Passagier-  **Dampfschifffahrt**
täglich von $1^1/_2$ **Uhr ab halbstündlich** nach **Zoolog. Garten** und von **2 Uhr ab stündlich** bis **Wilhelmshafen.** [2694]
Abonnementsbüchel zu 30 Fahrten, an Wochentagen giltig, **3 Mark.**


Das beste Andenken und Weihnachts-Geschenk!
Oel-Portraits
nach **Photographie,** mit Garantie der sprechenden Aehnlichkeit, empfiehlt

handelsg. eingetr. Firma [3556]
Maler-Atelier „Rembrandt",
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1.
100 Anerkennungen höchsten Adels. Prospecte gratis. Renovationen von Oelgemälden werden von erfahrener Kraft besorgt.

אתרוגים
Palmen und Myrthen offerirt wie alljährlich
S. Sternberg,
[2695] **Breslau, Neuschestraße 63.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 553. Anschluß mit Oberschlesien.

Teppiche. Tischdecken.
Vom 5. bis 22. September
Grosser Saison-Ausverkauf
älterer Bestände von Teppichen aller Sorten u. Grössen, Tischdecken, Läufern, Cocosmatten etc.,
nur **beste** Qualitäten,
zu überaus billigen und herabgesetzten Preisen.
Wir machen auf einige Partieen echter Smyrna- (handgeknüpft), Tournay-, Axminster-, echt Brüssel- und Tapestry-Salon-Teppiche in modernen Stylmustern besonders aufmerksam.
Reste in Brüssel u. Tournay (zu Bett- u. Pultvorlagen geeignet) werden **unter Kostenpreis** verkauft. [2703]
Korte & Co., Ring 45, I. Etage,
Teppichfabrik-Lager in Breslau.
Wachstuchläufer. Linoleum.
Für Hôtelbesitzer sehr günstige Gelegenheit!

Schwarze Garantie-Seide,
Fabrikpreis 4 bis 9 Mk., bei mir durch Gelegenheitskauf für die Hälfte des Preises zu haben. [2567]
Schwarze nur reinwollene Double-Cachemires und neueste Fantasiestoffe, schönste Dessins,
Mtr. 1,75 Mk.
Die neuesten wollenen farbigen Herbststoffe,
Mtr. 1,50 Mk.
J. Leipziger jr., „zur Pechhütte",
Schweidnitzerstr., Eingang nur Carlsstraße 1 und Ohle.


Grösstes Lager aller
Ofenbau-Artikel:
Ofenthüren für Zimmer- u. Küchen-Oefen,
Roststäbe, Falz- und **Rippenplatten,**
Kessel, Ringplatten, Wasserwannen,
Ofen-Röhren und **Kniee,**
Camine etc.
zu billigsten Preisen.
Eiserne Kochmaschinen,
fertig zum Gebrauch, in grosser Auswahl.
Die 3 illustrirten **Preislisten** über **Ofenbau-Artikel, Camine** und **Kochmaschinen** auf Wunsch gratis und franco. [2436]
Extra-Conditionen für **Grossisten** und **Töpfer.**
Herz & Ehrlich, Breslau.

P. Schweitzer
Buchhandlung
Bücher-Leih-Institut
für neuere Literatur.
Journal-Lese-Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 3
Kronen-Apotheke.

Auffallend billig
offerire ich zur **Herbstsaison Federbesatz,** schwarz und couleurt, Meter 30 Pf., **Perlbesatz** Mtr. à 70 Pf., **Mohairtressen u. Paletotknöpfe zu Spottpreisen,** für **Modistinnen** alle **Neuheiten** zum **Kleiderbesatz** sowie sämmtl. **Schneiderzuthaten,** couleurte Seidenbänder u. couleurten Seidenplüsch, Mtr. schon **1 M. 90 Pf., Stahlschien., Fischbein, Schweißblätter spottbillig, Hemdeknöpfe 4 Dtzd. für 10 Pf. nur bei**
C. Friedmann,
Goldene Radegasse 6, 1. Et.

Specialgeschäft
für **Kronen-, Hänge-, Wand- u. Tischlampen.** Neuste Brenner empfiehlt **R. Amandi.** [2692]


Hellbrennende
Lampen
aller Art,
Kronleuchter,
Ampeln, 2226
in grossartigster Auswahl,
sehr billig.
Herrmann Freudenthal,
Schweidnitzerstr. 50.

Für Wiederverkäufer:
Steife [2716]
Wattirungs-Leinwand,
1 Meter breit, 25 Pf. à Meter,
Militär-Kragensteife,
Steifleinen,
Schmiergaze
für **Damen-Confection,**
Strohsäcke en gros
billigst in der Fabrik
M. Raschkow,
Schmiedebrücke 10.

Seidenhut-Herbstform 1888.



Wiener Filzhüte,
neueste Formen, beste Fabrikate,
Seidenhüte, Claquehüte,
Knabenhüte, 1, 2, 3 Mark,
in allen Farben. [3698]
Schlesinger & Co.
Hutfabrik, Galisch' Hotel.

Vorgezeichnete und angef. Leinenstickereien
empfiehlt [2699]
zum nächsten Jahrmarkt
(10. bis 15. September)
A. A. Reimann aus Berlin,
zum Markt gegenüber Riemerzeile Nr. 10.

Letzte
öffentliche Möbel-Versteigerung
der Firma **Koch & Wallfisch,**
38, Albrechtsstraße 38, parterre.

Wegen Aufgabe unseres Möbelmagazins lassen wir **Dinstag, den 18. September,** von **Vormittag 10 Uhr ab,** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern:

mehrere Eichen-Herren- und Speisezimmer,
mehrere Nußbaum-Herren- und Speisezimmer,
mehrere Nußbaum-Salon und Wohnzimmer,
mehrere Nußbaum-Schlafzimmer und
schwarz matte Salon-Einrichtungen, sowie viele Garnituren mit Plüschbezug, Büffets, Trumeaux, Vertikows, Divans &c., sowie Brüsseler, Axminster- u. Smyrna-Teppiche, Portièren und Möbelstoffe aller Art.

Vorstehende Möbel sind modern und gut gearbeitet und werden von heute ab auch freihändig verkauft.

Die Abnahme gekaufter Möbel hat spätestens **am 2. October** zu erfolgen, bis wohin dieselben kostenfrei lagern können. [2614]

Neu! Sensationell! Neu!
Combinirtes Café-Wasch- und -Röst-Verfahren.

Durch meine **Café-Wasch-Maschine** mit dazu besonders eingerichtetem **Röst-Verfahren** bin ich in den Stand gesetzt, den Café unmittelbar vor dem Rösten zu **waschen.** [3507]

Wie eclatant, wie **unbedingt** nothwendig dies ist, davon kann sich Jedermann selbst überzeugen; man braucht nur etwas rohen Café in lauem Wasser zu waschen.

Der unanfechtbare Vorzug meiner Röst-Cafés: **Durch größte Sauberkeit feinstes Aroma und unvergleichlich reiner Geschmack.**

Ich offerire: **Melange I**	per ½ Kilo	1,80	Mark
Melange II	„ ½ Kilo	1,60	„
Melange III	„ ½ Kilo	1,50	„
Melange IV	„ ½ Kilo	1,40	„

Versandt in 9½ Pfd.-Postcollis franco Spesen unter Nachnahme durch ganz Deutschland.

Brieg, Reg.-Bez. Breslau. **Carl Mohaupt.**

Anmerkung: Herr **Carl Mieksch, Breslau,** hat den Verkauf meiner gewaschenen Röst-Cafés zu obigen Preisen in ¼ und ½ Kilo-Packeten übernommen.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. ¹/₁ u. ½ Pfd. engl. à 60 u. 30 Pf.
Haupt-Depôt für Schlesien und Posen bei [06]
Erich & Carl Schneider, Breslau,
and **Erich Schneider,** Liegnitz, Kaiserl. Königl. u. Grossherzogl. Hofl.

Die Sonntags-Extrazüge **nach Obernigk** werden in diesem Jahre am Sonntag, den 9. d. Mts., zum letzten Male verkehren.
Breslau, den 3. September 1888. [2714]
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa).



Seidenhüte, Filzhüte
für Herren und Knaben
neuester Façons,
Chapeaux claques,
Velbel-Hüte für Knaben
in allen Farben. [2550]
Hut-Fabrik
Josef Spitz,
Schweidnitzerstr., Kornecke.

Praktischer als alle Badewannen sind die berühmten Badestühle von L. Weyl, Berlin W., Leipzigerstr. 134. Wenig Wasser, wenig Raum schnell heizbar, eigenes Fabrikat, Franco-Zusendung, Abzahlung. Preiscourant gratis. (021)



Liebe's Nahrungsmittel in lösl. Form.
Liebig's Suppenextract von J. Paul Liebe, Dresden, wird zur Verbesserung der zum Aufziehen des Säuglings z. B. vorwiegend verordneten Kuhmilch erfahrungsgemäß mit gesichertem Erfolg verwendet. [019]
Lager: **Adler-Apotheke.**
Durch jede Apoth. zu beziehen.

Kaiser Friedrich.

Neue 2 Markstücke	à M.	**3,50**
„ **5** „	à „	**9,00**
„ **10** „	à „	**11,50**
„ **20** „	à „	**21,50**

Alle 4 Stück in elegantem Etui zusammen frco. für Mk. 50,00.
Oscar Bräuer & Co.,
Breslau, Ring 44.

Sanitätsrath Dr. Nega's
Tannin-Pomade,
sicheres Mittel, das **Ausfallen** und **Ergrauen** der Haare **zu verhindern,** sowie das **Wachsthum** derselben zu befördern, à Krause **75 Pf.**
(plombirt, sonst unecht).
R. Hausfelder,
Breslau,
Toilette-Seifen- u. Parfumerie-Fabrik, [1156]
Schweidnitzerstraße 28,
dem Stadttheater schrägüber.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle.
Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. frco. Baar od. 15—20 M. monatl. ohne Anzahl.
L. Herrmann & Co.,
Pianof.-Fabr. Berlin. Promenade 5.



Prämiirt
Silberne und broncene Medaille, Ehrendiplom &c.
Inhaber **deutscher Reichs-Patente.**
Größtes Lager von Waagen und Gewichten.

C. Herrmann, Breslau.
Alleiniger Besitzer der von meinem verstorbenen Vater i. J. 1839 gegründeten Fabrik,
Neue Weltgasse 36, Ecke Nicolaistraße.
Specialfabrik für **Waagen** jeder **Größe** bis 1000 Ctr. Tragkraft, auch mit Laufgewicht und Patent. Billetdruck-Apparat.
Reparaturen, **Umbau** von **älteren** Waagen nach **neuester, strenger** Aichvorschrift, billigst unter Garantie. [3872]
Eigne anerkannt hervorragende Erfindung der Neuzeit: Entlastungsvorrichtungen an Waagen, D. R.-Patent Nr. 41 496 und Nr. 44 989.
Briefe, Aufträge &c. erbitte jetzt nur nach
36, Neue Weltgasse 36,
da ich meine Filiale Berlinerstraße aufgelöst habe.

S. Schuckert, Zweig-Niederlassung, Breslau,
Uferstrasse 4|5. für Schlesien und Posen. Uferstrasse 4|5.
Ausführung elektrischer Beleuchtungs-Einrichtungen jeder Art und Grösse.
Elektrische Kraftübertragung. Elektrische Eisenbahnen.
Einrichtungen für Galvanoplastik und Metallurgie.
Prospecte und Kostenanschläge auf Wunsch gratis. [0227]

Die echte
Wenham-Lampe
D. R. P. 20252 und 25354, preisgekrönt mit mehreren goldenen Medaillen
und neuerdings vorzüglich vervollkommnet,

hat sich nunmehr im **5ten** Jahre ausgezeichnet bewährt und **in bisher ungekannten Dimensionen** in allen Kreisen fest eingebürgert. [830a]

Es hat sich nachgerade betreffs der **nachgekommenen Imitationen** und **Concurrenzen** im Publikum die Ueberzeugung Bahn gebrochen,
daß einerseits die als „Verbesserung des Systems" ausgegebene starke Lichtfülle einiger Concurrenz-Lampen **von enormem Gas-Verbrauch** und entsprechender **colossaler Hitze** bedingt ist,
und daß andererseits
die sogenannten „billigen" Lampen nach kurzer Zeit nahezu untauglich werden. —

Die **echte Wenham-Lampe,** für jedes Lichtbedürfniß passend, in **4** verschiedenen Größen geliefert, ist nicht nur thatsächlich
die billigste, sondern namentlich die sparsamste, im Verhältniß zum Gas-Consum am hellsten leuchtende und dauerhafteste*) aller invertirten Lampen.

Außer den zahlreichen Reichs-, Staats- und städt. Behörden in ganz Deutschland (für Universitäten, Hochschulen, Fachschulen und sonstige Unterrichts-Anstalten, Eisenbahn-Verwaltungen, Post-Aemter, Bureaux, staatliche Ateliers u. s. w.) haben viele Fabriken und industrielle Betriebe **auch vielfach solche, wo Oelgas &c. zur Anwendung kommt,** Magazine und Läden aller Branchen für Innen- und Schaufenster-Beleuchtung, Hotels, Restaurationen &c. &c. die **echte Wenham-Lampe** in größtem Maßstabe adoptirt.

Auch für **Wohnräume** sind die jetzt auch mit sehr geschmackvollen und nicht theuren **Majolika-Umkleidungen** zu habenden **echten Wenham-Lampen** sehr beliebt.

Wer nicht pro Lampe jährlich Mk. 30—80 **nutzlos** für Gas **mehr** ausgeben will, wird **Echte Wenham-Lampen** kaufen.

The Wenham Company limited,
London, Berlin, Paris und Brüssel.
General-Direction für Deutschland: Berlin, Grossbeerenstrasse 4.

Allein-Verkauf bei Herrn
A. Töpfer Nachfolger, E. Schimmelmann,
Ohlauerstraße 45.

*) Bei der soliden Construction der **echten** Wenham-Lampe können sich überhaupt nur unwesentliche Ersatztheile mit der Zeit abnutzen, und ist daher unsere Lampe stets mit geringen Kosten wie neu brennend wieder herzustellen.

Unter Allerhöchstem Protectorate
Ihrer Majestät der Kaiserin, Königin Augusta
Grosse
Kölner Geld-Lotterie
der
Internationalen Gartenbau-Gesellschaft.
Ziehung unwiderruflich am 12. September 1888.
Loose à 1 Mark
empfiehlt und versendet das mit dem alleinigen Vertrieb der Loose betraute Bankhaus [2273]
Carl Heintze, BERLIN W., **Unter den Linden 3.**

Baargewinne:

1 à 15 000	=	15 000	Mk.
1 à 5 000	=	5 000	„
1 à 4 000	=	4 000	„
1 à 3 000	=	3 000	„
1 à 1 500	=	1 500	„
2 à 500	=	1 000	„
10 à 200	=	2 000	„
15 à 100	=	1 500	„
30 à 50	=	1 500	„
150 à 20	=	3 000	„
1400 Ges.-Werth		22 500	„

Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto und die Gewinnliste (für Einschreiben 30 Pf.) beizufügen.

Neu! **Petrol.-Rundbr.-Cylinder.** **Neu!**
D. R.-P. Nr. 40 337. [3878]
Unzerspringbar, 50 pCt. höhere Leuchtkraft, geruchlose und ganz weiße Flamme. Allein-Verkauf bei
W. Schwabe,
Neu! **Kupferschmiedestr. Nr. 13.** **Neu!**

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 4. Ed. Groß, Neumarkt 42. **Münsterberg** F. A. Nickel. **Namslau** R. Werner. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauf. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawitsch** F. Franke. **Schweidnitz** Oswald Moschner. **Sorau N.-L.** J. D. Rauert. **Steinau a. O.** A. Ziehlke. **Strehlen** Otto Ulm. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** R. Bock. J. Heimhold. **Warmbrunn** H. Castelsky, Apoth. **Zabrze** W. Borinski. [2712]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Amor! Sie kommen in die angenehme Lage, sich **sofort reich, glücklich und passend** verheiraten zu können. Verlangen Sie vertrauensvoll unsere **reichen Heiratsvorschläge** aus allen Gegenden Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns. Versand sofort discret. Porto 20 Pf. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61** (amtlich registrirt, altrenommirte erste und größte Institution der Welt!)

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register wurde heute unter laufender Nr. 728 die Firma [2700]
Paul Zernik
zu Gleiwitz und als deren Inhaber der Destillateur **Paul Zernik** zu Gleiwitz eingetragen.
Gleiwitz, den 31. August 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Racahoûtes des Arabes Nr. I von Hartwig & Vogel, à Pfd. 1,20 M., bei Ed. Koppenhagen, Schmiedebr. 64/65.

Loeflund's pepton.
Kindermilch
für Säuglinge, sowie pepton.
Milch-Zwieback-Mehl f. entwöhnte Kinder, sind **mit bester Alpenmilch**
hergestellt u. von vielen Aerzten als sehr nahrhaft u. knochenbildend empfohlen. Näheres darüber enthält Dr. Nachtigal's Schriftchen über die Ernährung und Gesundheitspflege der Kinder, das in allen Apotheken gratis und auch franco von **Eduard Loeflund in Stuttgart** zu haben ist.

Versteigerung.
Montag, d. 10. Septbr. d. J. von Vorm. 11 Uhr ab,
werde ich im Geschäftslocale, **Weidenstraße 34,** aus der **Carl Fraude'** (in Firma **G. Maiwald'**)schen Concursmasse eine größere Anzahl werthvoller Maschinen und Handwerkzeuge, Waaren und Utensilien, als:
1 Gährungsschneide-Maschine, Bohrbänke, 1 eiserne Pappenfalzmaschine, eine Lochmaschine, 1 Federstange mit Excenter, 1 Kehl- u. Abrichtemaschine, Fraisemaschinen, 1 Schleifstein, 1 Kreissäge, 1 Zinkscheere, 1 Ledertuchwalze u. s. w., ferner: **Bälgepapier, Lack, Pappen, Gipsleim &c.,** ferner: **1 Ladentafel mit Schubladen, 1 Stimmtisch, Regale, Ledertuch, 1 Brückenwaage u. a. m.** [2715]
gegen gleich baare Zahlung meistbietend öffentlich verkaufen.
Reinsch,
Gerichtsvollzieher,
Ohlauerstraße 70.

Suche 48 000 M. z. 1. Stelle. Herrschaftl. Grundst. m. vier Gärten, Pferdest. &c., Feuertaxe 100,900 M. **Max Cohn,** Buchhändler, **Liegnitz.** [1159]

Eine Werkstätte, für eigene Zwecke eines Unternehmens im Oberschlesischen Berg- und Hütten-Revier im Betriebe, mit 3 großen Schmiedefeuern, Bohr-, Schraubenschneid- und sonstigen Hilfsmaschinen, Drehbänken &c. &c. ausgerüstet, möchte in freier Zeit **passende Arbeit auch für Fremde** übernehmen. [2087]
Gefl. Corresp. unter A. 172 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger, unverheirateter **Kaufmann** wünscht sich mit Capital an einem lucrativen Geschäfte, gleichviel welcher Branche, **zu betheiligen,** event. ist Suchender nicht abgeneigt, falls nicht besondere Fachkenntnisse erforderlich, dasselbe für **eigene** Rechnung zu übernehmen. Gefl. möglichst eingehende Offerten sub **B. 50** an die Expedition des **Freiburger Anzeigers, H. Helber, Freiburg i. Schl.** [1109]

Sichere Existenz.
Ein nachweislich sehr gut eingeführtes und rentables **Fabrik-Etablissement,** Consumartikel, Fabrikat gesetzlich geschützt, mit ausgedehnter Kundschaft, ist Umzugs halber billig **zu verkaufen.** Capital nur 3000 Mark erforderlich. Offerten zur Weiterbeförderung unter Chiffre T. 22 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3891]

Ein seit 23 Jahren bestehendes, sehr gut eingeführtes **Manufacturwaaren-Engros- und Détail-Geschäft in Breslau** ist wegen **Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen.**
Nur **Selbst-Reflectanten,** welche über ein Baarvermögen von ca. 80 000 M. verfügen, wollen ihre Adresse sub A. 926 an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.,** richten. [1160]

Ein wenig gebr. **48" 2-Rad,** halbvern., ist weg. Domicilveränd. sof. billig zu verkaufen. **Jul. Koch,** Dominik.-Pl. 1a, I. [1164]

Rollbureau oder **Diplomatentisch,** gut erhalten, **wird** privat **zu kaufen gesucht.** [3894]
Meldungen: Wirthschafts-Amt Sadewitz p. Canth.

Grubenschienen, zu Geleiszwecken, in verschiedenen, beliebigen Profilen, offerire ich Waggonweise und in kleineren Quantitäten, äußerst billig. [2697]
Zabrze. **F. Ritter.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	757	13	SSW 4	wolkig.	
Aberdeen	753	13	N 3	wolkig.	
Christiansund	756	9	O 3	heiter.	
Kopenhagen	760	15	SW 1	Nebel.	
Stockholm	759	12	ONO 2	bedeckt.	
Haparanda	762	11	WSW 2	h. bedeckt.	
Petersburg	764	16	SO 1	Nebel.	
Moskau	770	12	S 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	759	14	W 2	bedeckt.	
Brest	764	12	W 1	wolkenlos.	
Helder	760	16	SW 2	wolkig.	
Sylt	759	16	WSW 3	wolkig.	
Hamburg	762	15	SW 2	bedeckt.	Thau.
Swinemünde	761	16	W 1	wolkig.	
Neufahrwasser	759	11	WNW 3	Regen.	
Memel	758	17	SSO 2	h. bedeckt.	
Paris	763	11	still	wolkenlos.	
Münster	762	14	S 2	bedeckt.	
Karlsruhe	764	12	NO 1	wolkig.	
Wiesbaden	764	11	still	heiter.	Thau, Nebel.
München	765	9	SO 3	h. bedeckt.	
Chemnitz	764	14	S 2	wolkenlos.	Thau. Nebel.
Berlin	763	16	WNW 1	bedeckt.	
Wien	766	10	still	wolkenlos.	
Breslau	764	12	SW 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	763	15	NO 3	heiter.	
Nizza	762	18	NO 3	bedeckt.	
Triest	765	20	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte Minimum im Osten ist nordwärts bis nach Wisby fortgeschritten, gefolgt von einem barometrischen Maximum, welches jetzt über Oesterreich-Ungarn liegt. In Deutschland ist das Wetter kühl, im Norden bei schwacher, meist südwestlicher Luftströmung trübe und regnerisch, im Süden bei leichten umlaufenden Winden vorwiegend heiter; nur in den nordöstlichen Gebietstheilen liegt die Temperatur über der normalen. Neufahrwasser meldet 29, Lemberg 22 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer (in Vertretung: O. Zuchold) sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.